



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Eine Meinungsumfrage zur Erarbeitung von Mustern
und Zusammenhängen der Einstellung österreichischer
Jäger zum Thema Wolf“

verfasst von / submitted by

Jasmin Helnwein BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 879

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Naturschutz und
Biodiversitätsmanagement

Betreut von / Supervisor:

Dipl.ECZM Univ.-Prof. Dr.med.vet. Christian Walzer
(Veterinärmedizinische Universität Wien)

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Wien, 11.11.2018

Jasmin Helnwein

Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei jenen bedanken, die mich während meiner Masterarbeit unterstützten und mit Rat und Tat zur Seite standen:

Einen ganz besonderen Dank möchte ich Dr.rer.silv. Felix Knauer für seine Unterstützung und Engagement, über die gesamte Arbeit hinweg, widmen. Gerade durch seine fachlichen Kompetenzen hat er in vielen Bereichen sein Wissen miteinbringen können und war auch eine große Hilfe bei den statistischen Auswertungen.

Im Zuge dessen möchte ich mich auch bei dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der veterinärmedizinischen Universität Wien für die Unterstützungen bedanken.

Bei Dipl.ECZM Univ.-Prof. Dr.med.vet. Christian Walzer möchte ich mich für die Betreuung der Arbeit bedanken.

Bei ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Kurt Kotrschal möchte ich mich bedanken für seine Unterstützung und die Übernahme der Stelle als Mentor der Universität Wien aufgrund der externen Masterarbeit.

Bei Mag. Iwona Dullinger möchte ich mich bedanken für ihr fachliches Wissen im Bereich der Sozialwissenschaften für die persönlichen Tiefeninterviews.

Meinen Dank möchte ich auch Stefanie Herzog, BSc. aussprechen, mit welcher ich die komplette Zeit der Arbeit zusammengearbeitet habe und eine große Stütze, sowie Unterstützung und Motivation für mich war.

Ebenfalls möchte ich mich bei den Jägern und Naturschützern bedanken, die sich zur Teilnahme an den Tiefeninterviews bereit erklärt haben und somit die Basis für diese Arbeit gelegt haben.

Bei dem Market Institut, insbesondere bei Prof. Dr. Werner Beutelmeyer, möchte ich mich für die Programmierung und Bereitstellung des Online-Fragebogens bedanken.

Auch möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mir bei der Verteilung der Online-Fragebögen geholfen haben, wie Doz. DI Dr. Karl Buchgraber, dem oberösterreichischen Landesjagdverband und jenen die ich nicht namentlich genannt habe.

Zuletzt möchte ich mich natürlich bei allen Teilnehmern der Umfrage bedanken.

Vielen Dank!

Jasmin Helnwein

Zusammenfassung

Seit sich 2016 das erste Wolfsrudel seit über 100 Jahren wieder in Österreich angesiedelt hat, sehen sich die Jäger mit einigen Problemen konfrontiert. Um die Einstellung von den österreichischen Jägern abbilden und daraus Mustern erkennen zu können, wurde im Rahmen der Masterarbeit eine Online-Umfrage unter den Jägern durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als 50% der befragten Jäger eine negative Einstellung gegenüber Wölfen haben und auch der Großteil empfindet es als negativ, dass sich der Wolf wieder in Österreich angesiedelt hat. Aus der Umfrage stellte sich heraus, dass die Teilnehmer gut über den Wolf informiert sind. Statistische Auswertungen zeigen, dass das Wissen, die Herkunft der Befragten, die Bildung, sowie die Häufigkeit der Jagdausübung die persönliche Einstellung beeinflussen. Speziell die Jagd betreffend, sehen die befragten Jäger die Schalenwildhege bei Anwesenheit des Wolfes als umsonst an, da sie befürchten, dass sich der Wildbestand drastisch reduzieren und das Verhalten des Wildes sich ändern wird. Gerade Winterfütterungen, Jagd- und Wintergatter werden als große Konfliktherde angesehen. Als effektive Managementmaßnahmen befürworten die befragten Jäger, die regulierte Bejagung auf Wölfe, sowie das Entfernen von Problemwölfen. Diese Aufgaben sollten laut den Teilnehmern die Jägerschaft oder Berufsjäger übernehmen, solange es klare und einheitliche Regeln gibt. Rund drei viertel der Teilnehmer sehen aber eine fehlende Akzeptanz der Natur- und Tierschützer. Auch auf die Sicht auf Managementmaßnahmen und Verantwortlichkeit für die Regulierung von Wölfen nimmt die persönliche Einstellung zum Wolf im Allgemeinen einen Einfluss. Die Einstellung ist zwar kritisch, dennoch zeigen die Ergebnisse Möglichkeiten für Lösungsansätze.

Abstract

In 2016 the first wolf pack has resettled in Austria, after more than a 100 year absence. With their return hunters expect to face some problems. In order to depict the attitude of the Austrian hunters and to identify coherences, an online survey among the hunters was realized as part of this master's thesis. The results show that more than 50% of the surveyed hunters have a negative attitude towards wolves, and the majority disrelishes their return to Austria. The survey shows that the participants are well informed about the wolf. Statistical evaluations show that the knowledge, the origin of the interviewees, the education as well as the frequency of the hunting practice influence the personal attitude. Regarding the hunt, the surveyed hunters think hoofed game keeping in the presence of the wolf is in vain, as they are afraid that the abundance of herbivores will reduce drastically, and the behavior of the game might change. Especially feeding in the winter, hunting- and winter gates are regarded as big trouble spots. The interviewed hunters see regulated hunting and the removal of problem wolves as an effective management. These tasks should be taken care of by hunters or professional hunters, as long as there are clear and uniform rules. However, around three quarters of the participants see lack of acceptance by nature and animal rights activists. The personal attitude towards the wolf in general also has an influence on the view of management measures and responsibility for the regulation of wolves. While the results are critical, they also show opportunities for solving approaches.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Material und Methoden	5
2.1. Qualitative Befragung	5
2.2. Quantitative Befragung	5
2.3. Vorbereitung der Daten	6
2.4. Hauptkomponentenanalyse (PCA – Principal Component Analysis)	8
2.5. Multiple-Regressionsanalyse	9
3. Ergebnisse	13
3.1. Deskriptive Auswertung	13
3.2. Modellierung	20
4. Diskussion	34
4.1. Modell „Persönliche Einstellung“	35
4.2. Wölfe in Österreich	39
4.3. Modell „Bejagung“	40
4.4. Modell „Herkunft“	40
4.5. Mensch und Wolf	42
4.6. Jagd und Wolf	42
4.7. Modell „Managementmaßnahmen“	45
4.8. Modell „Verantwortlichkeit“	47
4.9. Fazit	49
5. Literaturverzeichnis	50
6. Abbildungsverzeichnis	57
7. Tabellenverzeichnis	58
8. Anhang	59

1. Einleitung

Bis auf hochalpinen Regionen oder einigen Inseln war ursprünglich der Wolf (*Canis lupus*) in ganz Europa verbreitet (Kalb 2007). Ab dem 18. Jahrhundert wurden Wölfe in Mitteleuropa drastisch reduziert, aber auch der Bestand von großen Huftieren wurden in der Zeit durch Jagden stark dezimiert. So verschwand der Wolfsbestand wahrscheinlich durch die direkte Verfolgung, aber auch durch das Fehlen geeigneter Beute (Boitani 2003). Aufgrund der kleinen, isolierten Populationen in Europa, die weiterhin eine negative Bestandsentwicklung zeigten (Boitani 2003), setzten Regierungen effektive Maßnahmen zum Erhalt der Tiere und so nahmen die Wolfspopulationen ab den früher 1980ern wieder zu (Ginsberg & Macdonald 1990). Aber auch eine Veränderung der Einstellung zum Wolf, sowie die Zunahme von Wildbeständen führten zum Ende des Negativtrends oder zu einer positiven Bestandsentwicklung (KOST 2012).

Auch in Österreich sind die Bestände im 19. Jahrhunderts erloschen und die „letzten“ Wölfe wurden zwischen 1830 und 1896 erlegt (KOST 2012). 1970 begann Kärnten, als erstes Bundesland, die drei großen Beutegreifer, Bär, Luchs und Wolf vor der Bejagung zu schützen. Ab 1993 waren die Beutegreifer in allen Bundesländern gesetzlich geschützt. (Zeiler et al. 1999).

Weitere internationale und europäische Rechtsgrundlagen zum Schutz des Wolfes legte Österreich mit dem Beitritt 1983 in die Berner Konvention fest, wo der Wolf in Anhang II als streng geschützte Tierart angeführt wird, und mit dem Beitritt in die EU 1995 ist die Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie für Österreich verbindlich. In der FFH-Richtlinie ist der Wolf in Anhang II als prioritäre Art und in Anhang IV als streng zu schützende Art aufgelistet. Aufgrund der strengen gesetzlichen Grundlagen konnten sich die Wolfspopulationen aus den Nachbarländern erholen und Wölfe breiteten sich wieder in Europa aus. So wanderten auch immer wieder Wölfe aus den benachbarten Staaten nach bzw. durch Österreich (KOST 2012). Im Jahr 2016 bildete sich das erste Rudel am Truppenübungsplatz Allentsteig in Österreich seit rund 150 Jahren (APA 2016). Auch dieses Jahr (2018) konnte sich ein zweites Rudel im Raum Niederösterreich/Oberösterreich etablieren (Wammerl 2018). Ebenfalls wurde bekannt, dass sich derzeit auch ein drittes Rudel in Österreich niedergelassen hat (Knauer pers. Mitteilung 02.11.2018).

Gerade unter den Landwirten und Jägern hält sich die Freude über die Rückkehr der Wölfe in Grenzen. Unter der Jägerschaft herrscht die Unsicherheit, dass der Wolf womöglich das Wild stark reduzieren bis ausrotten könnte, oder, dass sich das Verhalten des Wildes verändert, dieses

unter anderem scheuer wird und dadurch stärkere Verbiss- und Schälsschäden verursacht. Ebenfalls wird mit wirtschaftlichen Einbußen, z.B. für Grundeigentümer bei der Verpachtung von Revieren, bei der Trophäenjagd oder bei dem Verkauf von Wildbret, gerechnet. Unsicherheit zeigt sich auch, über die eigentliche Herkunft der Wölfe in Österreich.

Aber gerade unter dieser relativ kleinen Interessensgruppe kann sich fehlende Akzeptanz fatal auf den Wolfbestand auswirken (Kaczensky 2006). Hauptursachen für eine Stagnation oder Reduktion der großen Beutegreifer-Populationen in Europa sind auch bis heute illegale Abschüsse, Fallen und Gift (Boitani 2000, Breitenmoser et al. 2000, Swenson et al. 2001).

Europaweit schwankt die Einstellung von Jägern zwischen den Ländern und zwischen Regionen einzelner Länder bei Meinungsumfragen. In Schweden sind die Jäger negativer eingestellt als die lokale Bevölkerung (Ericsson & Heberlein 2002). Unter den örtlichen Jägern in Sachsen (Deutschland) sprechen sich weniger als 50% gegen den Wolf aus, wobei die Jäger Wölfe in der Kulturlandschaft nicht für biologisch notwendig halten (Gärtner & Hauptmann 2005). Die Studie von Ericsson und Heberlein (2002) zeigte, dass Bildung, sowie Wissen über Wölfe und die Einstellung zu Wölfen einen positiven Zusammenhang haben. Dabei wurde ersichtlich, dass Jäger besser fundiertes Wissen über Wölfe aufweisen, aber dennoch negativer gegenüber den Tieren eingestellt waren, als die lokale Bevölkerung.

Auch in der USA ist die Einstellung der Jäger gegenüber Wölfen nicht einheitlich. In Michigan sind Jäger eher negativ gegenüber Wölfen eingestellt, als andere befragte Interessengruppen. So zeigt auch eine bessere Bildung der amerikanischen Jäger ein besseres ökologisches Verständnis dem Wolf gegenüber. Auch jüngere Jäger sind im Vergleich zu älteren offener für Neuerungen und Umsetzungen von Managementplänen (Merrill 2016).

Sowohl in Kroatien als auch in Deutschland gaben befragte Jäger an, dass der Wolf einen wesentlichen Einfluss auf das Wild, sei es direkt (Riss) oder indirekt (Verhaltensänderungen), nimmt und den Wildbestand durchaus maßgeblich reduzieren könnte (Bath & Majic 2001, Gärtner & Hauptmann 2005). Als Managementmaßnahme schlugen die amerikanischen und kroatischen Befragten vor, Wölfe innerhalb von Abschusszeiten geregelt zu bejagen (Bath & Majic 2001, Merrill 2016). In der sächsischen Umfrage stimmten dafür nur rund 18% der befragten Jäger zu, der Großteil stimmte für die Erlegung als Ausnahmeregelung im Schadensfall (Gärtner & Hauptmann 2005).

Meinungsumfragen zum Thema Bär zeigten je länger ein Bundesland schon Kontakt mit großen Beutegreifer hat, desto positiver sind die Jäger in dem jeweiligen Bundesland Beutegreifer gegenüber eingestellt (Zeiler 1999).

Aber auch zwischen Bär und Wolf gibt es starke Meinungsunterschiede. So wird in Finnland der Zuwachs der Bärenpopulation begrüßt, da dadurch die nachhaltige Nutzung jener Art wieder ermöglicht wurde. Im Gegensatz dazu wird der Wolf weiterhin als „Pest“ betrachtet und trotz gesetzlichen Schutzmaßnahmen, wird die Population durch illegale Abschüsse klein gehalten (Mykrä et al. 2017).

Die Ermittlung der Einstellung von Individuen spielt eine wichtige Rolle, um *„abschätzen zu können, wie sich Menschen Raubtieren gegenüber verhalten bzw. welchen Umgang sie sich mit diesen wünschen würden“*, da ein starker Zusammenhang zwischen der Einstellung einer Person und dem gezeigten Verhalten besteht (Kaczensky 2006). Ebenfalls wird die Einstellung durch Erfahrungen und Informationen mitgeprägt und ist dadurch leichter zugänglich für Beeinflussung, sowie situationsabhängig (Pierce et al. 2001).

Daher wurde eine Umfrage durchgeführt, um die Meinung und Einstellung zum Thema Wolf von der Jägerschaft österreichweit zu ermitteln.

Eine wissenschaftliche Befragung kann als Erhebungsverfahren verstanden werden, bei dem unter anderem mehrere Personen mittels Fragebogen schriftlich interviewt werden und ihre Sichtweisen, Einstellungen und Wissen kundgeben sollen. Ebenfalls zeichnet sie sich durch ihre Zielgerichtetheit und theoriegeleitete Kontrolle aus (Zierer et al. 2013).

Die gewählte Methode der Internet-Umfrage zeichnet sich durch Kostengünstigkeit, Raschheit und Flexibilität in ihrer Handhabung aus. Probleme ergeben sich aber in ihrer Repräsentativität bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen, da nur ein Teil der Bevölkerung dem Internet angeschlossen bzw. mit der Handhabung vertraut ist, und bei der Zufälligkeit der Stichproben, weil kein „Adressbuch“ an E-Mail-Adressen besteht (Höpflinger 2011).

Der Fragebogen zählt zu den klassischen Erhebungsinstrumenten einer vollstandardisierten Befragung, der zum Ziel hat, die objektive Wirklichkeit, anhand von einer zahlenmäßigen Beschreibung von sozialen Gruppen, abbilden und erklären zu können. Mittels standardisierten Befragungen können *„Größenordnungen und Relationen quantifiziert angegeben, sowie Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Variablen und Unterschiede zwischen Gruppen statistisch geprüft werden“* (Zierer et al. 2013). Große Bedeutung bei der Auswertung empirischer Untersuchungen haben dabei statistische Verfahren wie die Regressionsanalyse, da

neben der Untersuchung zu Existenz und Stärke von Zusammenhängen, auch die Art der Zusammenhänge modelliert werden kann (Rudolf & Müller 2004).

Als Vorlage des verwendeten Fragebogens, diente die Umfrage aus dem LIFE DINALP BEAR Projekt „Management und Schutz des Braunbären auf Populationsniveau im dinarischen Gebirge und in den Alpen“, da die gestellten Fragen schon getestet wurden und somit auch eine statistische Analyse ermöglichen. Die Umfrage umfasste unter anderem auch die Punkte, generelle Einstellung zu Bären und Bärenmanagement, Toleranzgrenzen, Wissensabfragen, persönliche Einstellungen, die sich gut für dieses Masterarbeitsthema abwandeln ließen (Majić Skrbinišek et al. 2016).

Die Masterarbeit soll dabei die allgemeine Einstellung, aber auch die spezielle Einstellung zum Thema „Jagd und Wolf“ genauer beleuchten. Dafür wurden Gründe und Muster erarbeitet, um die Ergebnisse erklären zu können. Ebenfalls wurde das generelle Wissen über Wölfe, sowie das Wissen über die Herkunft jener abgefragt. Neben genereller Einstellung und der Jagd, wurde auch gefragt, für wie wahrscheinlich die befragten Jäger einen Angriff eines Wolfes bzw. eines Rudels in freier Wildbahn halten.

Das Ziel der Arbeit ist es einen Überblick zu erhalten, wie die befragten österreichischen Jägern zu dem Thema Wolf stehen und welche Gedanken sie sich dazu machen. Dabei soll gezeigt werden, in welchen Bereichen es zu Konflikten kommen könnte, welche Probleme die Jäger mit dem Wolf erwarten, aber auch welche Lösungen und Möglichkeiten es für ein Miteinander geben könnte.

2. Material und Methoden

2.1. Qualitative Befragung

Als Hilfestellung zur quantitativen Befragung, wurden zu Beginn persönliche, aber anonyme Interviews durchgeführt. Unter den Befragten befanden sich neun Jäger und vier Naturschützer. Die Interviews wurden gemeinsam mit Stefanie Herzog BSc. durchgeführt, die die Ergebnisse der Naturschützer und der Jäger, die auch Landwirte waren, ebenfalls für ihre Masterarbeit nutzt. Durch die Interviews sollte ein erster Einblick in die Meinungen der österreichischen Jagdgesellschaft, und im Vergleich dazu, der österreichischen Naturschützer, geschaffen werden.

Der Befragungszeitraum lag zwischen April 2017 und Mai 2017 und wurden in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten durchgeführt. Als Leitfaden wurden sich im Vorhinein Fragen überlegt, die sowohl den Jägern, als auch den Naturschützern, gestellt wurden (s. Anhang). Die Länge der jeweiligen Befragungen variierte zwischen 30min und bis über eine Stunde, dabei kam es auch zu Abschweifungen. Festgehalten wurden die Interviews mittels Notizen und einem Aufnahmegerät, um eine spätere Wiedergabe zu gewährleisten.

Die Interviews wurden anschließend transkribiert und die Aussagen den jeweiligen Fragen zugeordnet, um einen Vergleich der verschiedenen Antworten zu erhalten (s. Anhang). Die resultierenden Erkenntnisse wurden nicht weiter statistisch ausgewertet, sondern dient alleine als Unterstützung für die quantitative Befragung.

2.2. Quantitative Befragung

Für eine österreichweite Meinungsabbildung wurde ein Online-Fragebogen erstellt. Als Grundgerüst diente hierbei der Fragebogen aus dem LIFE DINALP BEAR Projekt zum Thema „Braunbär“ und wurde entsprechend den Erkenntnissen aus den qualitativen Befragungen und dem Thema „Wolf“ adaptiert (Majić Skrbinšek et al. 2016). Die Fragen zu dem allgemeinen Teil wurden in Zusammenarbeit mit Stefanie Herzog BSc. diskutiert und erarbeitet.

Die Umfrage besteht aus fünf Blöcken mit insgesamt 23 Fragen, plus neun persönlichen Fragen. Der erste Frageblock behandelt das Thema Meinung und Einstellung zu Wölfen im Allgemeinen.

Im zweiten Block wurden Fragen spezifisch zum Thema „Jagd und Wolf“ gestellt. Die Fragen handeln über Anzeichen von Wölfen in unmittelbarer Nähe, mögliche jagdliche Einschränkungen, Maßnahmen und Regulation.

Das Wissen über Wölfe wurde im dritten Block abgefragt und im vierten Block werden persönliche Erfahrungen mit Wölfen behandelt.

Der letzte Block enthält persönliche Fragen, wie Geschlecht, Bundesland, Bildung, für spätere statistische Auswertungen.

Für den Großteil der Fragen wurde eine Likert-Skalierung verwendet. 5 steht hierbei für „Ich stimme voll und ganz zu“ und 1 steht für „Ich stimme überhaupt nicht zu“. Andere Beantwortungsmöglichkeiten waren Ja-Nein-Antworten, Einfach- und Mehrfachantworten und offene Fragen.

Für jede Fragestellung gab es die Option, diese mit „Keine Angabe“ oder „Nicht sicher“, „Weiß nicht“ zu beantworten.

Am Ende der Umfrage hatten die Teilnehmer noch die Möglichkeit weitere Anmerkungen und Anregungen zu dem Fragebogen bzw. zu dem Thema abzugeben.

Dieser Fragebogen wurde von dem „Market-Institut“ programmiert und online gestellt. Mit Hilfe des oberösterreichischen Jagdverbandes, des ökologischen Jagdverbandes, DI Dr. Buchgraber und weiteren Organisationen und persönlichen Kontakten (s. Danksagung) wurde die Online-Umfrage per E-Mail an die österreichischen Jäger verteilt, mit der Bitte diesen wiederum an weitere Jäger zu verschicken.

Die Laufzeit war von Dezember 2017 bis März 2018.

2.3. Vorbereitung der Daten

Für die Verwaltung und Bearbeitung der Daten wurde Excel 2016 verwendet. Bevor mit den Auswertungen begonnen wurde, wurde der erhaltene Datensatz bereinigt. Um ein mehrfaches Ausfüllen des Fragebogens derselben Person herauszufiltern, wurden die IP-Adressen kontrolliert. Falls die selbe IP-Adresse mehrmals vorkam, wurden die statistischen Antworten kontrolliert, um ausschließen zu können, dass die Umfrage von einer Person mehrmals ausgefüllt wurde. Falls der Fall identifiziert werden konnte, wurden zeitlich früher ausgefüllte Fragebogen aus dem Datensatz entfernt. Insgesamt konnten 12 Fälle eindeutig identifiziert und herausgenommen werden.

Danach wurde der komplette Datensatz auf unrealistische und willkürliche Werte, wie z.B. 11111, kontrolliert und wenn vorkommend gelöscht. Dabei wurden nur die unrealistischen Daten gelöscht und nicht der komplette Teilnehmer.

Für die späteren statistischen Auswertungen wurden jene Teilnehmer entfernt, die ein Alter unter 16 Jahren angegeben haben, bzw. jene mit einem angegebenen Alter von über 100 Jahren.

Bei der Frage, wie lange man den Jagdschein besitzt, wurden sowohl Jahre, als auch Jahreszahlen angegeben. Um ein einheitliches Ergebnis zu bekommen, wurden die Jahreszahlen in Jahre umgerechnet. Dabei wurden auch die Angaben mit null Jahren und zu hohen Jahren (>70 Jahren) entfernt.

Da die Umfrage sich mit der Meinung österreichischer Jäger befasst, wurden auch Teilnehmer gelöscht, die angegeben haben, dass sie nicht aus Österreich oder Jäger sind.

Auch die Daten der Fragen mit Likert-Skalierung mussten nachbearbeitet werden. Die Fragenstellung war nämlich positiv, sowie negativ und mussten für die folgende Hauptkomponentenanalyse in dieselbe Richtung gebracht werden. So wurde die Skalierung für negativ gestellte Fragen, wie z.B. „Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten“, umgedreht, damit eine Zustimmung einer negativen Aussage, also eine negative Meinung, niedriger skaliert wird, als positive Meinungen.

Bei einigen Fragen war die Antwortmöglichkeit „Keine Angabe“ oder „Weiß nicht“ nicht mit der Zahl 3 skaliert, sondern wurde zum Schluss angegeben. Um eine einheitliche Skalierung bei allen Fragen zu gewährleisten, wurde die Anordnung angepasst. Bei jenen Fragen die mit Ja, Nein oder Weiß nicht/ Keine Angabe beantwortet werden konnten, wurden die Antworten so skaliert, dass JA als 1 bezeichnet wurde, NEIN als 0 und Weiß nicht als 0.5.

Die Antworten aus dem Fragenblock „Wissen“ wurden den Kategorien RICHTIG (1) und FALSCH (0) zugeordnet. Dazu wurde festgelegt, welche Antworten als richtig gewertet werden. Entsprechen die Antworten nicht den Angaben, bzw. wurden mit „Weiß nicht“ beantwortet, so wurde ihnen eine 0 zugewiesen (s. Anhang). Frage 18 wurde nicht in RICHTIG oder FALSCH eingeteilt.

Ein Beispiel:

Tabelle 1 - Zuordnung der Antworten der Wissensfrage 12 in RICHTIG (1) oder FALSCH (0).

**WAS GLAUBEN SIE: WIE VIELE WÖLFE LEBEN DERZEIT ETWA IN
ÖSTERREICH?**

0-10	FALSCH
10-25	RICHTIG
>25	FALSCH
WEIß NICHT	FALSCH

2.4. Hauptkomponentenanalyse (PCA – Principal Component Analysis)

Für die folgenden statistischen Analysen wurden die Programme R 3.4.2 und RStudio Version 1.1447 verwendet.

Anschließend wurden für zusammengehörende Fragen Hauptkomponentenanalysen durchgeführt. Insgesamt wurden so aus den 23 inhaltlichen Fragen sieben neue Hauptkomponenten erstellt (Abb. 1). Die ersten drei Hauptkomponenten wurden aus den Fragen 1 bis Frage 8, ohne Frage 4 und Frage 8.1 erstellt, die anderen Komponenten aus den jeweiligen Frageblöcken Maßnahmen, Verantwortlichkeit, Wissen und Erfahrung (Tab. 2).

Tabelle 2 - Neu erstellten Hauptkomponenten mit den dazugehörigen Fragen.

HAUPTKOMPONENTE	FRAGEN
PERSÖNLICHE EINSTELLUNG (PC 1.1)	Frage 1 bis Frage 8 exkl. Frage 4 und Frage 8.1.
HEGE (PC 1.2)	Frage 1 bis Frage 8 exkl. Frage 4 und Frage 8.1.
BEJAGUNG VON WÖLFEN (PC 1.3)	Frage 1 bis Frage 8 exkl. Frage 4 und Frage 8.1.
MANAGEMENTMAßNAHMEN	Frage 9
VERANTWORTLICHKEIT	Frage 11
WISSEN	Frage 12 bis Frage 18
ERFAHRUNG	Frage 20 bis Frage 23

Frage 4 und Frage 19 wurden aus der Analyse herausgenommen, da bei den Fragen Mehrfachantworten möglich waren. Die Antworten wurden in der späteren Auswertung bei der Regressionsanalyse miteingebaut. Frage 10 wurde ebenfalls nicht behandelt, da es hierbei, um eine offene Frage handelt, die über Excel ausgewertet wurde.

```
library(HSAUR)
p=prcomp(dat, scale. = TRUE)
summary(p)

d1=drop(scale(dat, center = p$center, scale = p$scale) %%%
p$rotation[,1])
d2=drop(scale(dat, center = p$center, scale = p$scale) %%%
p$rotation[,2])
d3=drop(scale(dat, center = p$center, scale = p$scale) %%%
p$rotation[,3])

dat$PC1=d1
dat$PC2=d2
dat$PC3=d3
```

Abbildung 1 - R-Skript für die angewendete Hauptkomponentenanalyse

Um zu gewährleisten, dass eine negative Einstellung auch einen kleinen Wert aufweist für eine einfachere Interpretation der Ergebnisse, wurden zwischen den jeweiligen Hauptkomponenten und den dazugehörigen Fragen mit dem stärksten Einfluss Korrelationen berechnet. Da die Skalierung der Komponenten Einstellung, Hege, Bejagung, Maßnahmen und Verantwortlichkeit von 1 – Ich stimme voll und ganz zu bis 5 – Ich stimme überhaupt nicht zu verläuft, werden negative Korrelationen benötigt, damit positive Meinungen einen hohen Wert aufweisen. Ist hingegen die Korrelation positiv, so werden die Ergebnisse der Analyse mit -1 multipliziert.

Bei den Komponenten Erfahrung und Wissen verläuft die Skalierung von 0 – Nein zu 1 – Ja, dadurch werden in diesem Fall negative Korrelationen mit -1 multipliziert.

Die fertigen Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse wurden anschließend in einem .csv-File mit den Statistikfragen, Frage 4 und Frage 19 zusammengefügt.

2.5. Multiple-Regressionsanalyse

Aus statistischer Sicht handelt es sich bei der Arbeit um eine Beobachtungsstudie zur Ermittlung der Einstellung von österreichischen Jägern zum Wolf und um keine hypothesengetriebene Studie. Deswegen wurde ein informations-theoretischer Ansatz verfolgt (Burnham und Anderson, 2002) und versucht mit Hilfe des Informationskriteriums AICc das am besten erklärende Modell zu finden.

Das verwendete Skript wurde mir zur Verfügung gestellt, es wurde nur an die jeweiligen Modelle angepasst und dementsprechend verändert. Bundesland, Bildung, Jagdsituation und Häufigkeit der Jagd wurden als Faktoren umgeschrieben, da es sich hierbei um Variablen handelt, die mehrere Antwortmöglichkeiten haben (Abb. 2).

Mit Hilfe der Regressionsanalyse werden Beziehungen zwischen einer abhängigen und einer oder mehreren unabhängigen Variablen untersucht. Für jede Hauptkomponente, bis auf die Komponente Hege, wurde ein Modell mit passenden unabhängigen Variablen erstellt. Die Statistikfragen wurden stets als erklärende Variablen in den Modellen verwendet. Da ein möglicher nicht-linearer Zusammenhang in den Modellen vorkommen konnte, wurden sowohl lineare Modelle (LM), als auch generalisierte additive Modelle (GAM) berechnet. Lag keine Linearität in den Plots der GAM-Modellen vor, wurde dieses Modell für die weiteren Analysen verwendet. Um sich zusätzlich absichern zu können, ob das jeweilige Modell, das geeignetste ist, kann das Akaike-Informationskriterium (AICc) für kleine Stichproben herangezogen werden.

Generalisierte lineare Modelle (GLM) mit logit-link wurden dann verwendet, wenn es sich bei der abhängigen Variable um binäre Daten handelt. Diese Modelle wurden zur Auswertung der Frage 4, woher Wölfe in Österreich kommen, verwendet.

Des Weiteren werden von jedem Modell die Residuen auf Normalverteilung, Heteroskedastizität und Verzerrungen der Schätzungen untersucht. Trat keine Normalverteilung der Residuen auf, sondern waren diese schiefverteilt, so wurde zusätzlich auf das Modell eine Box-Cox-Transformation angewendet.

Die daraus resultierenden Modelle:

- `m=gam(Einstellung_tr~s(Maßnahmen_,k=7)+s(Wissen)+Erfahrung_+s(Alter)+Geschlecht+Bundesland+Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund, data=dat)`
- `m=lm(Bejagung_tr~Wissen+Erfahrung_+Geschlecht+Alter+Bundesland+Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund,data=dat)`
- `m=gam(Maßnahmen_tr~s(Einstellung)+s(Bejagung)+Hege_+Wissen+s(Erfahrung_) +Alter+Geschlecht+Bundesland+Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund, data=dat)`
- `m=gam(Verantwortlichkeit_~s(Einstellung,k=4)+Hege_+s(Wissen)+s(Alter)+Geschlecht+Bundesland+Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund, data=dat)`
- `m=lm(Wissen~Medien+Naturdokumentationen+Büchern_Zeitschriften+Tierparks_Zoos+Naturschutzverbände+Jagdverbände+Verwandte_Bekannte+Andere+Geschlecht+Alter+Bundesland+Bildung+Jagdsituation,data=dat)`
- `m=glm(fr4_Ausgesetzt~Einstellung+Wissen+Bundesland+Alter+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Bildung+Jagdhund+Geschlecht, data=dat, family=binomial)`
- `m=glm(fr4_Entkommen~Einstellung+Wissen+Bundesland+Alter+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Bildung+Jagdhund+Geschlecht, data=dat, family=binomial)`
- `m=glm(fr4_Zugewandert~Einstellung+Wissen+Bundesland+Alter+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Bildung+Jagdhund+Geschlecht, data=dat, family=binomial)`

```

library(mgcv)
library(MuMIn)
library(MASS)
library(TeachingDemos)
options(na.action = "na.fail")
dat=dat[complete.cases(dat),]

dat$Bundesland=as.factor(dat$Bundesland)
dat$Bildung=as.factor(dat$Bildung)
dat$Jagdsituation=as.factor(dat$Jagdsituation)
dat$Häufigkeit_Jagd=as.factor(dat$Häufigkeit_Jagd)

min(dat$Bejagung)
m=lm(Bejagung+4~Wissen+Erfahrung_+Maßnahmen_+Geschlecht+Alter+Bundesland+
Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund,data=dat)
par(mfrow=c(1,1))
boxcox(m, lambda = seq(0.5, 0.6, 1/50))
dat$Bejagung_tr=bct(dat$Bejagung+4, 0.53)
m=lm(Bejagung_tr~Wissen+Erfahrung_+Geschlecht+Maßnahmen_+Alter+Bundesland
+Bildung+Jagdsituation+Häufigkeit_Jagd+Jagdhund,data=dat)
summary(m)

#Residuen
par(mfrow=c(2,2))
Y=dat$Bejagung_tr
res=m$res
hist(res, freq = FALSE); curve(dnorm(x, mean=mean(res), sd=sd(res)),
add=TRUE, col = 2)
qqnorm(res); qqline(res, col = 2)
m2=lm(res~Y)
plot(Y, res); abline(lm(res~Y), col = 2)
pred=Y-res
plot(pred, res); abline(lm(res~pred), col = 2)

#MuMIn
m2=dredge(m)
m2
summary(model.avg(get.models(m2, subset = delta>=0)))

Formel für delta deviance
(deviance(m10)-deviance(m))

```

Abbildung 2 - Verwendetes Skript für die Regressionanalyse, Multi-Model-Interference und Delta-Deviance Berechnung. Hier handelt es sich um das box-cox transformierte lineare Modell "Bejagung".

Anhand der Vorzeichen der Schätzwerte (Estimate) der Modell-Summary konnte bei linearen Effekten die Richtung der jeweiligen unabhängigen Variablen in Bezug auf die abhängige Variable bestimmt werden. Negative Vorzeichen bei den Schätzungen bedeuten einen negativen Einfluss bzw. Meinung. Der Name der Variable steht dabei entweder für eine positive Einstellung oder Zustimmung zu der jeweiligen Hauptkomponente oder es steht die Variable Geschlecht für Frauen und die Variable Jagdhund für einen Hundebesitzer. Bei kategorialen Variablen mit mehreren Möglichkeiten, sind die Bezugskategorien bei Bundesland – Burgenland, bei Bildung – Ohne Schulabschluss, bei persönlicher Jagdsituation – Jagdgast und bei Häufigkeit der Jagd-Ausübung – Mehrmals die Woche.

Mit der Funktion Multi-Model-Interferenz (MuMIn – dredge() und model.avg()) konnten die relative variable importance-Werte (RVI) für die unabhängigen Variablen berechnet werden. Die Werte liegen zwischen 0 und 1 und zeigen die Wahrscheinlichkeit an, mit der die jeweilige Variable im Modell ist, das die Daten am besten erklärt. Variablen mit RVI-Werten unter 0.7 wurden für fortführende Analysen und Interpretationen nicht berücksichtigt, da der Einfluss zu unsicher ist.

Variablen mit metrischen Daten und nicht linearen Effekten wurden als Splines in das Modell eingefügt. Für eine bessere Darstellung wurden die grafischen Darstellungen der Splines angegeben.

Um aussagen zu können, wie hoch der Einfluss einer unabhängigen Variablen im Vergleich zu den anderen Variablen im Modell ist, wurde die Devianz-Abweichung (Delta Deviance) berechnet. Sie geht aus der Differenz der Devianz des vollständigen Modells und dem Modell ohne diese Variable hervor. Je höher der Wert, desto größer ist der Einfluss auf das Modell.

3. Ergebnisse

Die Ergebnisse aus den Tiefeninterviews dienten nur als Grundlage für die Erstellung des Fragebogens und wurden somit nicht weiter ausgewertet. Die Antworten der Jäger und Naturschützer sind im Anhang nachzusehen.

3.1. Deskriptive Auswertung

Insgesamt haben 1450 Jäger an dem Online-Fragebogen teilgenommen. Nach der Bereinigung der Daten, waren es noch 1357 Teilnehmer. 92% der Teilnehmer waren Männer und 8% Frauen. Die Hälfte der Befragten ist im Alter zwischen 40 und 60 Jahren und sind durchschnittlich im Besitz des Jagdscheins seit rund 24 Jahren. Die Bundesländer Oberösterreich (31%), Niederösterreich (26%) und Steiermark (20%) waren am stärksten vertreten. 376 Teilnehmer besitzen einen Hauptschulabschluss oder gar keinen Schulabschluss, während rund 41% der Jäger die Matura haben.

Bei den Fragen speziell über die jagdliche Situation, gaben 693 Befragte an, dass sie in einer Jagdgesellschaft sind. Weitere 231 Befragte jagen hingegen aus beruflichen Gründen. 41% der Jäger haben Reviere zwischen 500 und 2500ha. Die häufigste erwähnte Reviergröße liegt bei 1000ha. Der Großteil der Teilnehmer jagt im Durchschnitt mehrmals die Woche (69%), nur rund 128 befragten Jäger jagen seltener als 2-4mal im Monat oder gar nicht. Rund die Hälfte der befragten Jäger besitzen einen Jagdhund (48%).

Anhand der Ergebnisse aus der Umfrage ist ein klarer Trend zu Einstellung über den Wolf zu erkennen.

Die ersten zwei Fragen handeln über die persönliche Einstellung und wurden eindeutig negativ beantwortet. 873 von den 1357 Teilnehmer beantworteten die erste Frage mit dagegen bis völlig dagegen. 302 Personen, also rund ein Fünftel der Befragten, sind für den Wolf (Tab. 3). Im Ländervergleich sind nur in Vorarlberg und Wien die Teilnehmer des Fragebogens mehrheitlich positiv eingestellt, in den anderen Bundesländern überwiegt eine negative Einstellung (Abb. 3). Auch Frage 2 wurde von 912 Befragten mit schlecht, bis sehr schlecht beantwortet.

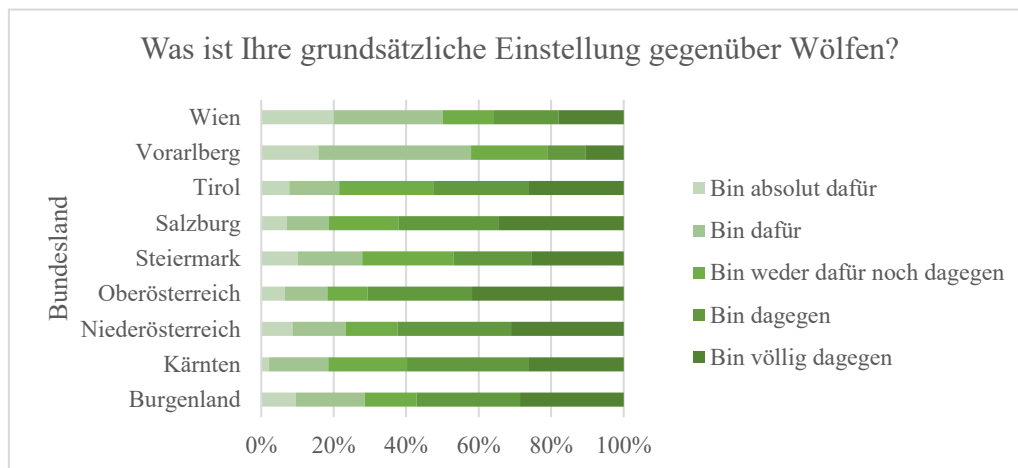


Abbildung 3 - Beantwortung von Frage 1 - Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung im Vergleich der neun Bundesländer

Tabelle 3 - Die Beantwortung der Frage 1 "Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?" in totalen und prozentuellen Zahlenangaben

Frage 1 - Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?

1	Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt	106	8%
2	Bin dafür	196	14%
3	Bin weder dafür noch dagegen	218	16%
4	Bin dagegen	385	28%
5	Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt	452	33%

Da eine genauere Auswertung aller Fragen den Rahmen der Arbeit übersteigen würden, werden nur einige Frage herausgegriffen und genauer behandelt.

Die Frage, ob Wölfe eine Daseinsberechtigung haben, beantworten 666 Teilnehmer mit „Stimme voll und ganz zu“ bzw. mit „Ich stimme zu“. Wobei die Frage „Meiner Meinung nach, gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich“ von 726 Jägern Zustimmung erhielt. Weiterführend wurden auch in allen Bundesländern die Frage „Wenn es wieder einen Wolfsbestand gibt, können Wölfe wieder bejagt werden“ mit einer sehr eindeutigen Zustimmung beantwortet (Abb. 4).

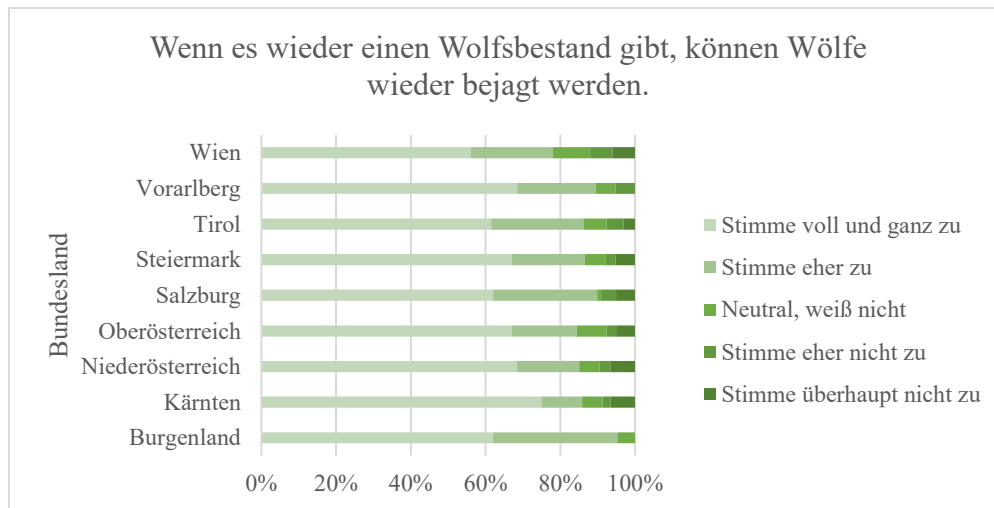


Abbildung 4 - Beantwortung der Frage 3.7. - Wenn es wieder einen Wolfsbestand gibt, können Wölfe wieder bejagt werden, im Vergleich der Bundesländer

Auch die Fragen, ob Wölfe einen wirtschaftlichen Vorteil bringen, eine touristische Attraktion sind oder eine Bereicherung der Artenvielfalt sein könnten, wurden mehrheitlich mit „Stimme eher nicht zu“ oder „Stimme überhaupt nicht zu“ beantwortet.

Beide Fragen (3.15 und 3.16), über illegale Abschüsse, werden von den Jägern eindeutig mit „Ich stimme überhaupt nicht zu“ beantwortet. Dennoch sehen es 307 Teilnehmer illegale Abschüsse gerechtfertigt, wenn Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können. Betrachtet man die Frage in Alterskategorien aufgeteilt, so sieht man das 31-60-jährige illegale Abschüsse weniger akzeptabel finden, als die anderen Kategorien (Abb. 5). 199 Befragte finden es akzeptabel, wenn Wölfe generell illegal geschossen werden.

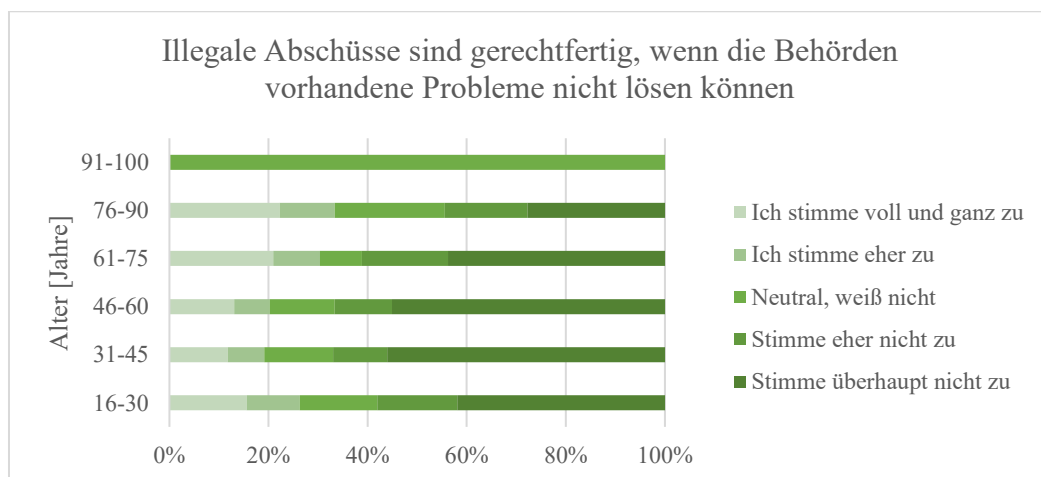


Abbildung 5 - Beantwortung der Frage 3.15 - Illegale Abschüsse sind gerechtfertigt, wenn Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können, im Vergleich des Alters von 16-100 in 15 Jahre Schritte.

Eine wichtige und österreichweit stark diskutierte Frage behandelt die Herkunft der Wölfe in Österreich. Es konnten mehrere Antworten ausgewählt werden. So wurde 1053-mal die Antwort, dass die Wölfe eigenständig aus Nachbarländer eingewandert sind, abgegeben. Dennoch wurde auch 721-mal die Frage mit „Von Natur- und Tierschützer ausgesetzt“ beantwortet. 228 Teilnehmer gaben „Aus Tiergärten entkommen“ als Antwort.

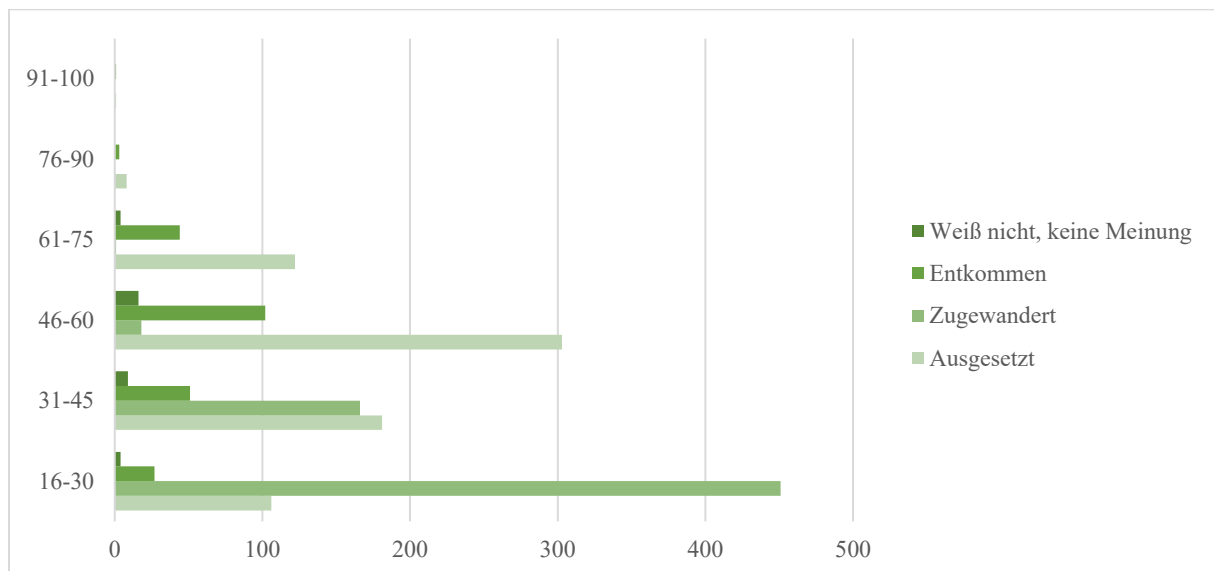


Abbildung 6 - Altersabhängige Zustimmungen zu den jeweiligen Antwortmöglichkeiten der Frage 4 "Was glauben Sie: Wölfe sind in Österreich..."

Betrachtet man die Ergebnisse der Frage 4 in Abhängigkeit zu dem Alter, so ist ein deutlicher Unterschied zwischen jüngeren und älteren Teilnehmern zu erkennen. Die häufigste Antwort der 16-30-Jährigen ist, dass die Wölfe aus den Nachbarländern zugewandert sind. Mit zunehmenden Alter sinkt die Zustimmung zu dieser Antwortmöglichkeit und die Antwort „Entkommen“ gewinnt an Wichtigkeit. Unter den Teilnehmern ab 46 Jahren ist die Zuwanderung kaum noch ein Thema (Abb. 6)

Frage 5 und 6 wurden sehr ähnlich beantwortet. So glauben rund die Hälfte der Teilnehmer, dass ein Wolf bzw. ein Rudel nur dann angreift, wenn er/es extrem hungrig ist. Dennoch gibt es auch einige Befragte, die es für wahrscheinlich halten, dass es zu einem Angriff durch einen Wolf (287 Teilnehmer) oder ein Rudel (299 Teilnehmer) kommen kann.

Die folgenden Fragen drehen sich spezifisch um das Thema Jagd und Wolf.

Zu wissen, dass Wölfe in der Nähe sind oder das Auffinden von Anzeichen in Wäldern finden rund 60% der Befragten etwas bis sehr problematisch, 19% sehen dies nicht als Problem an. Wenn aber Anzeichen in der Siedlung zu finden sind oder ein Wolf in der Nähe des eigenen Hauses zu sehen ist, empfinden über 80% der Teilnehmer dies als problematisch. Nur 11% bzw.

13% hätten damit kein Problem oder würde der Gedanke sogar gefallen. Besonders problematisch sehen die befragten Jäger das Aufhalten von Wölfen in der Nähe von Winterfütterungen (831 Teilnehmer haben mit sehr problematisch geantwortet) oder das Eindringen von Wölfen in Jagd- oder Wintergatter (1009 Teilnehmer haben mit sehr problematisch geantwortet). 344 Befragte sehen das Auffinden eines von dem Wolf gerissenes Wild als wenig problematisch.

Bei den Fragen über Bestand, Verhalten und Verteilung des Wildes bei Anwesenheit von Wölfen, antwortete mehr als die Hälfte der Teilnehmer, dass sich zwar der Wildbestand drastisch reduzieren wird, ein Drittel hält es für wahrscheinlich, dass das Wild komplett ausgerottet wird. 1205 Teilnehmer stimmen der Frage zu, dass sich das Verhalten des Wildes ändern und es scheuer werden wird. Aber, dass die traditionelle Jagd nicht mehr tragbar wäre, stimmen nur 599 Teilnehmer zu.

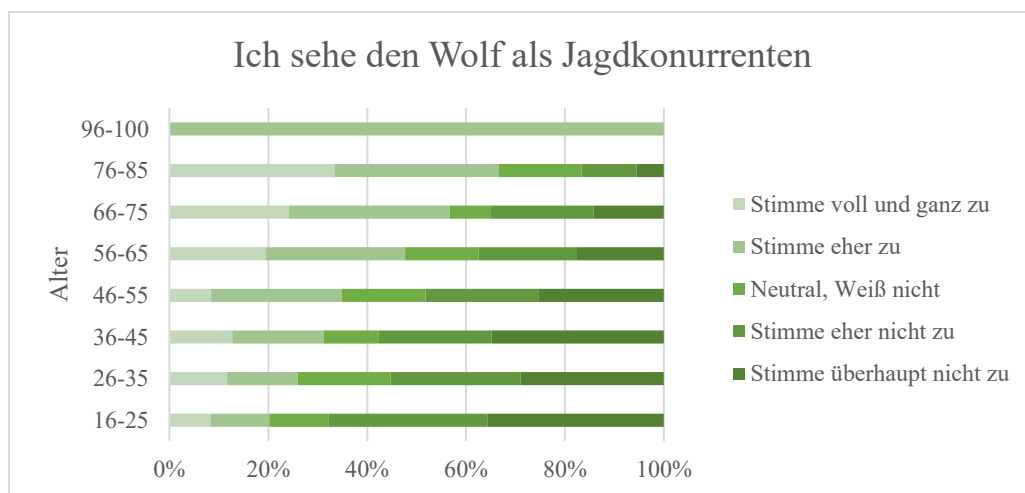


Abbildung 7 - Altersabhängige Beantwortung der Frage 8.6 "Ich sehe den Wolf als Jagdkonurrenten"

Bei der Frage, ob der Wolf als Jagdkonkurrent angesehen wird, ist deutlich ersichtlich, dass je älter die befragten Jäger sind, desto eher sehen sie in Wölfen Jagdkonkurrenten. So stimmen weniger als die Hälfte der Befragten unter 56 Jahren dieser Aussage zu (Abb. 7).

Über 50 % der Teilnehmer empfinden, dass die Schalenwildhege umsonst gewesen wäre bei Anwesenheit des Wolfes, wenn sie mehrmals die Woche auf Jagd gehen. Diese Befürchtung nimmt stark ab, je seltener die Befragten zur Jagd gehen. Weniger als 20% der befragten Jäger, die nie jagen gehen, stimmen der Aussagen zu (Abb. 8).

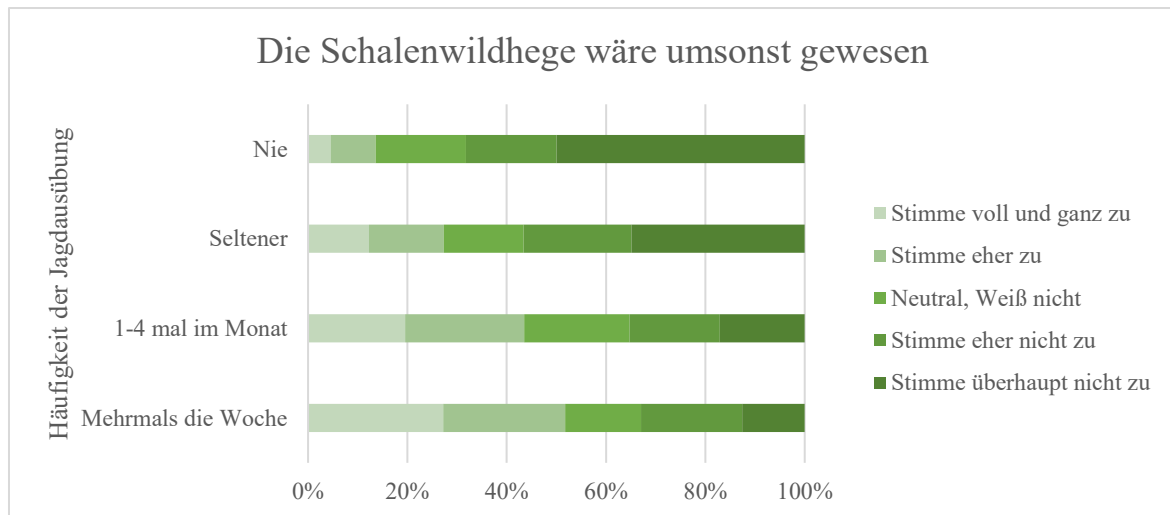


Abbildung 8 - Beantwortung der Frage 8.5 "Die Schalenwildhege wäre umsonst gewesen" unter Abhängigkeit der Häufigkeit der Jagdausübung.

Als effektivste Maßnahme, um Probleme mit Wölfen zu verhindern und vermindern, befürworten die Befragten mit über 1160 Zustimmungen, das Entfernen von Problemwölfen. Dicht darauf sehen 1106 Teilnehmer die geregelte Jagd, anhand von Abschussquoten, als effektive Lösung. Betrachtet man die Antworten in Abhängigkeit der Häufigkeit der Jagdausübung, so ist erkennbar, dass je häufiger die Teilnehmer auf die Jagd gehen, desto effektiver sehen sie die geregelte Jagd auf Wölfe. Unter den Teilnehmern die nie auf die Jagd gehen, sehen nur noch rund 30% davon, die geregelte Jagd als effektive Maßnahme zum Lösen von Problemen (Abb. 9). Nur jeweils 10% sehen diese zwei Methoden als wenig effektiv bis kontraproduktiv. Die stark diskutierten wolffreien Zonen empfinden rund ein Viertel als wenig effektiv bis kontraproduktiv, 851 Jäger sehen die Maßnahme als mindestens etwas effektiv. 279 Befragte sehen auch illegale Abschüsse, als Möglichkeit um Probleme zu lösen. Als effektive Maßnahme sehen rund dreiviertel der teilnehmenden Jäger auch die Information der Bevölkerung (Tab. 4). Wobei sich rund 850 Befragte nicht zu wenig über den Wolf informiert fühlen (Frage 8.1.).

Tabelle 4 - Effektivität der vorgeschlagenen Maßnahmen, um Probleme für die Jagd mit Wölfen zu verhindern und vermindern in totalen und prozentuellen Zahlenangaben

Frage 9 - Wie effektiv sind die folgenden Maßnahmen, um Probleme für die Jagd mit Wölfen zu verhindern und vermindern?											
	Illegale Abschüsse		Wolfsfreie Zonen		Geregelte Jagd (Abschussquoten)		Entfernen von Problemwölfen		Information der Bevölkerung		
Sehr effektiv	163	12%	540	40%	747	55%	939	69%	701	52%	
Etwas effektiv, hilft etwas	116	9%	311	23%	359	26%	227	17%	310	23%	
neutral, weiß nicht	154	11%	144	11%	106	8%	61	4%	127	9%	
nicht effektiv	298	22%	247	18%	100	7%	91	7%	145	11%	
kontraproduktiv, bewirkt das Gegenteil	626	46%	115	8%	45	3%	39	3%	74	5%	

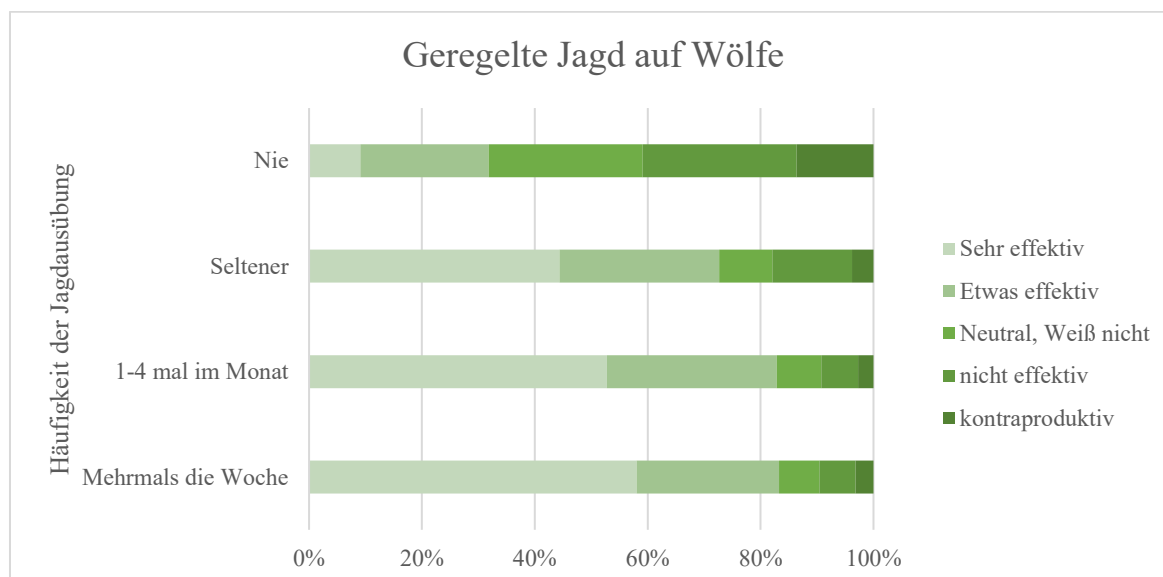


Abbildung 9 - Bewertung der Maßnahme "Geregelte Jagd auf Wölfe" auf ihre Effektivität in Abhängigkeit der Häufigkeit der Jagdausübung

Falls es in der Zukunft zur Regulation der Wölfe in der Österreich kommen sollten, sollte es laut der Befragten einheitlich klare Regeln (1282 Personen stimmen eher und voll und ganz zu) geben, und rund 907 Befragte stimmen der Aussage zu, dass die Regulation von der Jägerschaft durchgeführt werden sollte. Ebenfalls empfinden dreiviertel der Teilnehmer, dass die Akzeptanz der Tier- und Naturschützer fehlt, aber 56% stimmen der Aussage überhaupt nicht zu, dass der Naturschutz die Regulation übernehmen sollte. 730 Personen der befragten Jäger könnten sich vorstellen, sich selbst bereit zu erklären die Regulation durchzuführen.

Die jeweiligen Wissensfragen zum Thema Wolf, konnten von dem Großteil der Befragten richtig beantwortet werden. Viele Falschantworten wurden bei den Fragen über die Anzahl der Wölfe in Österreich und über die Reviergröße abgegeben. So lag ein Drittel der Teilnehmer,

bei Frage, wie viele Wölfe es in Österreich gäbe richtig. Rund 20% wussten zu der Frage keine Antwort. Bei der Reviergröße wurde häufig (583 Teilnehmer) angegeben, dass Wolfsreviere kleiner als 100km² sind. Richtig haben diese Frage 291 Teilnehmer mit der Angabe von Größen zwischen 101 – 400 km².

Die Frage „Das Wissen zum Thema Wolf stammt von...“ konnte wieder mit mehreren Auswahlmöglichkeiten beantwortet werden. Die wichtigste Wissensquelle mit beinahe 900 Angaben sind Bücher und Zeitschriften, darauf folgen Naturdokumentationen (851 Antworten), Jagdverbände (811 Antworten) und Medien (759 Antworten).

1297 Teilnehmer haben schon einmal einen Wolf im Zoo oder in einem Tierpark sehen können, 335 Teilnehmer konnten schon einmal einen Wolf in freier Wildbahn (weltweit) sehen. Im Ausland haben bisher 31 Befragte einen Wolf geschossen. Der Wolf hat bei 155 Personen von dieser Umfrage schon einmal einen Schaden (an Nutztieren, Wildtieren, Sachbeschädigungen, etc.) verursacht.

3.2. Modellierung

Der Fragenkatalog konnte in sieben Hauptkomponenten unterteilt werden. Der erste Frageblock war aus den Fragen 1 bis 8, exklusive Frage 4, und ergab drei Hauptkomponenten. Für die erste Komponente „Persönliche Einstellung“ hatten die Fragen 2 (-0.203) und Frage 1 (-0.199) den größten Einfluss. Bei beiden Fragen ging es, um die persönliche Einstellung im generellen zum Wolf, bzw. zum Wolf in Österreich. Die zweite Komponente wurde als „Hege“ bezeichnet, da die Frage 8_8 (Winterfütterungen sind nicht mehr tragbar) und die Frage 8_9 (Jagd- und Wintergatter sind nicht mehr tragbar) die höchste Gewichtung bei dieser Hauptkomponente hatten, weiters spielten die Fragen 8_5, 8_16 und 8_11 eine Rolle. Die letzte eindeutig zuordbare Komponente aus der Analyse wurde als „Bejagung von Wölfen“ bezeichnet. Den stärksten Einfluss hatte hierbei die Frage 3_7 (Wenn es wieder Wölfe in Österreich gäbe, können diese von mir aus bejagt werden), darauffolgend kam die Frage 3_8 mit einer Gewichtung von 0.335 (Es ist notwendig Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen).

Des Weiteren wurde eine Hauptkomponentenanalyse für die Fragen im Block Maßnahmen durchgeführt. Den größten Einfluss hatten hier die Frage 9_4 (Entfernen von Problemwölfen) und Frage 9_3 (Geregelte Jagd auf Wölfe anhand von Abschussquoten). Die Komponente „Verantwortlichkeit“ stammte aus der Analyse des Blocks 11. Die stärkste Gewichtung hatte dabei die Frage 11_1 (Die Regulation soll durch die Jägerschaft durchgeführt werden). Die zweitstärkste Frage (11_2) beinhaltet ebenfalls die Regulation durch die Jagd (Ich

würde mich bereit erklären die Regulation selbst durchzuführen). Ebenfalls wurden jeweils für den Block „Wissen“ und „Erfahrung“ eine Hauptkomponentenanalyse durchgeführt. Die Fragen mit dem größten Einfluss waren für „Wissen“ Frage 13 (Was glauben Sie, wieviel Fleisch benötigt ein Wolf pro Tag?) und für „Erfahrung“ Frage 21 (Haben Sie schon einmal einen Wolf in freier Wildbahn gesehen?).

Aufgrund der Hauptfragestellung der Arbeit, die Einstellung der Jäger zum Thema Wolf, wurde sich der Einfluss verschiedenen Variablen auf die Einstellung angesehen. Für dieses Modell wurden in der Regressionsanalyse die Variablen Maßnahmen, Wissen, Erfahrung, Alter, Geschlecht, Bundesland, Bildung, Jagdsituation, Häufigkeit der Jagd und Jagdhund als unabhängige Variablen herangezogen.

Aus den Berechnungen ergaben sich nun acht Variablen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluss auf das Modell haben (Relative Variable Importance (RVI)- Werte von 1.00 bis 0.87). Dies sind alle Variablen bis auf Geschlecht (0.63) und Jagdhund (0.26) Anhand der Delta Deviance-Werten ist der Einfluss von Bildung, Bundesland, Häufigkeit der Jagd und Wissen am größten und beinahe ident. Der Einfluss der anderen Variablen ist geringer, für Jagdsituation und Maßnahmen rund 2.6 mal, von Erfahrung 4.0 mal und von Alter 4.4 mal (Tab. 5).

Tabelle 5 - Werte für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Einstellung".

	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation	
Hauptschulabschluss	-1.544624	1.452602	1.00	433.6604	negativere pers. Einstellung	als ohne Schulabschluss
Matura	-0.964934	1.441805			negativere pers. Einstellung	
Universität	0.065066	1.439701			positivere pers. Einstellung	
Kärnten	0.636026	0.838032	1.00	453.7398	positivere pers. Einstellung	als Burgenland
Niederösterreich	-0.064638	0.775317			positivere pers. Einstellung	
Oberösterreich	-0.228851	0.773328			negativere pers. Einstellung	
Salzburg	0.526912	0.848275			positivere pers. Einstellung	
Steiermark	-0.538625	0.783536			negativere pers. Einstellung	
Tirol	0.941538	0.868128			positivere pers. Einstellung	
Vorarlberg	3.096449	1.094383			positivere pers. Einstellung	
Wien	1.395226	0.903600			positivere pers. Einstellung	

Erfahrung	-0.421361	0.085314	1.00	108.928	negativere pers. Einstellung	als weniger Erfahrung
1 bis 4-mal im Monat	0.755449	0.248755	1.00	443.3926	positivere pers. Einstellung	als mehrmals die Woche
Seltener	1.902351	0.414846			positivere pers. Einstellung	
Gar nicht	3.813477	0.782934			positivere pers. Einstellung	
Jagdgesellschaft	-0.207316	0.331825	1.00	159.9441	negativere pers. Einstellung	als Jagdgast
Pachtrevier alleine	0.106485	0.438361			positivere pers. Einstellung	
Eigenjagd	-0.434461	0.432392			negativere pers. Einstellung	
Ich jage beruflich	1.205685	0.383134			positivere pers. Einstellung	
Wissen			1.00	403.699	positivere pers. Einstellung	als bei weniger Wissen
Maßnahmen			0.99	158.8791	positivere pers. Einstellung	bei neutraler Einstellung zu Maßnahmen
Alter			0.87	97.01033	negativere pers. Einstellung	als jüngere
Weiblich	-0.626075	0.356094	0.63	39.47363		
Jagdhund	-0.014602	0.202435	0.26	0.05800201		

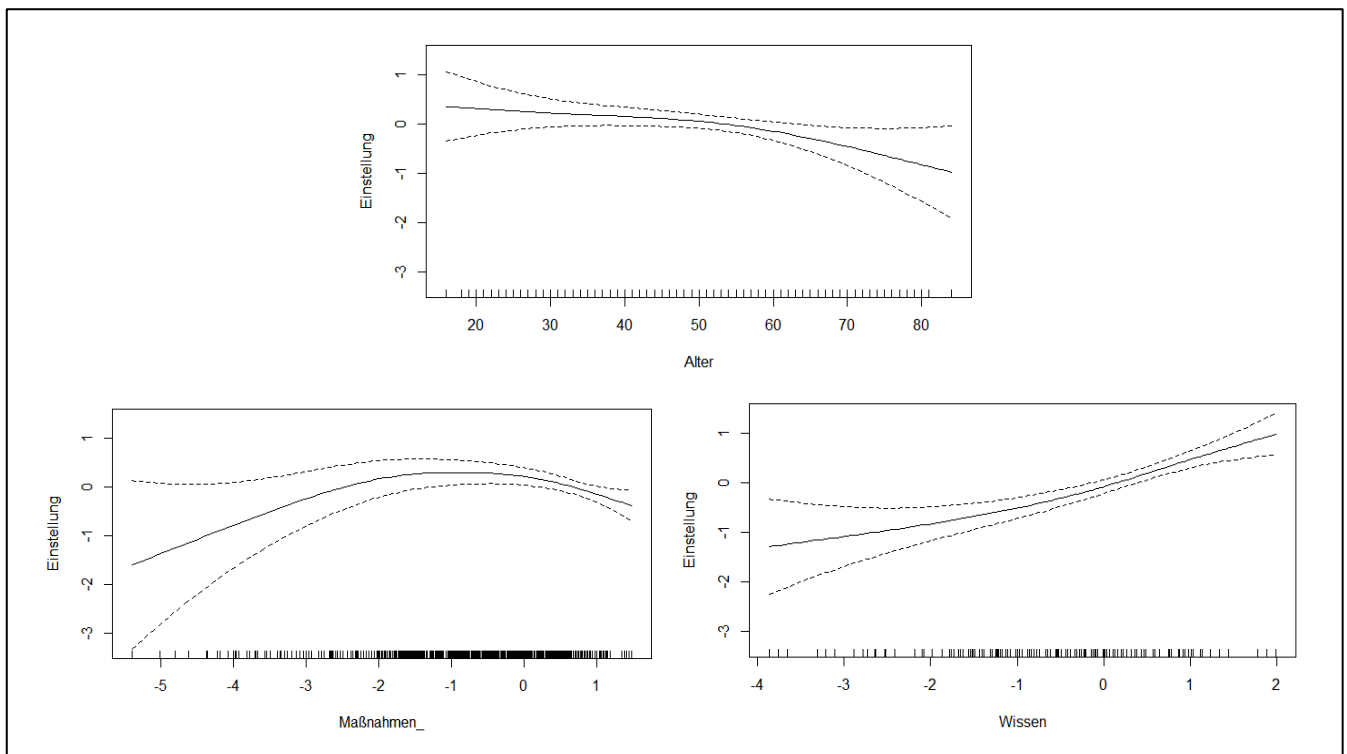


Abbildung 10 – Plots von den Splines der Variablen Alter, Maßnahmen und Wissen aus dem Modell "Persönliche Einstellung". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.

Um Aussagen treffen zu können, wie die jeweilige Variable die persönliche Einstellung beeinflusst, wurden sich die Estimate-Werte der wichtigsten Variablen aus der Modell-Summary angesehen.

Für Bundesland diene Burgenland als Referenzwert. Im Vergleich dazu sind die Bundesländer Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien positiver eingestellt, Oberösterreich und Steiermark hingegen negativer.

Bei der Variable Häufigkeit der Jagd waren jene Jäger, die 1-4mal im Monat oder weniger bis gar nicht auf die Jagd gehen positiver eingestellt als jene die mehrmals die Woche gehen. Jene Teilnehmer mit Hauptschulabschluss und Matura sind negativer gestimmt, die mit Universitätsabschluss positiver, als die Teilnehmer ohne Schulabschluss. Wobei zwischen Hauptschulabschluss, Matura und Universitätsabschluss ein Bildungstrend erkennbar ist, da mit zunehmenden Abschlussgrad die persönliche Einstellung zum Wolf zu nimmt. Passend dazu steigt auch die Einstellung mit zu nehmendem Wissen annähernd linear an. Je nach Jagdsituation ändert sich die persönliche Einstellung, so sind Teilnehmer in Jagdgesellschaften oder mit Eigenjagden negativer gestimmt, Teilnehmer, die alleine ein Revier gepachtet haben oder beruflich jagen, positiver gestimmt als Jagdgäste. Da der Plot des Splines Managementmaßnahmen eine Parabel abzeichnet, kann man die Ergebnisse so erklären, dass jene Jäger, die nicht extrem negativ bzw. neutraler eingestellt gegenüber den vorgeschlagenen Managementmaßnahmen sind, positiver dem Wolf gegenüberstehen, als jene, die eine positive oder negative Einstellung zu den Maßnahmen haben.

Auch bei der Variable Erfahrung ist es zu erkennen, dass bei zunehmender Erfahrung mit Wölfen die Stimmung abnimmt (Tab. 5).

Die letzte Variable Alter mit dem wahrscheinlich niedrigsten Einfluss kann anhand des Plots so beschrieben werden, dass mit zunehmendem Alter die persönliche Einstellung abnimmt (Abb. 10).

Wie oben erkennbar, nimmt die Hauptkomponente Wissen einen durchaus großen Einfluss auf die persönliche Einstellung der Teilnehmer. Dadurch stellt sich die Frage, woher das Wissen zum Thema Wolf überhaupt stammt. Dafür wurden die Antwortmöglichkeiten der Frage 19 (Das Wissen zum Thema Wolf stammt von...) als unabhängige Variablen in dem Modell gesetzt, sowie noch die Statistikvariablen Geschlecht, Alter, Bundesland, Bildung und Jagdsituation.

Daraus ergaben sich sechs Variablen, die einen RVI-Wert über 0.7 haben. Bücher & Zeitschriften, Bildung und Andere haben jeweils Werte von 1.00, mit einem Wert von 0.99 folgen Jagdverbände und Naturschutzverbände. Die letzte Variable, die mit hoher Wahrscheinlichkeit noch einen Einfluss auf das Modell nimmt, wäre Naturdokumentationen (0.80). Ebenso ist anhand der Delta Deviance-Werte zu erkennen, dass Bücher & Zeitschriften und Bildung 4.5mal größeren Einfluss auf das Modell haben als Naturdokumentationen. Der Einfluss der zwei Variablen ist auch 1.5 bis 2 mal größer als von den Variablen Andere, Jagdverbände und Naturschutzverbände. Von den übrigen Variablen ist der Einfluss nicht nachweisbar (Tab. 6).

Tabelle 6 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Wissen".

	Estimate	Adjusted	RVI	Delta Deviance	Interpretation	
Bücher_Zeitschriften	0.363658	0.071948	1.00	32.57032	Daraus Wissen	
Hauptschulabschluss	-0.641718	0.500565	1.00	31.31623	weniger Wissen	als ohne Schulabschluss
Matura	-0.500134	0.499821			weniger Wissen	
Universität	-0.238396	0.498846			weniger Wissen	
Andere	0.389171	0.094700	1.00	22.97765	Daraus Wissen	
Jagdverbände	0.227451	0.069242	0.99	16.84002	Daraus Wissen	
Naturschutzverbände	0.312009	0.089515	0.99	19.01603	Daraus Wissen	
Naturdokumentationen	0.152273	0.069523	0.80	7.094465	Daraus Wissen	
Jagdgesellschaft	0.102756	0.102054	0.43	8.772841		
Pachtrevier alleine	0.126023	0.142499				
Eigenjagd	-0.070897	0.141275				
Ich jage beruflich	0.260148	0.122897				
Geschlecht	-0.112284	0.123102	0.36	0.6097847		
Medien	-0.060179	0.067096	0.35	1.079881		
Alter	-0.002092	0.002471	0.34	0.819936		
Verwandte_Bekannte	-0.070563	0.101978	0.32	0.5060782		
Tierparks_Zoos	-0.076015	0.118888	0.31	0.4811516		
Kärnten	0.143838	0.291776	0.11	16.39139		
Niederösterreich	0.013831	0.271227				
Oberösterreich	-0.128809	0.270054				
Salzburg	0.150276	0.295945				
Steiermark	-0.105925	0.273283				
Tirol	-0.133834	0.302937				
Vorarlberg	0.065956	0.381575				
Wien	-0.382800	0.315210				

Daraus ergibt sich, dass sich korrektes Wissen zu einem wesentlichen Teil aus Büchern & Zeitschriften angeeignet wurde, auch Jagd- und Naturschutzverbände spielen bei der Wissensvermittlung eine wichtige Rolle (Tab. 6).

Einen großen Einfluss auf das Wissen nehmen aber auch andere Quellen, die nicht als Antwortmöglichkeiten aufgelistet wurden, sondern selbstständig beantwortet werden konnten. Die häufigste Antwort war hierbei Ausbildung (Schule, Universität, Jagdausbildung, Forstausbildung) & Beruf, darauffolgend stammte das Wissen unter anderem auch aus eigenen Erfahrungen & Erfahrungsberichten von Betroffenen. Ebenfalls wurden auch Vorträge, Tagung & Seminare als häufige Wissensquelle genannt (Tab. 7).

Den zweitgrößten Einfluss auf das Modell nahm die Variable Bildung. Die Ergebnisse durch die Modell-Summary können so beschrieben werden, dass Hauptschulabschluss, Matura und Universitätsabschluss jeweils weniger Wissen bei der Beantwortung der Fragen über den Wolf zeigten, als Teilnehmer ohne Schulabschluss (Tab. 6).

Tabelle 7 - Die wichtigsten Antworten und jeweilige Häufigkeiten der offenen Beantwortungsmöglichkeit "Andere" aus der Frage "Das Wissen zum Thema Wolf stammt von...".

Ausbildung/ Beruf	Literatur	wissenschaftliche Arbeiten	Erfahrungen	Kollegen
53	14	14	44	4
Internet	Vorträge/Tagungen	Behörden/Verbände	Experten	Landwirtschaft
14	38	4	20	4

Die zweite Hauptkomponente, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluss auf das Einstellungsmodell hat, ist die Variable Managementmaßnahmen. Für dieses Modell wurden Einstellung, Bejagung, Hege, Wissen, Erfahrung, Alter, Geschlecht, Bundesland, Bildung, Jagdsituation, Häufigkeit der Jagd und Jagdhund als unabhängige Variablen herangezogen.

Bei diesem Modell haben die drei Variablen Bejagung (1.00), Einstellung (1.00) und Hege (0.99) einen RVI-Wert größer als 0.7 und haben somit mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluss, wobei Bejagung 6 bzw. 14-mal das Modell mehr beeinflusst, als Einstellung oder Hege (Tab. 8).

Tabelle 8 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Managementmaßnahmen".

	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation
Bejagung			1.00	139.8727	je pos. die Einstellung zur Bejagung desto neg. die Einstellung zur Effektivität zu den Managementmaßnahmen
Einstellung			1.00	22.84958	Jäger mit sehr pos. per. Einstellung haben eine eher neg. Einstellung zur Effektivität von Managementmaßnahmen
Hege_	-0.069716	0.020952	0.99	10.798	je pos. die Einstellung zur Hege desto neg. die Einstellung zur Effektivität zu den Managementmaßnahmen
Jagdhund	0.111120	0.061615	0.65	2.997175	
Wissen	0.032412	0.024725	0.48	1.962227	
Erfahrung			0.46	6.897203	
Alter	0.002837	0.002234	0.45	1.557775	
Geschlecht	-0.129288	0.111333	0.41	1.270727	
Hauptschulabschluss	-0.470324	0.465878	0.18	2.992236	
Matura	-0.526606	0.463664			
Universität	-0.556167	0.463922			
Jagdgesellschaft	0.100795	0.095654	0.13	3.029801	
Pachtrevier alleine	0.141009	0.133361			
Eigenjagd	-0.063395	0.131747			
Ich jage beruflich	-0.005320	0.114479			
1 bis 4-mal im Monat	-0.028646	0.077705	0.10	0.6664168	
Seltener	-0.091528	0.122757			
Gar nicht	-0.297149	0.249703			

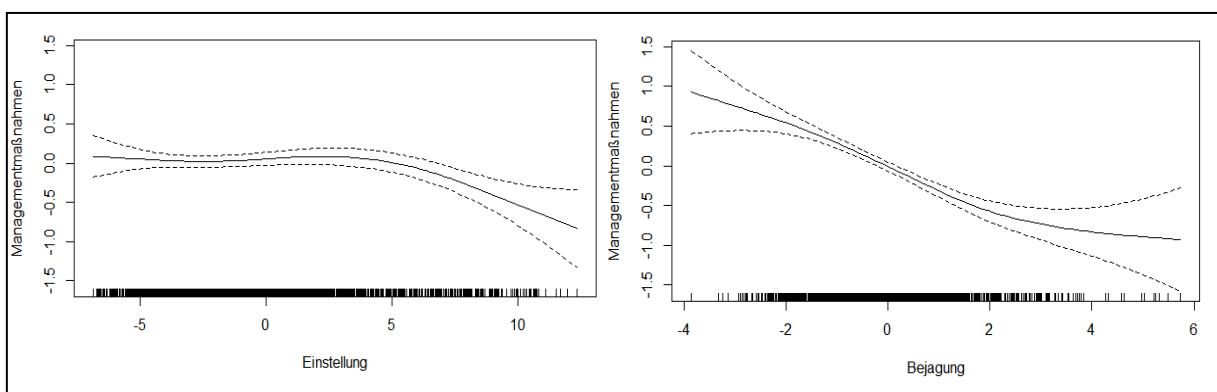


Abbildung 11 - Plots von den Splines der Variablen Einstellung und Bejagung aus dem Modell "Managementmaßnahmen". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.

Anhand des Estimate-Wertes aus der Modell-Summary von -0.0651 kann der Einfluss der Variable Hege so beurteilt werden, dass jene Jäger, die positiv gegenüber Hege eingestellt sind, die vorgeschlagenen Managementmaßnahmen, besonders die geregelte Jagd, als weniger effektiv ansehen (Tab. 8).

Die anderen zwei Variablen können mittels Plots beschrieben werden. Eine positive Einstellung zur Bejagung von Wölfen führt zu einer negativeren Einstellung gegenüber der Effektivität der Managementmaßnahmen. Bei der Variable Einstellung herrscht eine relativ neutrale Einstellung zur Effektivität, erst bei sehr hoher positiver persönlichen Einstellung sinkt die Einstellung zu den Maßnahmen (Tab. 8, Abb. 11).

Eine Auffälligkeit in diesem Modell zeigt der Zusammenhang zwischen den Variablen Bejagung von Wölfen und Managementmaßnahmen, da Teilnehmer, die positiv gegenüber Bejagung stehen, die Managementmaßnahmen eher anzweifeln.

Aufgrund dieser interessanten Aussage, wurde auch für die Variable Bejagung eine Regressionsanalyse durchgeführt.

Als unabhängige Variablen wurden für dieses Modell Wissen, Erfahrung, Managementmaßnahmen, Geschlecht, Alter, Bundesland, Bildung, Jagdsituation, Häufigkeit der Jagd und Jagdhund gesetzt.

Das Ergebnis war, dass die Variablen Maßnahmen, Bildung, Häufigkeit der Jagd (alle drei mit einem RVI-Wert von 1.00), Alter (0.99) und Wissen (0.89) mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit einen Einfluss auf das Modell haben. Wobei die Variable Maßnahmen mit einem sehr hohen Delta Deviance-Wert von 215.1 einen 6 bis 24-mal höheren Einfluss auf das Modell als die anderen Variablen hat (Tab. 9)

Jene Befragten, die die möglichen Managementmaßnahmen als effektiv ansehen, stehen der Bejagung von Wölfen eher negativer gegenüber.

Im Gegensatz dazu sind die Befragten mit Schulabschluss jeglichen Bildungsgrades toleranter der Bejagung gegenüber, als die Teilnehmer ohne Schulabschluss.

Bei einer Jagdtätigkeit, die seltener als 1- bis 4-mal im Monat bzw. gar nicht ausgeübt wird, ist die Einstellung zur Bejagung positiver, bei 1- bis 4-mal im Monat negativer, im Vergleich zu jenen, die mehrmals die Woche auf die Jagd gehen.

Auch stehen ältere Teilnehmer der Bejagung positiver gegenüber als jüngere und je mehr Wissen man über den Wolf besitzt, desto negativer ist auch die Einstellung zur Bejagung (Tab. 9).

Tabelle 9 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Bejagung von Wölfen".

	Estimate	Adjusted SE	RIV	Delta Deviance	Interpretation	
Hauptschulabschluss	0.933540	0.540924	1.00	35.67552	positiver gegenüber Bejagung	als ohne Schulabschluss
Matura	0.565502	0.536794			positiver gegenüber Bejagung	
Universität	0.479763	0.536526			positiver gegenüber Bejagung	
1 bis 4-mal im Monat	-0.051823	0.090804	1.00	30.63393	negativer gegenüber Bejagung	als mehrmals die Woche
Seltener	0.374524	0.144951			positiver gegenüber Bejagung	
Gar nicht	1.174342	0.288093			positiver gegenüber Bejagung	
Maßnahmen			1.00	215.3867	negativer gegenüber Bejagung	bei positiver Einstellung zur Effektivität der Maßnahmen
Alter	0.007967	0.002635	0.99	13.90107	positiver gegenüber Bejagung	als jüngere Teilnehmer
Wissen	-0.082901	0.028588	0.89	9.024558	negativer gegenüber Bejagung	als mit weniger Wissen
Jagdgesellschaft	0.105708	0.123158	0.31	10.72281		
Pachtrevier alleine	0.160147	0.164408				
Eigenjagd	-0.135766	0.160036				
Ich jage beruflich	-0.075671	0.142410				
Erfahrung	-0.022010	0.031880	0.31	0.8574283		
Kärnten	0.020064	0.313123	0.28	17.32233		
Niederösterreich	0.162602	0.290497				
Oberösterreich	0.106436	0.289478				
Salzburg	-0.185670	0.317726				
Steiermark	-0.060423	0.293049				
Tirol	0.002865	0.324924				
Vorarlberg	-0.641947	0.409329				
Wien	0.235714	0.337982				
Weiblich	0.013029	0.132309	0.27	0.1293655		
Jagdhund	0.011501	0.074202	0.27	0.3145352		

Ebenfalls wurde sich das Modell zur Verantwortlichkeit angesehen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit nehmen die Variablen Hege, Geschlecht, Wissen, Jagdsituation, Einstellung, Alter und Bildung Einfluss auf das Modell.

Der Einfluss der Variable Hege mit einem Delta Deviance-Wert von 49.47 ist rund 1.6-mal größer als der Einfluss von der Variable Wissen mit dem zweithöchsten Delta Deviance-Wert (29.87). Der Einfluss der Variable Einstellung ist rund 2.8-mal geringer im Vergleich zu Hege (Tab. 10).

Tabelle 10 - Werte für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Verantwortlichkeit".

	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation	
Hege	-0.110254	0.031001	1.00	49.47417	negativere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	bei positiver Einstellung zur Hege
Weiblich	-0.515932	0.166846	0.99	21.87316	negativere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als Männlich
Wissen			0.96	29.8726	positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als mit weniger Wissen
Jagdgesellschaft	-0.026978	0.143256	0.92	27.01866	negativere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als Jagdgast
Pachtrevier alleine	0.042640	0.196630			positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	
Eigenjagd	0.344053	0.194394			positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	
Ich jage beruflich	0.365025	0.170057			positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	
Einstellung			0.90	17.94124	negativere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als negativere pers. Einstellung
Alter			0.88	28.72087	positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als Teilnehmer mittleren Alters
Hauptschulabschluss	0.446265	0.692094	0.72	20.16873	positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	als ohne Schulabschluss
Matura	0.712474	0.688609			positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	
Universität	0.738575	0.689800			positivere Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit	
Jagdhund	-0.065767	0.092863	0.3	3.177893		
1 bis 4-mal im Monat	-0.024787	0.118626	0.05	2.575326		
Seltener	-0.082787	0.198973				
Gar nicht	-0.314879	0.380110				
Kärnten	-0.080254	0.399037	<0.01	19.55694		

Niederösterreich	-0.060380	0.368779				
Oberösterreich	-0.243488	0.367792				
Salzburg	0.152934	0.403584				
Steiermark	-0.076449	0.373093				
Tirol	-0.178539	0.413348				
Vorarlberg	-0.577219	0.522346				
Wien	0.121612	0.430174				

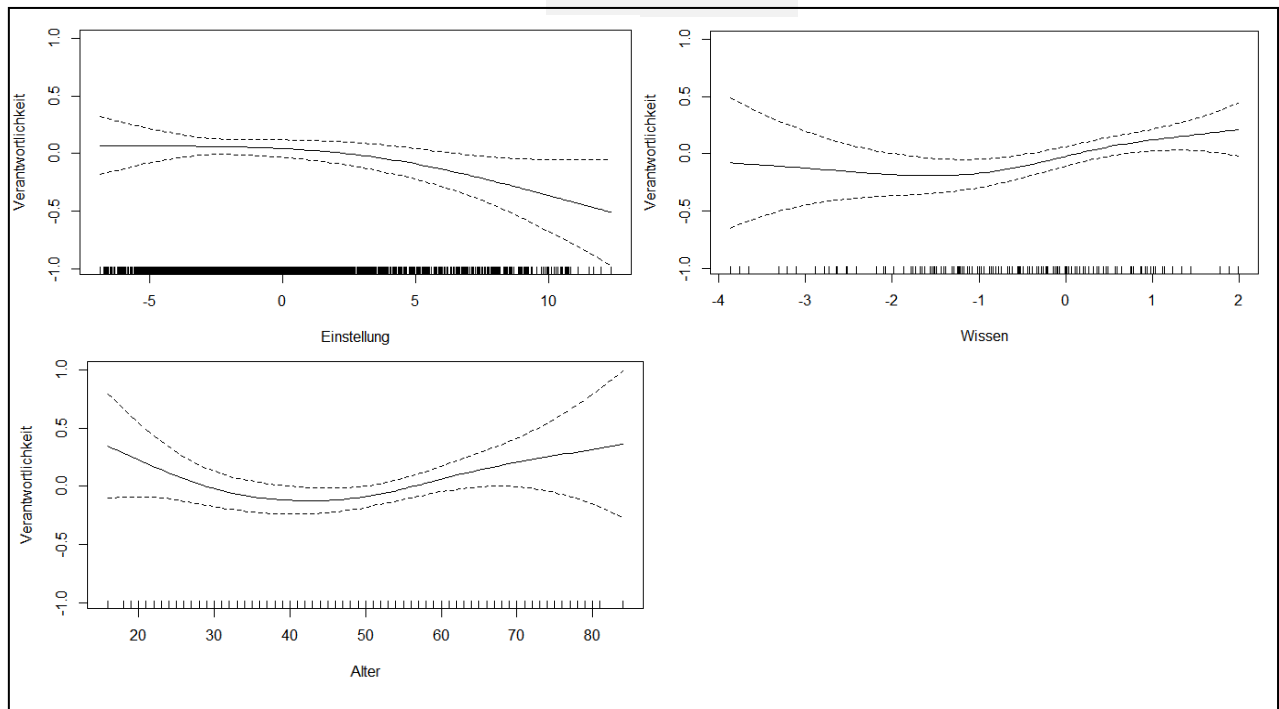


Abbildung 12 - Plots von den Splines der Variablen Alter, Einstellung und Wissen aus dem Modell "Verantwortlichkeit". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.

Anhand der Interpretation aus der Summary des Modells können die Aussagen getroffen werden, dass bei einer positiven Einstellung zur Hege des Wildes, die Einstellung zur jagdlichen Verantwortlichkeit gegenüber Wölfen sinkt. Ebenfalls sind Frauen zur Verantwortung durch die Jagd negativer eingestellt als Männer. Im Vergleich zu Jagdgästen sehen die Teilnehmer mit alleinigen Pachtrevieren, Eigenjagden oder Teilnehmer, die beruflich jagen, die jagdliche Verantwortlichkeit für den Wolf positiver, Befragte in Jagdgesellschaften negativer. Jäger mit Hauptschulabschluss, Matura oder Universitätsabschluss stehen der jagdlichen Verantwortlichkeit ebenfalls positiver gegenüber als jene Teilnehmer ohne Schulabschluss (Tab. 10).

Durch die Interpretation der Splines der Variablen Wissen, Einstellung und Alter, können jene Aussagen zu den Ergebnissen getroffen werden. Teilnehmer, mit mehr Wissen über Wölfen, sind positiver gegenüber der jagdlichen Verantwortlichkeit eingestellt, als die Teilnehmer mit

weniger Wissen. Bei der Variable Einstellung sinkt die Einstellung zur Verantwortung mit zunehmender positiven persönlichen Einstellung gegenüber Wölfen. 30-50-jährige sind negativer der jagdlichen Verantwortung eingestellt, als jüngere oder ältere Befragte (Abb. 12, Tab. 10).

Zum Schluss wurden die Effekte auf die wichtige Fragestellung, ob Wölfe eingewandert, ausgesetzt wurden oder entkommen sind, angesehen.

Für alle drei Modelle war die persönliche Einstellung einer der wichtigsten Variablen mit hohem Einfluss. Wobei man die Aussage treffen kann, dass die Befragten bei einer positiven Einstellung zum Wolf, eher glauben, dass Wölfe nach Österreich zugewandert sind und nicht ausgesetzt wurden oder entkommen sind.

Danach unterscheiden sich die Modelle bei den Variablen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Einfluss nehmen.

So spielen für das Modell „Ausgesetzt“ zusätzlich der Besitz eines Jagdhund, das Alter und die Jagdsituation eine wichtige Rolle. Unter anderem glauben die Befragten mit Jagdhund, jüngere Teilnehmer und Jäger in allen Jagdsituationen, dass Wölfe in Österreich ausgesetzt wurden.

Für die Fragestellung, ob Wölfe entkommen sind, haben neben der persönlichen Einstellung, auch die Variablen Bundesland, mit dem höchsten Delta-Deviance-Wert in diesem Modell, und Wissen einen Effekt. So kann man die Ergebnisse interpretieren, dass es für jene Jäger mit viel Wissen und aus jedem Bundesland bis auf Vorarlberg die Möglichkeit „Entkommen“ besteht. Vorarlberg sticht in den Ergebnissen mit einer sehr deutlichen Ablehnung heraus.

Mit hoher Wahrscheinlich haben für das Modell „Eingewandert“ zusätzlich die Variablen Jagdhund, Bildung, Bundesland und Wissen einen Einfluss. Hierbei hat die persönliche Einstellung einen bis 12-mal größeren Einfluss als Wissen und Jagdhund. Befragte mit Schulabschluss stehen eher skeptischer der Aussage, ob Wölfe eingewandert sind, gegenüber als Befragte ohne Schulabschluss. Auch zweifeln jene Jäger daran, die einen Jagdhund besitzen. Im Gegensatz dazu sind jene Teilnehmer mit viel Wissen der möglichen Meinung, dass Wölfe selbstständig nach Österreich zugewandert sind. Die Bundesländer variieren in ihren Einstellungen. So sind Kärnten, Niederösterreich und Oberösterreich positiver zur Einwanderung eingestellt, als das Burgenland. Die restlichen Bundesländer im Vergleich negativer (Tab. 11).

Tabelle 11 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus den Modellen zur Herkunft von Wölfen in Österreich.

	Ausgesetzt					Entkommen					Eingewandert				
	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation	Estimate	Adjusted SE	RVI	Delta Deviance	Interpretation
Einstellung	- 0.261076	0.019296	1	229.5677	pos. Einstellung gegen Ausgesetzt	- 0.123181	0.022844	1	31.67358	pos. Einstellung gegen Entkommen	0.188674	0.02322	1	79.07026	pos. Einstellung für Eingewandert
Jagdhund	0.616622	0.131748	1	20.38797	für Ausgesetzt	0.137071	0.156786	0.35	0.4714432		-0.427325	0.146569	0.96	6.928463	gegen Eingewandert
Alter	- 0.013942	0.00487	0.96	9.555201	Ältere gegen Ausgesetzt	0.005722	0.005636	0.38	1.489721		0.004196	0.005212	0.33	0.611099	
Jagd- gesellschaft	0.638412	0.225461	0.8	10.13405	für Ausgesetzt	- 0.365207	0.289662	0.04	2.976209		-0.156404	0.261031	0.15	4.4087	
Pachtrevier alleine	0.909087	0.303983			für Ausgesetzt	- 0.327105	0.38379				-0.633893	0.332383			
Eigenjagd	0.744868	0.29772			für Ausgesetzt	- 0.321006	0.369942				-0.302643	0.33697			
Ich jage beruflich	0.692188	0.267787			für Ausgesetzt	-0.29423	0.342474				-0.337241	0.314009			
Hauptschul- abschluss	2.013089	1.16533	0.67	7.571425		-0.64971	1.218109	0.37	5.832945		- 15.581664	973.514869	0.94	12.75091	gegen Eingewandert
Matura	1.797956	1.161921				- 0.413409	1.213228				- 15.330139	973.514865			gegen Eingewandert
Universität	1.633691	1.162794				-0.1725	1.214784				- 14.988376	973.514869			gegen Eingewandert
Kärnten	- 0.549692	0.588963	0.57	17.46594		0.522936	1.108392	1	43.96061	für Entkommen	-0.103839	0.655575	1	37.83704	gegen Eingewandert
Nieder- österreich	-0.16094	0.55153				1.051369	1.04706			für Entkommen	-0.6567	0.605153			gegen Eingewandert
Ober- österreich	0.006743	0.548553				1.922369	1.041158			für Entkommen	-0.289246	0.603772			gegen Eingewandert
Steiermark	-0.42596	0.603594				1.522317	1.080716			für Entkommen	0.318246	0.700081			für Eingewandert
Salzburg	-0.12812	0.555953				1.406736	1.047034			für Entkommen	0.403006	0.616991			für Eingewandert
Tirol	- 1.039555	0.623173				0.506604	1.159081			für Entkommen	0.501638	0.74219			für Eingewandert
Vorarlberg	-1.02932	0.839158				- 13.14598	532.733189			gegen Entkommen	14.393206	535.732479			für Eingewandert
Wien	0.246159	0.639311				0.511698	1.200887			für Entkommen	-0.293944	0.736635			gegen Eingewandert

Wissen	0.073113	0.052216	0.49	2.147142		0.160193	0.065683	0.89	4.673577	bei mehr Wissen für Entkommen	0.148983	0.057736	0.91	6.815345	mehr Wissen für Eingewandert
1 bis 4-mal im Monat	0.002105	0.166909	0.46	4.508478		- 0.143139	0.208808	0.35	8.129894		-0.125465	0.191251	0.43	4.842251	
Seltener	- 0.541858	0.324917				- 0.783368	0.434328				0.480585	0.391203			
Gar nicht	- 1.676557	1.104495				- 1.013021	1.060524				13.937449	501.392366			
Weiblich	- 0.118646	0.239345	0.29	0.1587933		0.339645	0.281845	0.42	2.062377		-0.213665	0.259128	0.34	0.7992459	

4. Diskussion

Die Ergebnisse des Fragebogens zeigen, dass ein großer Teil der teilgenommenen Jäger eine negative Einstellung gegenüber dem Wolf besitzen. So sieht ein Großteil der Befragten den Wolf als Störfaktor, der wirtschaftliche Schäden mit sich bringt, und somit zur Bestandskontrolle bejagt werden sollte. Zwar gibt es geteilte Meinungen bei den Fragen, ob Wölfe eine Daseinsberechtigung haben und eine Bereicherung der österreichischen Artenvielfalt sind, dennoch sind mehr als 50% der Teilnehmer gegen weitere Wölfe in Österreich und empfinden, dass es schon zu viele Wölfe in Österreich gibt. Als mögliche Wiederansiedlungsgründe sehen die Teilnehmer, die natürliche Einwanderung der Wölfe nach Österreich, aber auch das Aussetzen der Tiere von Tier- und Naturschützer. Viele der Befragten sehen es als problematisch, Anzeichen von Wölfen in ihrer Nähe, in nahen Wäldern oder Siedlungen aufzufinden. Dass ein Wolf oder ein Wolfsrudel Menschen attackiert empfinden dabei ein Viertel als wahrscheinlich. Für rund die Hälfte der Befragten würden die Tiere nur angreifen, wenn sie extrem hungrig sind. Als sehr problematisch sieht die befragte Jägerschaft, die Punkte Kirrungen, Wintergatter und Winterfütterungen.

Die Ergebnisse zu den spezifischen Fragen über die Jagd können wie folgend zusammengefasst werden: Ein hoher Anteil der Befragten empfinden, dass sich durch die Anwesenheit des Wolfes die Verteilung und das Verhalten des Wildes sich ändern wird, der Wolf würde aber das Wild nicht ausrotten, förderlichen sehen sie ihn für die Artenvielfalt aber ebenfalls nicht. Geteilte Meinungen gibt es zu den Aussagen, ob die Schalenwildhege umsonst gewesen wäre, der Wolf ein Jagdkonkurrent sei, die traditionelle Jagd nicht mehr ausführbar wäre oder ob der Jäger verantwortlich für das Wild inklusive Wolf ist. Für über die Hälfte der Teilnehmer wäre der Wolf das Ende für Hegemaßnahmen, wie Winterfütterungen oder Jagd-/Wintergatter.

Als effektive Managementmaßnahmen sehen die befragten Jäger wolfsfreie Zonen, die geregelte Jagd auf Wölfe, das Entfernen von Problemwölfen und die Information der Bevölkerung. Illegale Abschüsse empfindet der Großteil als eher kontraproduktiv. Die Regulation sollte dann durch die Jägerschaft durchgeführt werden, wobei es einheitliche Regeln benötigt und es an der Akzeptanz der Natur- und Tierschützer fehle.

Anhand der Wissensabfrage kann ausgesagt werden, dass ein großer Teil der Befragten gute Kenntnisse zu dem Thema Wolf haben. Dieses Wissen stammt vorwiegend aus Büchern und Zeitschriften, Naturdokumentationen, von Medien und Jagdverbänden.

4.1. Modell „Persönliche Einstellung“

Die Interpretation der Gründe und Muster zur Einstellung der Jäger bedeutet, die Jägerschaft zu verstehen und herauszufinden, wie sie denken. So ergab, wie durch verschiedenste Medienberichte (Rohrhofer 2018, noe.orf.at 2017, Jagd Österreich 2018, salzburg.orf.at 2018, Naderer 2018, usw.), bereits vermutet, die Umfrage ein eindeutig negatives Ergebnis, obwohl die, für den Fragebogen durchgeführten, persönlichen Interviews und eine im Jahr 2017 durchgeführte Studie des WWFs tendenziell positivere Einstellung vermuten ließ. Zu erwähnen sei, dass sich die Umfrage des WWFs mit der allgemeinen Bevölkerung und nicht speziell mit der österreichischen Jägerschaft befasste. Gründe könnten sein, dass die von mir persönlich befragten Jäger nicht zufällig ausgewählt wurden, sondern Empfehlungen Bekannter bzw. Bekanntschaften waren. Die Studie des WWFs wurde Juli und August 2017 durchgeführt, die Laufzeit dieser Umfrage war zwischen Dezember 2017 und März 2018. Da Verhaltensweisen und Einstellung leicht zu ändern sind, situationsabhängig und geprägt von Erfahrungen und Informationen werden (Pierce et al., 2001), konnte sich die Einstellung der Jäger in dieser kurzen Zwischenzeit ändern. In diesen Zeitraum wurde auch von dem Dachverband „Jagd Österreich“ das Positionspapier zum Thema „Wölfe in Österreich“ veröffentlicht, welches ebenfalls maßgeblich für negativere Einstellung verantwortlich sein könnte.

Betrachtet man die Einstellung mittels statistischer Verfahren genauer, so nehmen die Variablen Bildung, Alter, Erfahrung, Maßnahmen, Wissen, Jagdsituation, Jagdhäufigkeit und das Bundesland Einfluss auf das Einstellungsmodell. Wobei die Variablen Bundesland, Häufigkeit, Bildung und Wissen das Modell Einstellung stärker beeinflussen, als die anderen Variablen. In Anbetracht der Verteilung der Einstellung auf die Bundesländer heben sich besonders Wien und Vorarlberg mit einer positiveren Einstellung hervor. Dabei muss vorweg erwähnt werden, dass die Teilnehmerzahl aus den beiden Bundesländern sehr gering war (Wien – 50, Vorarlberg – 19). Neben höheren positiven Werten bei Wien und Vorarlberg, wird noch ersichtlich, dass die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark negativer eingestellt sind als das Burgenland. Wie oben erwähnt sind Wien und Vorarlberg stark unterrepräsentiert bei der Untersuchung, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark hingegen sind die stärksten vertretenen Bundesländer. Da Wien aufgrund seiner urbanen Gegebenheit für Wölfe eher uninteressant ist, liegt die Erklärung nahe, dass Jäger aus Wien von der Rückkehr nicht direkt betroffen sind und ihre Einstellung dadurch der allgemeinen Bevölkerung angenähert sein kann (WWF 2017 o.J.). Möglicherweise würde sich bei einer erneuten Befragung die Einstellung aufgrund der aktuellsten Wolfsnachweise in Mauerbach bei Wien Ende Juni 2018 (Weisbier & Wammerl 2018) und im vorderen Bregenzerwald (Vorarlberg) Ende August 2018

(vorarlberg.orf.at 2018) geändert haben. Im Vergleich dazu, gibt es seit 2016 wieder das erste Wolfsrudel in Allentsteig (WWF, 2018) und immer wieder gibt es Nachweise von möglichen weiteren Wölfen in Niederösterreich (beutegreifer.at, 2018). Auch an der Grenze zu und in Oberösterreich konnte bereits vermehrt DNA- und Fotonachweise dort festgestellt werden (Büro für Wildökologie 2018), wo sich dieses Jahr (2018) ein zweites Wolfsrudel (WWF, 2018) etablieren konnte. Des Weiteren konnten auch in der Steiermark seit 2017 DNA-Nachweise festgestellt werden (Abb. 13).

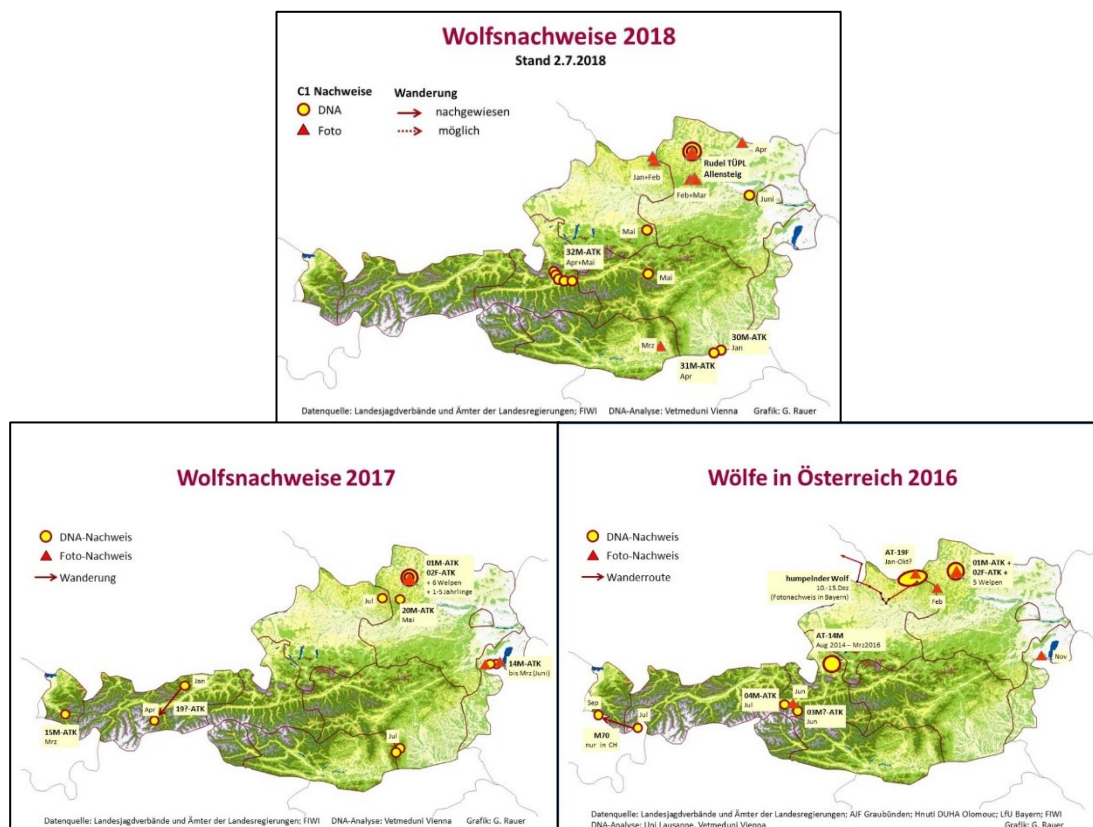


Abbildung 13 - Wolfsvorkommen in Österreich anhand von DNA- und Fotonachweisen in den Jahren 2016, 2017 und 2018. (Quelle: beutegreifer.at, 24.09.2018)

Die Vorkommen von Wölfen resultieren meist auch mit vermehrten Schafsrissen in den Bundesländern. So kam es im Bezirk Zwettel (NÖ) (Schabauer 2018a, 2018b) und Bezirk Tulln (NÖ) (Zeiler 2018, Pertschy 2018), aber auch im Bezirk Leibnitz (STMK) (Fischer 2018) zu Schafsrissen und Medienberichte darüber, ob Wölfe die Nutztiere gerissen haben könnten. (Fischer 2018).

Bei der Betrachtung der persönlichen Einstellung im Bezug zu der Häufigkeit der Jagd ausübung, wird ein klarer Trend erkennbar, dass je häufiger die befragten Jäger zur Jagd gehen, desto negativer ist ihre Einstellung zu den Wölfen. Unter jenen Teilnehmern, die

angegeben haben gar nicht zur Jagd zu gehen, sind über 70% sehr dafür bis dafür, dass es Wölfe wieder in Österreich gibt. Ein ähnlicher Trend ist auch bei der Bildung zu erkennen, auch hier wird die Einstellung positiver, je höher der Schulabschluss, wobei die Modelle ergeben, dass die Befragten mit Hauptschulabschluss und Matura tendenziell negativer eingestellt sind, als Befragte ohne Schulabschluss, jene mit Universitätsabschluss hingegen positiver. Mittels der Regressionsanalyse konnte auch festgestellt werden, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Wissen und der persönlichen Einstellung zum Wolf gibt, wobei aber, trotz großen Wolfskennntnissen (rund dreiviertel der Jäger haben beinahe jede Wissensfrage richtig beantwortet) der Teilnehmer, die Beantwortung der Einstellungsfragen relativ negativ ausgefallen sind.

Da rund 70% der Teilnehmer mehrmals die Woche der Jagd nachgehen, ist die persönliche Einstellung in der Gesamtheit negativ zu bewerten. Nur 22 Personen gaben an, gar nicht auf die Jagd zu gehen und können somit vernachlässigt werden. Bei einer relativ hohen Teilnehmerzahl mit Matura (41%) und Universitätsabschluss (32%), kann der Verdacht bestehen, dass viele der Universitätsabgänger die Jagdprüfung im Rahmen ihres Studiums, wie bei der BOKU oder Vetmeduni möglich, oder für ihren späteren Beruf, z.B. Wildökologen für besseres Jagdverständnis, abgelegt haben. Internationale Studien zeigten, dass mit zunehmenden Schulabschluss weniger „intolerante Einstellung und Vorurteile“ auftreten, bei differenzierter Betrachtung spielen aber nicht nur der Bildungsgrad, sondern auch empathische und kognitive Fähigkeiten, die bei dieser Umfrage nicht untersucht wurden, eine wichtige Rolle (Heyder 2005). So kann nicht pauschal gesagt werden, dass durch einen besseren Schulabschluss, auch das Wissen zunimmt und dadurch die Einstellung zum Wolf positiv beeinflusst wird. Ebenfalls lässt sich über das Wissen nicht auf die Einstellung schließen, da fundiertes Wissen nicht unbedingt zu einer positiven Einstellung zu Wölfen führt. Auch in Schweden wurde gezeigt, dass Jäger ein sehr akkurates Wissen über Wölfe vorweisen können, aber dennoch die negativste Einstellung im Vergleich zur lokalen Bevölkerungen aufweisen (Ericsson & Heberlein 2002).

Weniger Einfluss auf das Einstellungsmodell nehmen die Variablen Maßnahmen, Alter und Jagdsituation. Bei zunehmendem Alter sinkt die positive Einstellung leicht, da für ältere Personen das Bild des „bösen“ Wolfes, der traditionell als aggressiv und gefährlich dargestellt wurde, noch stärker besteht, als bei jüngeren Teilnehmern (Boscolo 1999).

Eine negativere Haltung zeichnet sich auch bei jenen Befragten ab, die in einer Jagdgesellschaft sind oder eine Eigenjagd innenhaben. Rund 60% der gesamten Jagdgebiete fielen im Jahr

2014/2015 auf die Gemeinde- und Genossenschaftsgebiete, 39% auf Eigenjagdreviere (jagdfakten.at 2016). Diese Eigenjagdreviere müssen zwischen privater Eigenjagd und Eigenjagd in der öffentlichen Hand, wie ÖBf, Landesforste oder TüPL, differenziert werden. Bei der Umfrage wurde erwartet, dass die Eigenjagd privat ist und die Jäger aus den anderen Eigenjagdrevieren „Ich jage beruflich“ angegeben haben.

In dieser Untersuchung sind 51% der Jäger in einer Jagdgesellschaft. Rund 4.590€ geben Jäger im Jahr für ihr Hobby aus. So ergaben sich Gesamtausgaben für Pacht, Jagdkarten, Ausrüstung, usw. eine Schätzung in Höhe von 525 Mio. €. (Burgstaller Gradenegger & Schönhart 2017) Der Einfluss auf das österreichische Bruttoinlandsprodukt betrug durchschnittlich rund 730 Mio. € im Jahr und stellt somit einen wesentlichen volkswirtschaftlichen Faktor da, nicht nur als Fleischproduzent, sondern auch als wichtiger Bestandteil zur Erhaltung und Betreuung der heimischen Fauna und ihren Lebensräumen (Schneider & Voigt 2017). Gerade Jagdgesellschaften oder Verpächter, die durch die Jagd einen Gewinn erwirtschaften möchten, empfinden den Wolf bei der Nutzung des Wildes einen möglichen Konkurrenten (Wotschikowsky 2006). Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass ein beachtlicher Teil der Teilnehmer die Meinungen vertreten, dass der Wolf das Wild dezimieren, deren Verhalten verändern wird und einen wirtschaftlichen Nachteil bringen wird. So wird durch Berichte, Aussagen, persönlichen Gesprächen manchmal ersichtlich, dass die Jagd oft mehr als nur ein Hobby sei. Aufgrund der Hege entsteht ein gewisser persönlicher Bezug zu dem Wild und es entsteht ein Art „Anspruch“ auf solches, obwohl gesetzlich verankert ist, dass Wild herrenlos ist. Eine Aussage unter anderem aus den dafür durchgeführten Tiefeninterviews war, *„Aber wenn er mir das Wild wegnimmt, hab ich dann nichts mehr, was ich hegen kann. Dann hat sich mein Hobby erübrigt.“* Bei der Möglichkeit zu dem Fragebogen eine Anmerkung abzugeben, wurde folgendes geschrieben: *„Durch eine negative Entwicklung der jagdlichen Situation (Wildbestand, Wildscheue...) ist eine Entwertung der Jagdreviere und somit eine Verringerung des Jagdpachterlösen zu erwarten. Der Jagdpacht macht mancherorts einen beträchtlichen Teil des landwirtschaftlichen Einkommens aus. Wer ersetzt das?“. Aber es gibt auch andere Ansichten. So äußerte sich der Forstbesitzer Sebastian Freiherr v. Rotenhan in der Zeitschrift „Natur & und Land“ (2018) zu dem Wolf in Deutschland: „Der Wolf sorgt dafür, dass das Rotwild von seiner unwürdigen „Verhausschweinung“ befreit wird und wieder zum Wild werden kann. Und so schießt den alten Hirsch eben der, dem er zufällig kommt und nicht jener vernarrte Jäger, der glaubt, durch anhaltende Fütterung einen Rechtsanspruch auf den Abschuss desselben erwirkt zu haben.“.* Auch unter den persönlich befragten Jägern gab es

durchaus neutralere Ansichten zu der Situation: *„Konkurrenz sehe ich da jetzt nicht wirklich, weil ein Konkurrent nimmt einen ja was weg. Und der Wolf nimmt ja nichts weg, sondern verändert einfach das Umfeld und ob ich jetzt 10 oder 8 Rehe schieße, das ist nicht das große Thema.“*.

Die Interpretation der Einstellung zu den Managementmaßnahmen in Bezug auf die persönliche Einstellung sagt aus, dass jene Teilnehmer, die neutral zu den vorgeschlagenen Maßnahmen stehen, eine eher positivere Einstellung zum Wolf hegen als jene, die für oder gegen die Maßnahmen sind. Die Ergebnisse könnten sich so interpretieren lassen, dass sich die persönlich negativ eingestellten Befragten in zwei Gruppen einteilen lassen können. Die eine Gruppe würde den Wolf in Österreich nur akzeptieren, wenn dieser gemanagt wird, z.B. anhand von Abschussplänen oder wolfsfreien Zonen, die andere Gruppe möchte gar keine Wölfe und sieht somit auch die Maßnahmen als nicht geeignet. Unter den Befragten sind diese zwei Lager auch erkennbar. So sehen über 15% der Jäger illegale Abschüsse als akzeptabel und als mögliches Management, auch bei der Möglichkeit weitere Maßnahmen auszuschreiben, wurde ein Totalabschuss öfters erwähnt. Trotzdem überwiegen die Stimmen für ein Wolfsmanagement anhand von geregelter Bejagung anhand von Abschussplänen, um die Zahl der Wölfe in Österreich möglichst gering zu halten, und wolfsfreien Zonen, wie sie es auch für das Rotwild gibt (Antworten der Frage 10 aus der diesen Umfrage, Jagd Österreich 2018, Kuratorium Wald 2018, OÖ Landesjagdverband 2017, Mayr Melnhof 2018).

4.2. Wölfe in Österreich

Weiterführend herrscht zu den Aussagen, es gibt schon genug Wölfe in Österreich, der Wolf ist keine gefährdete Art in Österreich und es braucht keine Wölfe in Österreich, da es in den Nachbarländern schon genug gibt, eine einheitlich tendenziell negative Stimmung. Auch unter den österreichischen Landesjagdverbänden scheinen solchen Ansichten verbreitet zu sein, wie zum Beispiel aus einer Pressemeldung des niederösterreichischen Jagdverbandes 2018 ersichtlich wird. So wird darin erwähnt: *„Ein konfliktfreies Miteinander von Wölfen und Gesellschaft ist in einem dicht besiedelten Raum wie Österreich kaum möglich. Daher braucht es dringend eine Anpassung der Gesetzeslage in der EU sowie eine Überarbeitung des Wolf-Managementplans in Österreich“* (Niederösterreichische Jagdverband 2018). Oft wird von einer Überarbeitung des Schutzstatus zu Anhang V in der FFH-Richtlinie gesprochen, dass in der österreichischen Kulturlandschaft kein Platz für den Wolf sei, sowie von wolfsfreien Zonen (Mayr Melnhof 2018, Oberösterreichischen Landesjagdverband 2017, Lackner o.J.). Als österreichischer Dachverband „Jagd Österreich“ plädieren die neun Landesjagdverbände in

dem 2018 herausgebrachten Positionspapier „Wölfe in Österreich“ auf eine Senkung des Schutzstatus, da die Population europaweit gesehen werden sollte (rund 14.000 Individuen ohne Russland) und die Art somit keines der Kriterien für gefährdete Tierarten erfüllen würde.

Derzeit halten sich rund 20-30 Wölfe (drei Rudel und DNA-Nachweise) in Österreich auf (WWF 2018, Knauer pers. Mitteilung 02.11.2018). Da dadurch noch von keinem günstigen Erhaltungszustand der österreichischen Wolfspopulation gesprochen werden kann, wird der Wolf in Österreich als eine vom Aussterben bedrohte Art eingestuft. Ebenso wird es in nächster Zeit nicht dazukommen, dass sich der besondere Schutzstatus ändern wird (EU-Kommission, 2018. Quelle: news.orf.at), dennoch könnte ein europaweites, länderübergreifendes Management als Strategie zum Schutz der Wölfe überlegt werden (Boitani & Ciucci 2009).

4.3. Modell „Bejagung“

Aus demselben Frageblock konnte eine weitere Hauptkomponente gebildet werden. Die Aussagen „Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus wieder bejagt werden“ und „Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen“ hatten dabei den größten Einfluss auf die Komponente, die darauf „Bejagung“ benannt wurde. Aus der Regressionsanalyse ergaben sich dann die Variablen Maßnahmen, Bildung, Häufigkeit der Jagd, Alter und Wissen, wobei die Variable Maßnahme den größten Effekt auf das Modell hat. Bei zunehmender Zustimmung zur Effektivität der Managementmaßnahmen sinkt die Einstellung zur Bejagung von Wölfen. Darauf lässt sich schließen, dass hierbei zwischen geregelter Jagd als Managementmaßnahme und Bejagung allgemein differenziert wird. Die Aussagen 8 aus Frage 3 werden womöglich als generelle Jagd auf Wölfe gesehen, um den Bestand gering zu halten bzw. keine Population aufkommen zu lassen, ohne einen Managementplan dahinter, der eine gesunde Wolfspopulation als Ziel hat.

4.4. Modell „Herkunft“

Ein stark diskutiertest Thema ist die Herkunft der Wölfe in Österreich. Auch in dieser Umfrage stehen sich die Aussagen „Von Natur- und Tierschützern ausgesetzt worden“ und „Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert“ gegenüber. Obwohl die eigenständige Zuwanderung von den befragten Jägern die größte Zustimmung bekommen hat, darf auch die Häufigkeit der Antworten zu der möglichen Freilassung nicht außer Acht gelassen werden. Es kursieren die Gerüchte, dass die Wölfe in Österreich (steiermark.orf.at 2013) ausgesetzt wurden, oder die Wölfe im Waldviertel per Auto angeliefert und freigelassen wurden (Jungmann 2016). Aber

auch der NÖ Landesjägermeister (LJM) äußert sich zu dem heiklen Thema: *„Beim Wolf ist das ähnlich wie beim Fischotter und Biber. Beide sind bewusst von Ökoaktivisten ausgesetzt worden. [...] Was natürlich zuzieht, damit setzen wir uns sehr positiv auseinander. Wir lehnen aber alles ab, was aus weltfremden Ökofantasien angesiedelt wird.“* (aus dem Interview mit Jäger 2017). Im Gegensatz zu Bär und Luchs, wurde beim Wolf keine Ansiedlung geplant (Rauer 2011). Aufgrund des europaweiten Schutzstatus und Erholung des Wildbestandes konnten die Wolfspopulationen in ganz Europa wieder anwachsen und sich ausbreiten (Breitenmoser 1998, Reinhardt & Kluth 2007, Andersen et al. 2015). Da das Revier eines Rudels in Europa ungefähr 250km² beträgt, und Jungwölfen das Revier verlassen müssen, kommt zu einer weiteren Ausbreitung (Jedrzejewski et al. 2007). Dabei wandern männliche Wölfe weiter als weibliche, und es wurden schon Wanderstrecken von über 1000km gemessen (z.B. Wolf „Alan“ von der Lausitz bis nach Weißrussland, ca. 1550 km) (Reinhardt 2016). Auch bei den zwei adulten Tieren am Truppenübungsplatz Allentsteig konnte nun nachgewiesen werden, dass es sich um Wölfe aus Sachsen-Anhalt (Deutschland) handelt (Knauer pers. Mitteilung 2018). Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass immer öfters Wölfe durch Österreich ziehen und ansiedeln.

Dennoch gab es auch in Österreich immer wieder Vorfälle, dass ein oder mehrere Wölfe aus Tiergärten entkommen sind. So sind in etwa 2015 ein Grauwolf (steiermark.orf.at 2015) und Ende 2017 ein weißer Polarwolf aus dem Tierpark „Wilder Berg“ in Mautern entlaufen (Birnbäum 2018), oder auch im Wolf Science Center Ernstbrunn konnten drei Tiere aus ihrem Gehege ausbrechen (noen.at 2013). Der Grauwolf (steiermark.orf.at 2015), sowie die Wölfe aus dem Forschungszentrum, konnten wieder eingefangen werden (noen.at 2013), über die Rückkehr des Polarwolfs wurde bis jetzt noch nichts berichtet. Auch in Deutschland kam es zu solchen Ereignissen. So wurde im Bayrischen Wald das Schloss von einem Wolfsgehege aufgebrochen und sechs Tiere konnten somit entkommen (merkur.de 2017). Es wurde genetisch gezeigt, dass der Wolf aus Bad Kreuzen aus diesem Gehege in Deutschland stammte (OÖ Nachrichten 2017).

Bei der statistischen Analyse der einzelnen Antwortmöglichkeiten zeigte sich für das Modell „Ausgesetzt“, dass bei zunehmend positiver Einstellung, der Glaube, dass Wölfe in Österreich ausgesetzt wurden sinkt. So zeigt aber auch das Modell „Eingewandert“, dass bei positiver Einstellung, die Befragten eher für die Antwort „Eingewandert“ sind und bei dem Modell „Entkommen“, sind auch jene Teilnehmer mit positiver Einstellung gegen die Antwort „Entkommen“. Dies zeigt zwar ein sehr interessantes Ergebnis, aber aufgrund fehlender,

genaueren Hintergründe, würden sich nur Vermutungen anstellen lassen. Eine Überlegung wäre, dass jemand, der den Wolf in Österreich nicht haben möchte, einen „Schuldigen“ für das Wiederaufkommen sucht, und deswegen behauptet, dass dieser ausgesetzt wurde. Gerade Natur- und Tierschützer werden oftmals damit in Verbindung gebracht.

4.5. Mensch und Wolf

Die befragten Jäger differenzieren bei einem Angriff auf einen Menschen nicht zwischen einem Wolf als Individuum oder einem Rudel. Bei beiden Fragen waren rund die Hälfte der Teilnehmer der Meinung, dass ein Wolf bzw. ein Rudel nur angreift, wenn er bzw. es extrem hungrig ist. Dennoch halten einen Angriff in freier Wildbahn rund 20% für wahrscheinlich.

Große Beutegreifer werden häufig mit dem Konkurrenzkampf um das Wild mit den Jägern oder das Töten von Nutz- und Haustieren assoziiert, aber auch mit dem Töten von Menschen (Linnell & Alleau, 2016). In Europa gab es im Zeitraum 1950 bis 2000 59 dokumentierte Wolfsangriffe auf Menschen. Die letzten tödlichen Angriffe waren in den 1950er und 1970er in Spanien. Dabei wurden vier Kinder verletzt und vier getötet (Linnell et al. 2002). Ein aktuell sehr prominenter Fall, ist der Tod der englischen Touristin in Griechenland 2017. In vielen Medien wurde über einen tödlichen Wolfsangriff, zum Teil emotional und reißerisch, berichtet, wobei zu erwähnen sei, dass bis dato noch keine Ergebnisse von genetischen Analysen vorliegen, die beweisen, ob die Frau von Hunden oder Wölfen getötet wurde (Kotrschal 2018). Immer wieder werden solche doch sehr seltenen Vorkommen von den Medien aufgeputscht und appellieren an die Emotionen der Bevölkerung und nicht an ihre Logik (Penteriani et al. 2017). Auch wird die Angst vor dem Wolf immer wieder von Wolfgegnern benutzt, um Schutzmaßnahmen zu unterwandern und den gesetzlichen Schutzstatus zu senken (Linnell & Alleau 2016).

Auch wenn, wie jedes große Wildtier, der Wolf dem Menschen gefährlich werden kann, leben Menschen in Wolfsgebieten nicht unbedingt gefährlicher. Die größte Gefahr geht hierbei von habituierten und futterkonditionierten Wölfen aus (Reinhardt et al. 2018). Dennoch sieht ein Großteil der befragten Jäger, das Auffinden von Anzeichen für Wölfe in ihrer Nähe, in ihrer Siedlung, in nahen Wäldern oder einen Wolf in der Nähe ihrer Häuser zu sehen, als problematisch bis sehr problematisch. Rund 30% haben hingegen kein Problem mit Wölfen in ihrer Nähe oder in nahen Wäldern zu wissen.

4.6. Jagd und Wolf

Bei Aussagen speziell das Thema „Jagd und Wolf“ betreffend, sehen die Teilnehmer es als problematisch, wenn sich Wölfe in der Nähe von Winterfütterungen und Kirrungen aufhalten

oder in Jagd- und Wintergatter gelangen. Dabei stimmen sie auch zu, dass Winterfütterungen, sowie Jagd- und Wintergatter nicht mehr möglich wären. Gerade die Gatterhaltung kann zu einem gewissen Problem werden, da Wölfe erlernen können in ungeschützte Wildgehege einzudringen. 2006 kam es in Deutschland zu dem ersten Vorfall in einem sächsischen Wolfsgebiet (Reinhardt & Kluth 2007).

Für Wintergatter, die nur in Österreich und in Bayern im Rotwildmanagement eingesetzt werden, gibt es derzeit nur Beobachtungen mit Einzelwölfen und nicht mit einem Rudel. Dabei kann gesagt werden, dass einzelne Wölfe für die Wintergatter keine Probleme darstellen dürften, indem das Rotwild das Gatter verlassen oder der Bestand „aufgefressen“ werden könnte. Aus Vergleichen mit Ostdeutschland und der Slowakei wurde versucht den Einfluss des Wolfes auf Rotwild an Fütterungen abzuschätzen. Auch wenn Wölfe sich in der Nähe von Fütterungen aufhielten, besuchte das Wild täglich die Fütterungen. Nur wenn ein Stück direkt an der Fütterung von Wölfen gerissen wurde und nur solange der Riss noch genutzt wird, mied das Rotwild die Stelle (Knauer et al. 2016).

Weitere Bedenken der befragten Jäger waren, dass Wölfe den Wildbestand drastisch reduzieren oder ausrotten könnten, sich das Verhalten des Wildes und sich somit auch die Verteilung ändert. Unter gewissen Umständen es durchaus möglich, dass Wölfe ihre Beutetiere ausrotten (Knauer et al., 2016). Gerade Mufflons, die ursprünglich von Mittelmeerinseln ohne natürliche Feinde abstammen, sind aufgrund von kaum vorhandenem Verhaltensweisen gegen Beutegreifer und fehlendem felsigem Gelände als Fluchtgebiet eine leichte Beute für den Wolf (Wotschikowsky 2006). Auch am Truppenübungsplatz Allentsteig wurde durch den Wolfsbestand innerhalb von zwei Jahren der Muffelbestand sehr stark reduziert (Kubitschka 2017). Bei den Muffelvorkommen im Apennin und in den Westalpen kam es nach dem Auftreten der Wölfe zu einer gewissen Senkung der Bestände, die sich aber wieder stabilisierten. In der Muskauer Heide, Sachsen (Deutschland), ein nicht optimaler Lebensraum für Muffelwild, kam es hingegen zu einer Ausrottung der Bestände (Knauer et al. 2016).

Dass der Wolf die anderen Wildtierbestände stark reduziert oder gar ausrottet, wird nicht zu vermuten sein (Knauer et al. 2016, ÖBf 2017, Wotschikowsky 2006). Wie sehr sich der Wolf auf die Wildtierpopulation oder auf das Verhalten des Wildes auswirkt, kann zu dem jetzigen Standpunkt für Österreich noch nicht gesagt werden. Die Hauptbeute der österreichischen Wölfe lässt sich noch nicht vorhersagen, aber falls die Beutewahl bekannt ist, lässt sich der Einfluss recht genau hochrechnen (Knauer et al. 2016). Für die Lausitz berechnete Ulrich

Wotschikowsky (2006) den Nahrungsbedarf für ein Rudel auf 0.2 Stück Rotwild, 1.1 Rehe und 0.3 Sauen pro Jahr auf 100ha.

In einem Bericht über Schalenwildforschung im Wolfsgebiet Oberlausitz wurde gezeigt, dass sich die Raumnutzung des Rotwildes nicht mit der in wolfsfreien Gebieten unterscheidet. Dazu muss aber erwähnt werden, dass sich das Untersuchungsgebiet ebenfalls auf einem Truppenübungsplatz befindet und aufgrund der militärischen Situation und dem resultierenden geringeren Jagddruck einer „Wildruhezone“ gleicht, und wegen der relativ kurzen Beobachtungsdauer noch keine Aussagen zu einer längerfristigen Auswirkung auf die Schalenwildpopulation treffen lassen (Nitze 2012).

Am Truppenübungsplatz Allentsteig wurden Abwanderungen von Rotwild in vom Wolf seltener genutzten Bereiche und damit verbundene Schälschäden beobachtet, die sich aber auch durch ein zusätzlich besseres Äsungsangebot beschreiben lässt. Auch die Beunruhigung bei Fütterungen sei beim Rotwild gering. Beim Schwarzwild wurden ebenfalls Verhaltensänderungen, wie scheueres und unruhigeres Verhalten oder spätere Nutzung von Kirrungen, beobachtet. (Kubitschka 2017)

Rund die Hälfte der befragten Jäger sind Besitzer eines Jagdhundes, genauso viele gaben auch an, dass die Jagd mit Hund bei Anwesenheit von Wölfen nicht mehr möglich wäre. Es ist nicht auszuschließen, dass frei jagende Hunde von Wölfen attackiert, verletzt oder gar getötet werden. Gerade in Skandinavien bei der Brackenjagd kommt es regelmäßig zu tödlichen Vorfällen, In Deutschland gab es bisher während der Jagd noch keine Fälle, bei denen Jagdhunde getötet wurden (Wotschikowsky 2006).

In der USA kommt es regelmäßig zu tödlichen Wolfsangriffe auf Jagdhunde, die bei der Schwarzbärjagd eingesetzt werden (Bump et al. 2013).

Der Wolf wird sehr wohl einen Einfluss auf das Wild nehmen, aber mit so großen Problemen, dass die Jagd maßgeblichen beeinträchtigt sein wird, wird nicht zu rechnen sein (Knauer et al. 2016).

Dennoch finden rund 50% der Befragten, dass bei Anwesenheit des Wolfes, die Schalenwildhege umsonst gewesen wäre. Gerade jene Jäger, die mehrmals pro Woche jagen gehen, stimmen dieser Aussage zu. Je seltener die Teilnehmer auf die Jagd gehen, desto weniger finden sie, dass die Schalenwildhege umsonst gewesen wäre.

Daraus lässt schließen, dass jene die mehrmals die Woche auf die Jagd gehen, dadurch mehr in die Hege involviert sind, als jene, die seltener gehen.

Zusätzlich zur Angst um die Hege, fürchten die Jäger eine Reduzierung des Wildbestandes durch den Wolf. Somit würde es den Ansichten der Jäger widersprechen den Wolf als Wild anzusehen und diesen zu hegen. Denn damit wäre, aufgrund ihrer Befürchtungen, die Entwicklung und Erhaltung eines natürlichen Wildbestandes eingeschränkt, zu jenen sie aber unter anderem durch das niederösterreichische Jagdgesetz verpflichtet wären. Laut niederösterreichischen Jagdgesetz, ist das Jagdrecht mit der Berechtigung und Verpflichtung verbunden, das Wild zu hegen, damit ein artenreicher und gesunder Wildbestand sich entwickeln kann und erhalten bleibt.

So widerspricht ein Großteil der Teilnehmer auch der Aussage, dass die Rückkehr des Wolfes die Artenvielfalt fördern würde.

Deswegen ist auch nicht verwunderlich, dass bei der Frage über mögliche Managementmaßnahmen, die Teilnehmer den Antwortmöglichkeiten „Entfernen von Problemwölfen“ und „Geregelte Jagd“ sehr häufig zugestimmt haben. So stimmen die befragten Jäger, die mehrmals die Woche auf die Jagd gehen, der Antwort „Geregelte Jagd“ häufiger zu. Dies nimmt ab, je seltener die Befragten auf die Jagd gehen. Diese zwei Anforderungen, aber unter anderem auch wolfsfreie Zonen, verlangen einzelne Landesjagdverbände speziell und der Dachverband „Jagd Österreich“. In verschiedenen Positionspapieren und Stellungnahmen schlagen sie Möglichkeiten vor, um den Wolfsbestand in Österreich zu regulieren (Jagd Österreich 2018, Mayr Melnhof 2018, OÖ LJV 2017). Auch die österreichischen Agrarreferenten sprechen sich für eine Regulierung der Wölfe aus (kärnten.orf.at 2018). Aber es gibt auch Landesjagdverbände, wie der Tiroler Jagdverband (APA 2018), die sich gegen eine Bejagung von Wölfen, sondern für ein ordentliches Management aussprechen.

Auch wenn sich die Mehrheit der befragten Jäger gegen illegale Abschüsse aussprechen, so sehen dennoch rund 20% der Teilnehmer diese Maßnahme als effektiv. Allgemein ist Wilderei, trotz internationalen und nationalen Schutz, ein weit verbreitetes Problem für die Erhaltung von großen Beutegreifer (Woodroffe & Ginsberg 1998). Viele illegale Abschüsse beruhen auf Interessenkonflikten mit dem Artenschutz, wie der Jagd oder Landwirtschaft, und wenn die menschliche Sicherheit bedroht wird (Treves & Karanth 2003, Reinhardt & Kluth 2013).

4.7. Modell „Managementmaßnahmen“

Für die Hauptkomponente „Managementmaßnahmen“ hat die Antwort „Geregelte Jagd“ den stärksten Einfluss, darum bezieht sich die Regressionsanalyse hauptsächlich auf die geregelte Jagd. So haben die aus der Regressionsanalyse resultierenden Variablen „Bejagung“,

„Einstellung“ und „Hege“ den Einfluss auf das Modell „Managementmaßnahmen“. Den größten Einfluss auf das Modell hat dabei die Variable „Bejagung“. Wie im Einstellungsmodell oben bereits erwähnt und diskutiert wurde, nimmt bei zunehmender positiver Einstellung zur Bejagung, die Einstellung zur Effektivität der Managementmaßnahmen bzw. der geregelten Jagd ab. Die persönliche Einstellung zum Wolf steht generell neutral gegenüber der Effektivität, erst bei sehr positiver Einstellung sinkt die Einstellung zu der Effektivität. Gerade NGOs, wie WWF oder Naturschutzbund, sehen den verschiedenen Managementmaßnahmen kritisch gegenüber. So lehnt der WWF in einer Stellungnahme die Forderung der Agrarreferenten über die Regulierung von Wölfen, klar ab und plädiert, dass die Bundesländer gefordert sind *„länderübergreifende Management- und Förderkonzepte mit Herdenschutz-Maßnahmen und Entschädigungen zu etablieren. Wenn die einzelnen Länder dazu nicht in der Lage sind, muss die Bundesregierung koordinierend eingreifen und ein rechtskonformes Vorgehen sicherstellen“* (WWF 2018). Ebenfalls für ausreichende Herdenschutzmaßnahmen und finanzielle Beihilfen setzt sich der Naturschutzbund ein (Naturschutzbund o.J.).

Daraus lässt sich womöglich schließen, dass jene Teilnehmer mit sehr hoher positiven persönlichen Einstellung dem Natur- und Tierschutz bzw. den jeweiligen Organisationen (z.B. Naturschutzbund) mehr zugewandt sind. Deswegen sehen sie die vorgeschlagenen Maßnahmen in der Umfrage, speziell die geregelte Bejagung von Wölfen, als weniger effektiv an. Denn je positiver die persönliche Einstellung der Jäger ist, desto ineffektiver empfinden sie die vorgeschlagenen Maßnahmen.

Auch bei zunehmender positiver Einstellung zur Wildhege sinkt die Einstellung über die Effektivität der Managementmaßnahmen. Möglicherweise haben die befragten Jäger, die viel Zeit in die Hege investieren und dieser auch nachhaltig nachgehen, Angst, dass mögliche Managementmaßnahmen für den Wolf dann auf sie abgewälzt werden könnten oder, dass sie wieder die Schuldigen und Verantwortlichen für Schäden seien. Eine andere Möglichkeit wäre auch, dass der Wolf bei späteren Managementplänen ebenfalls unter die Hege fallen könnte und sie somit auch für den Erhalt einer Wolfspopulation Maßnahmen umsetzen müssen. Da aber Jagdgesetze Ländersache sind, gibt es unterschiedliche Definitionen. Im OÖ Jagdgesetz wird der Wolf als jagdbares Wild aufgelistet, das ganzjährig geschont ist. Weiters definiert das Gesetz die Wildhege, als *„weidgerechten Maßnahmen zum Zwecke der Entwicklung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes und zum Schutze des Wildes gegen Raubwild, Raubzeug, Futternot und Wilderer.“* Da der Wolf Raubwild ist (Jagd Österreich o.J.), sind die oberösterreichischen Jäger dazu verpflichtet, das Wild mittels weidgerechten

Maßnahmen vor ihm zu schützen. Weil aber der Wolf gesetzlich als ganzjährig geschont eingestuft wird, können die Jäger keine Abschussmaßnahmen einsetzen, und stehen somit im Zwiespalt ihres eigenen Gesetzes.

Als eine ebenfalls sehr wichtige Managementmaßnahme, sehen sowohl die befragten Jäger als auch die Naturschutzorganisationen, die Information der Bevölkerung zum richtigen und sicheren Verhalten in Wolfsgebieten. So zeigt auch eine Studie von Penteriani et al. (2016), dass sich Konflikte zwischen Beutegreifer und Menschen durch richtiges Verhalten reduzieren ließe. Solche Informationen sollten aber nicht nur in ländlichen Gebieten verbreitet werden, sondern auch in Städten, da Outdoor-Aktivitäten in naturnahen Gebieten immer attraktiver wird (Penteriani et al. 2016).

Bei der Vorstellung, dass Wölfe in Zukunft reguliert werden würden, sollte laut 67% der befragten Jäger die Regulation die Jägerschaft übernehmen. Entweder würden sie sich bereit erklären die Regulation selbst durchzuführen oder ein Berufsjäger sollte dieser Aufgabe dann nachkommen. Dass die Behörde die Regulation durchführen sollte, teilt sich die Meinung der Teilnehmer, klar lehnen sie hingegen die Übernahme durch einen Exekutivbeamten ab. Für die Regulation sollte es der Mehrheit nach klare, einheitliche Regeln geben, dennoch sehen auch über 80%, dass es an Akzeptanz der Natur- und Tierschützer fehlt.

4.8. Modell „Verantwortlichkeit“

Für das Modell „Verantwortlichkeit“, mit der Aussage „Die Regulation sollte von der Jägerschaft durchgeführt werden“ als wichtigsten Einfluss in der Hauptkomponentenanalyse, spielen die Variablen Hege, Geschlecht, Wissen, Einstellung, Jagdsituation und Bildung eine wichtige Rolle. Den größten Einfluss nimmt dabei die Variable Hege auf das Modell. Damit sinkt mit positiver Einstellung zur Hege, die Einstellung über die jagdliche Verantwortlichkeit. Dies würde sich damit erklären lassen können, dass die Jäger die Verantwortung über den Wolf nicht übernehmen möchten, weder in Bezug auf die Hege, noch durch die Regulation. Gerade Jäger aus Jagdgesellschaften haben ihre Zweifel mit der jagdlichen Verantwortlichkeit, möglicherweise, weil in einer Jagdgesellschaft genau geklärt werden müsste, wer dafür verantwortlich wäre und wie dieses genau geregelt wäre. Bei alleinigen Pachtrevieren, oder gar Eigenjagden würde sich der jeweilige Pächter bzw. Besitzer, als Verantwortlichen sehen.

Die persönliche Einstellung sinkt mit Zustimmung zur Verantwortung durch die Jagd. Auch hier würde es sich, wie bei dem Modell „Managementmaßnahmen“ dadurch erklären lassen, dass große positive persönliche Zustimmung mit Natur- und Tierschutz assoziiert werden

könnte. Somit würden jene Teilnehmer womöglich die Aufgabe der Regulation nicht in die Verantwortung der Jagd übergeben, sondern z.B. ein Eingreifteam.

Derzeit wird das Eingreifteam in Österreich durch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie gestellt, deren Aufgaben sind unter anderem Vergrämung, (Sender-)Markierungen oder das Mitwirken bei der Entnahme (KOST 2012).

Allgemein können die Ergebnisse aus dem Modell „Verantwortlichkeit“ anhand den verschiedenen Stellungnahmen und Positionspapieren des Dachverbandes (2018), des LJV Oberösterreich (2017) oder LJV Salzburg (2018) nur bestätigt werden.

Außerdem ist es den befragten Jägern ein großes Anliegen, dass es bei einer Regulation klare einheitliche Regeln gibt. Da sie auch empfinden, dass der Natur- und Tierschutz zu wenig Verständnis entgegenbringt, wäre eine einheitliche Regelung für beide Seiten womöglich wünschenswert. Denn gerade die Diskrepanz zwischen Jagd und Natur-/Tierschutz wird in den Medien immer wieder thematisiert. Dabei wird unter anderem erwähnt, dass Jagd nicht mit Naturschutz in Vereinbarung gebracht werden kann, da dadurch Wildtiere getötet und der Natur entnommen werden (Reimoser 2002). Um solche Konflikte bei einer zukünftigen Regulation zu vermeiden, sollten auch beide Seiten mit den Regeln einverstanden sein. Eine Grundlage, sowie Empfehlung bietet der Managementplan für Wölfe der Koordinierungsstelle für Bär, Luchs und Wolf (2012).

4.9. Ausblick auf weitere Forschung zur Einstellung von Jägern zum Thema Wolf

Zusammengefasst spiegeln die Ergebnisse dieser Umfrage, das Meinungsbild der österreichischen Jäger wieder. Aber da es sich, aufgrund der selektiven Auswahl der Verteiler, keine repräsentative Stichprobe handelt, können keine Schlüsse auf die Gesamtheit der österreichischen Jägerschaft gezogen werden. Für repräsentative Ergebnisse sollte die Zusammenarbeit mit den österreichischen Landesjagdverbänden angestrebt werden. Somit könnte auch eine Rücklaufquote berechnet werden, da die Anzahl der Jäger in den jeweiligen Verteilern der Verbände wären. Ebenfalls könnte eine österreichweite Studie in Zusammenarbeit mit den Jagdverbänden als Hilfsmittel zur Erarbeitung von Managementmaßnahmen herangezogen werden. Denn zu dem Thema Wolf in Österreich sind die Jäger ein wichtiger Stakeholder und ihre Einstellung kann maßgeblich das Wolfsmanagement beeinflussen.

Für eine erneute Durchführung sollte der Fragebogen überarbeitet werden, gerade sehr ähnliche Aussagen und Fragen sollten vermieden und jede Frage deutlich gestellt werden. Auch in dem Statistikteil sollte bei Jahresangaben darauf geachtet werden, welche Ergebnisse man sich wünscht und je nachdem hinzufügen, ob z.B. der Besitz des Jagdscheins in Jahren oder in Jahreszahlen angegeben werden sollte. Ebenfalls sollte bei einer Umfrage unter Jägern gefragt werden, ob sie Landwirte sind, um ihre Einstellung besser nachvollziehen zu können.

Für eine Erleichterung der statistischen Auswertungen würde es sich empfehlen die Likert-Skala in dem Fragebogen umzudrehen, damit eine positive Zustimmung den höchsten Wert bekommt, und eine negative Zustimmung den niedrigsten Wert.

Diese Masterarbeit und ihre Ergebnisse können derzeit dazu dienen eine Richtung über die Einstellung der österreichischen Jäger zu erhalten und als Vorlage für eine repräsentative österreichweite Umfrage.

5. Literaturverzeichnis

- ANDERSEN L.W., HARMS V., CANIGLIA R., CZARNOMSKA S.D., FABBRI E., JĘDRZEJEWSKA B., KLUTH G., MADSEN A.B., NOWAK C., PERTOLDI C., RANDI E., REINHARDT I. & STRONEN A.V. (2015): Long-distance dispersal of a wolf, *Canis lupus*, in northwestern Europe. *Mammal Research* 60. S.163-S.168. Mammal Research Institut. Polen.
- BATH A. & MAJIC A. (2001): Human dimensions in wolf management in Croatia. Manuskript i nettversjon, Large Carnivore Initiative for Europe.
- BOITANI L. (2000): Action plan for the conservation of wolves in Europe. *Nature and Environment* 113. Strassburg.
- BOITANI L. (2003): Wolf Conservation and Recovery. In: Mech D. & Boitani L. (Hg.): *Wolves – Behavior, Ecology, and Conservation*. The University of Chicago Press. Chicago & London. S.317-S.340
- BOSCOLO G. (1999): Die Rückkehr des Wolfes im Piemont : was die Bewohner darüber denken... ALPARC. 1999. Infoblatt Alpines Netzwerk - Dossier Grosse Beutegreifer Wolf, Luchs und Braunbär. [7], S.7-8.
- BREITENMOSER U. (1998): Large predators in the Alps – The fall and rise of men's competitors. *Biological Conservation* Vol. 83, No. 3. S.279-S.289
- BREITENMOSER U., BREITENMOSER-WÜRSTEN C., OKAMA H., KAPHEGYI T., KAPHEGYI-WALLMANN U. & MÜLLER U.M. (2000): Action plan for the conservation of the Eurasian lynx (*Lynx lynx*) in Europe. *Nature and Environment* 112. Council of Europe Publishing. Strassburg.
- BUMP J.K., MURAWSKI C.M., KARTANO L.M., BEYER D.E. Jr & ROELL B.J. (2013): Bear-Baiting May Exacerbate Wolf-Hunting Dog Conflict. *PLoS ONE* 8(4): e61708.
- BURGSTALLER GRADENEGGER F. & SCHÖNHART A. (2017): 69. Kärntner Landesjägertag. Kärntner Jäger 234. S.12-S.26
- BURNHAM K.P. & ANDERSON D.R. (2002): *Model Selection and Multimodel Inference – A Practical Information – Theoretic Approach*. 2. Auflage. Springer Verlag. New York.
- DACHVERBAND JAGDÖSTERREICH (2018): Positionspapier zum Thema Wölfe in Österreich
- ERICSSON G. & HEBERLEIN T.A. (2002): Attitudes of hunters, locals, and the general public in Sweden now that the wolves are back. *Biological Conservation* Vol. 111. S.149-S.159
- GÄRTNER S. & HAUPTMANN M. (2005): Das sächsische Wolfsvorkommen im Spiegelbild der Jägerschaft vor Ort – Ergebnisse einer anonymen Umfrage. *Beiträge zur Jagd- und Wildforschung*, Bd. 30. S.223-S.230

- GESETZ VOM 3. APRIL 1964 ÜBER DIE REGELUNG DES JAGDWESENS (ÖÖ. JAGDGESETZ) STF: LGBL.NR. 32/1964 (GP XIX RV 106 AB 115/1963 LT 21)
- GINSBERG J.R. & MACDONALD D.W. (1990): Foxes, wolves, jackals, and dogs: An action plan for the conservation of canids. IUCN World Conservation Union, Gland, Switzerland.
- HERZOG S. (2018): Eine Untersuchung der Einstellung österreichischer Landwirte und Landwirtinnen zum Thema Wolf. Masterarbeit. Universität Wien.
- HEYDER A. (2005): Bessere Bildung, bessere Menschen? Genaueres Hinsehen hilft weiter. Aus: Vorurteile gegenüber Minderheiten in Deutschland – Ausgewählte Erklärungsansätze und empirische Analysen repräsentativer Daten
- HÖPFLINGER F. (2011): Standardisierte Erhebungen – methodische Hinweise zu Umfragen. Studienunterlagen. <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Umfragemethodik.pdf>
- JEDRZEJEWSKI W., SCHMIDT K., THEUERKAUF J., JEDRZEJEWSKA B. & KOWALCZYK R. (2007): Territory size of wolves *Canis lupus*: linking local (Białowieża Primeval Forest, Poland) and Holarctic-scale patterns. *Ecography* 30. S.66-S.76.
- KACZENSKY P. (2006): Teil 1 Akzeptanzstudie für Wölfe in Deutschland. Arbeitsbereich Wildtierökologie und Wildtiermanagement, Forstzoologisches Institut, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, Universität Freiburg
- KALB R. (2007): Bär, Luchs, Wolf – Verfolgt, Ausgerottet, Zurückgekehrt. Leopold Stocker Verlag. Graz
- KNAUER F., MUSIL T. & RAUER G. (2016): Der Wolf kehrt zurück – Was bedeutet dies für die Jagd? *Weidwerk* 9. S.18-S.21
- KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR DEN BRAUNBÄREN, LUCHS UND WOLF (2012): Wolfsmanagement in Österreich – Grundlagen und Empfehlungen. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien
- KUBITSCHKA C. (2017): Der Wolf im Waldviertel am Truppenübungsplatz Allentsteig. 23. Österreichische Jägertagung 2017. S.25-S.27.
- LINNELL, J.D.C. & ALLEAU, J. (2016): Predators that kill humans: Myth, reality, context and the politics of wolf attacks on People. – In: Angelici, F.M. (Ed.): *Problematic Wildlife. A cross-deceplinary approach.* – Springer International Publishing Switzerland.
- LINNELL, J.D.C., ANDERSEN, R., ANDERSONE, Z., BALCIAUSKAS, L., BLANCO, J.C., BOITANI, L., BRAIN-ERD, S., BREITENMOSER, U., KOJOLA, I., LIBERG, O., LOE, J., OKARMA, H., PEDERSEN, H.C., PROMBERGER, C., SAND, H., SOLBERG, E.J., VALDMANN, H. & WABAKKEN, P. (2002): The fear of wolves: A review of wolf attacks on humans. – NINA/NIKU report, NINA Norsk institutt for naturforskning, Trondheim, Norway: 65 S.

- MAJIĆ SKRBINŠEK A., SKRBINŠEK T., ROME T., KNAUER F., RELJIĆ S. & MOLINARI-JOBIN A. (2016): Public attitudes, perceptions, and beliefs about bears and bear management. Final report of the Action A2, project LIFE DINALP BEAR. University of Ljubljana.
- MELNHOF MAYR M. (2018): Stellungnahme der Salzburger Jägerschaft für die Koordinationsgruppe Wolf des Landes Salzburg. Salzburger Jägerschaft
- MERRILL Z.A. (2016): The Perceptions of Michigan Hunters Regarding Wolves (*Canis Lupus*) and the Idea of a Wolf-Hunt as a Management Option. Master's Theses. 697. http://scholarworks.wmich.edu/masters_theses/697
- MYKRÄ S., POHJA-MYKRÄ M. & VUORISALO T. (2017): Hunters' attitudes matter: diverging bear and wolf population trajectories in Finland in the late nineteenth century and today. *Eur J Wildl Res* (2017) 63: 76. Springer Verlag. Deutschland
- NITZE M. (2012): Schalenwildforschung im Wolfsgebiet der Oberlausitz. Untersuchungen am Schalenwild im Wolfsgebiet der Oberlausitz und Schlussfolgerungen zu dessen Hege und jagdlicher Bewirtschaftung. Zeitraum 2007 bis 2010. Forschungsbericht der Forstzoologie/ AG Wildtierforschung. TU Dresden
- PENTERIANI V., DEL MAR DELGADO M., PINCHERA F., NAVES J., FERNÁNDEZ-GIL A., KOJOLA I., HÄRKÖNEN S., NORBERG H., FRANK J., FEDRIANI J.M., SAHLÉN V., STØEN O., SWENSON J.E., WABAKKEN P., PELLEGRINI M., HERRERO S. & LÓPEZ-BAO J.V. (2016): Human behaviour can trigger large carnivore attacks in developed countries. *Sci. Rep.* 6, 20552.
- PIERCE C. L., MANFREDO M.J. and VASKE J.J. (2001): Social science theories in wildlife management. Pages 39-56 in: D.J. Decker, T.L. Brown, and W.F. Siemer (Eds.). *Human dimensions of wildlife management in North America*. The Wildlife Society, Bethesda, Maryland, USA
- RAUER G. (2011): Der Wolf in Österreich. Rückeroberung eines Lebensraums und mögliche Auswirkungen
- REIMOSER F. (2002): Jagd als Naturschutz. Ländlicher Raum 1
- REINHARDT I. (2016): Current situation on wolves in central Europe – from a scientific perspective. LUPUS Institut. Deutschland.
- REINHARDT I. & KLUTH G. (2007): Leben mit Wölfen - Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart in Deutschland. BfN-Skripten 201
- REINHARDT I., KACZENSKY P., FRANK J., KNAUER F. & KLUTH G. (2018): Konzept im Umgang mit Wölfen, die sich Menschen gegenüber auffällig verhalten – Empfehlungen der DBBW. BfN-Skripten 502
- REINHARDT I., KLUTH G., NOWAK S. & MYŚLAJEK R. W. (2013): A review of wolf management in Poland and Germany with recommendations for future transboundary collaboration. BfN-Skripten 356

RICHTLINIE 92/43/EWG DES RATES vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

SCHNEIDER F., VOIGT J. (2017): Volkswirtschaftliche Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung der Jagd in Österreich. Johannes Kepler Universität Linz.

SWENSON J.E., GERSTL N., DAHLE B. & ZEDROSSER A. (2001): Action plan for the conservation of the brown bear in Europe. *Natura Environment* 114, 69ff.

TREVES, A. & KARANTH, K. U. (2003): Human–carnivore conflict and perspectives on carnivore management worldwide. *Conserv. Biol.* 17, 1491–1499.

ÜBEREINKOMMEN ÜBER DIE ERHALTUNG DER EUROPÄISCHEN WILDLEBENDEN PFLANZEN UND TIERE UND IHRER NATÜRLICHEN LEBENSÄUME. 1979. BERN

VERORDNUNG DER OÖ. LANDESREGIERUNG ÜBER DIE SCHONZEITEN DER JAGDBAREN TIERE (OÖ. SCHONZEITENVERORDNUNG 2007)

WOODROFFE, R. & GINSBERG, J. R. (1998): Edge effects and the extinction of populations inside protected areas. *Science* 280, 2126–2128.

WOTSCHIKOWSKY U. (2006): Wölfe, Jagd und Wald in der Oberlausitz. Vauna e. V., Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz.

ZEILER H., ZEDROSSER A. & BATH A. (1999): Attitudes of Austrian hunters and Vienna residents toward bear and lynx in Austria. *Ursus*, Vol. 11, A Selection of Papers from the Eleventh International Conference on Bear Research and Management, Graz, Austria, September 1997, and Gatlinburg, Tennessee, April 1998 (1999), pp. 193-200

Online Quellen

AUSTRIAN PRESSE AGENTUR (2016): Erste Wolfsfamilie in Österreich seit über 100 Jahren gesichtet. <https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5074707/Erste-Wolfsfamilie-in-Oesterreich-seit-ueber-100-Jahren-gesichtet> (Stand: 08.10.2018)

AUSTRIA PRESSE AGENTUR (2018): Tiroler Jägerverband für "Wolfmanagement" statt Wolfsjagd. <https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5353912/Tiroler-Jaegerverband-fuer-Wolfmanagement-statt-Wolfsjagd>

BIRNBAUM J. (2018): Wilder Berg: Polarwolf Anouk aus Tierpark entlaufen. https://www.kleinezeitung.at/steiermark/leoben/5348647/Mautern-im-Liesingtal_Wilder-Berg_Polarwolf-Anouk-aus-Tierpark (Stand: 29.09.2018)

BÜRO FÜR WILDÖKOLOGIE (2018): Verbreitung Wolf <https://beutegreifer.at/categories/verbreitung-4e335cca-4338-4ad3-88e9-f5c25de91f88> (Stand: 24.09.2018)

- DEUTSCHE PRESSE AGENTUR (2017): Entlaufene Wölfe aus Nationalpark: Ein Tier vermutlich in Österreich. <https://www.merkur.de/bayern/entlaufene-woelfe-aus-nationalpark-ein-tier-vermutlich-in-oesterreich-9429260.html> (Stand: 26.09.2018)
- FISCHER W. (2018): Leutschach: 15 Schafe von Wolf gerissen. <https://www.meinbezirk.at/leibnitz/lokales/leutschach-15-schafe-von-wolf-gerissen-d2624264.html> (Stand: 24.09.2018)
- JAGD ÖSTERREICH (o.J.): Raubwild. <https://www.jagd-oesterreich.at/unser-wild/raubwild/> (Stand: 04.10.2018)
- JAGDFAKTEN.AT (2016): Wussten Sie, dass in Österreich 60,5 % der Jagdgebiete Gemeinde- und Genossenschaftsgebiete sind? <https://www.jagdfakten.at/wussten-sie-dass-in-oesterreich-605-der-jagdgebiete-gemeinde-und-genossenschaftsgebiete-sind/> (Stand: 25.09.2018)
- JÄGER M. (2017): Wie viele Wölfe verträgt das Land? <https://kurier.at/chronik/oesterreich/wie-viele-woelfe-vertraegt-das-land/259.870.983> (Stand: 26.09.2018)
- JUNGSMANN E. (2016): Zwiespältig: der Wolf ist zurück. https://www.meinbezirk.at/gmuend/c-lokales/zwiespaeltig-der-wolf-ist-zurueck_a1952087 (Stand: 26.09.2018)
- JUNGSMANN E. (2018): Bezirk Gmünd: Der Wolf scheidet weiterhin die Geister. https://www.meinbezirk.at/gmuend/c-lokales/bezirk-gmuend-der-wolf-scheidet-weiterhin-die-geister_a2427184 (Stand: 26.09.2018)
- KOTRSCHAL K. (2018): Bestie Wolf? Zur Ausschachtung eines tragischen Todesfalls. https://diepresse.com/home/meinung/wisskommentar/5362597/Mit-Federn-Haut-und-Haar_Bestie-Wolf-Zur-Ausschlachtung-eines (Stand: 30.09.2018)
- NADERER M. (2018): Wolf in Salzburg: Landesrat Schwaiger für Abschuss. <http://www.salzburg24.at/wolf-in-salzburg-landesrat-schwaiger-fuer-abschuss/5255973> (Stand: 21.09.2018)
- NATURSCHUTZBUND (o.J.): Eine Chance für den Wolf. <https://naturschutzbund.at/positionen/articles/eine-chance-fuer-den-wolf.html> (Stand: 04.10.2018)
- NÖ LANDESJAGDVERBAND (2018): NÖ Landesjagdverband und Dachverband „Jagd Österreich“ werben bei Gespräch mit Bundeskanzler Kurz um Unterstützung. <http://www.noeljv.at/wir-ueber-uns/presse/pressemittelungen/pressemeldungen/noe-landesjagdverband-und-dachverband-jagd-oesterreich-werben-bei-gespraech-mit-bundeskanzler-kurz-um-unterstuetzung> (Stand: 21.09.2018)
- NÖN (2013): Ein kurzer Ausflug in die Freiheit. <https://www.noen.at/korneuburg/ein-kurzer-ausflug-in-die-freiheit-4338970> (Stand: 29.09.2018)

- OÖ LANDESJAGDVERBAND (2017): Die Rückkehr des Wolfes.
<https://www.ooeljv.at/aktuelles/aktuelles-terminen/zur-rueckkehr-des-wolfes-nach-oberoesterreich/> (Stand: 21.09.2018)
- OÖ NACHRICHTEN (2017): Streunender Wolf im Strudengau ist wohl ein Bayer.
<https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/muehlviertel/Streunender-Wolf-im-Strudengau-ist-wohl-ein-Bayer;art69,2757581> (Stand: 26.09.2018)
- ORF KÄRNTEN (2018): Agrarreferenten für Bejagung von Wölfen.
<https://kaernten.orf.at/news/stories/2889072/> (Stand: 04.10.2018)
- ORF NIEDERÖSTERREICH (2017): Jäger fordern Abschüsse von Wölfen.
<https://noe.orf.at/news/stories/2866186/> (Stand: 21.09.2018)
- ORF SALZBURG (2018): Wolf-Rückkehr: „Jäger sollen sich anpassen“.
<https://salzburg.orf.at/news/stories/2900542/> (Stand: 21.09.2018)
- ORF STEIERMARK (2013): Wölfe besiedeln wieder die Steiermark.
<https://steiermark.orf.at/news/stories/2588913/> (Stand: 26.09.2018)
- ORF STEIERMARK (2015): Grauwolf „Fritzi“ aus Tierpark Mautern entwischt.
<https://steiermark.orf.at/news/stories/2724047/> (Stand: 26.09.2018)
- ORF STEIERMARK (2015): Grauwolf Fritzi wieder eingefangen.
<https://steiermark.orf.at/news/stories/2729063/> (Stand: 26.09.2018)
- ORF VORARLBERG (2018): Tote Schafe im Bregenzerwald: Es war ein Wolf.
<https://vorarlberg.orf.at/news/stories/2936301/> (Stand: 21.09.2018)
- PERTSCHY M. (2018): Verdacht auf Wolfsrisse in Klosterneuburg.
https://www.meinbezirk.at/klosterneuburg/c-lokales/verdacht-auf-wolfsrisse-in-klosterneuburg_a2952594 (Stand: 4.10.2018)
- ROHRHOFFER G. (2018): Wolf „hat in Niederösterreich keinen Platz“.
<https://noe.orf.at/news/stories/2908329/> (Stand: 21.09.2018)
- RUDOLF M. & MÜLLER J. (2004): Kapitel 2 - Regressionsanalyse. In: Multivariate Verfahren – Eine praxisorientierte Einführung mit Anwendungsbeispielen in SPSS. Hogrefe. Göttingen. S. 31 – 36. Leseprobe: https://psy2.psych.tu-dresden.de/multivariate_verfahren/leseprobe1.pdf (Stand: 18.10.2018)
- SCHABAUER B. (2018) A: Weitere Wolfsrisse in Bruderndorf.
https://www.meinbezirk.at/zwettl/c-lokales/weitere-wolfsrisse-in-bruderndorf_a2817017 (Stand: 4.10.2018)
- SCHABAUER B. (2018) B: Wolfsrisse: Sieben tote Schafe im Bezirk Zwettl.
https://www.meinbezirk.at/zwettl/c-lokales/wolfsrisse-sieben-tote-schafe-im-bezirk-zwettl_a2812469 (Stand: 4.10.2018)

- STEIRISCHE JÄGERSCHAFT (o.J.): Wölfe - Interview mit LJM-StV. LAbg. Karl Lackner.
<http://www.jagd-stmk.at/wild-und-lebensraum/wildlebensraeume/woelfe/> (Stand: 04.10.2018)
- WAMMERL P. (2018): In der Fotofalle: Neues Wolfsrudel in NÖ bestätigt.
<https://kurier.at/chronik/niederoesterreich/in-der-fotofalle-neues-wolfsrudel-in-noe-bestaetigt/400108070> (Stand: 08.10.2018)
- WEISBIER G. & WAMMERL P. (2018): Der Wolf ist vor den Toren Wiens.
<https://kurier.at/chronik/oesterreich/der-wolf-vor-ist-den-toren-wiens/400060340>
 (Stand: 21.09.2018)
- WWF (2017): Meinungsumfrage: Drei Viertel der ÖsterreicherInnen heißen den Wolf willkommen. <https://www.wwf.at/de/meinungsumfrage-drei-viertel-der-oesterreicherinnen-heissen-den-wolf-willkommen/> (Stand: 21.09.2018)
- WWF (2018): Bundesländer setzen rechtswidrig auf Flinte und Panikmache gegen Wolf.
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180112_OTS0138/wwf-bundeslaender-setzen-rechtswidrig-auf-flinte-und-panikmache-gegen-wolf (Stand: 04.10.2018)
- WWF (2018): Karte: Nachweise von Wölfen in Österreich – Infos zur geographischen Verbreitung der Wölfe. https://www.wwf.at/de/wolf_verbreitung/ (Stand: 21.09.2018)
- WWF (o.J.): Der Wolf: Rückkehr eines Mythos.
https://www.wwf.at/de/wolf/?gclid=EAIaIQobChMInfzE0rjT3QIVzeF3Ch1dnwnfEAA YASAAEgJwMPD_BwE (Stand: 24.09.2018)
- ZEILER K. (2018): Riss in Hadersfeld - DNA bestätigt: Es war der Wolf.
https://www.meinbezirk.at/tulln/c-lokales/dna-bestaetigt-es-war-der-wolf_a2948898
 (Stand: 4.10.2018)
- ZIERER K., SPECK K. & MOSCHNER B. (2013): Empirische Forschungsmethoden – Befragung. In: Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung. Reinhardt Verlag. München. S. 62 – 66. Leseprobe: http://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/leseprobe024032.pdf (Stand: 18.10.2018)

6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - R-Skript für die angewendete Hauptkomponentenanalyse.....	8
Abbildung 2 - Verwendetes Skript für die Regressionanalyse, Multi-Model-Interfernce und Delta-Deviance Berechnung. Hier handelt es sich um das box-cox transformierte lineare Modell "Bejagung".....	11
Abbildung 3 - Beantwortung von Frage 1 - Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung im Vergleich der neun Bundesländer	14
Abbildung 4 - Beantwortung der Frage 3.7. - Wenn es wieder einen Wolfsbestand gibt, können Wölfe wieder bejagt werden, im Vergleich der Bundesländer.....	15
Abbildung 5 - Beantwortung der Frage 3.15 - Illegale Abschüsse sind gerechtfertigt, wenn Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können, im Vergleich des Alters von 16-100 in 15 Jahre Schritte.....	15
Abbildung 6 - Altersabhängige Zustimmungen zu den jeweiligen Antwortmöglichkeiten der Frage 4 "Was glauben Sie: Wölfe sind in Österreich..."	16
Abbildung 7 - Altersabhängige Beantwortung der Frage 8.6 "Ich sehe den Wolf als Jagdkonkurrenten".....	17
Abbildung 8 - Beantwortung der Frage 8.5 "Die Schalenwildhege wäre umsonst gewesen" unter Abhängigkeit der Häufigkeit der Jagdausübung.....	18
Abbildung 9 - Bewertung der Maßnahme "Geregelte Jagd auf Wölfe" auf ihre Effektivität in Abhängigkeit der Häufigkeit der Jagdausübung	19
Abbildung 10 – Plots von den Splines der Variablen Alter, Maßnahmen und Wissen aus dem Modell "Persönliche Einstellung". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.....	22
Abbildung 11 - Plots von den Splines der Variablen Einstellung und Bejagung aus dem Modell "Managementmaßnahmen". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.....	26
Abbildung 12 - Plots von den Splines der Variablen Alter, Einstellung und Wissen aus dem Modell "Verantwortlichkeit". X-Achse ist die unabhängige Variable im Modell, Y-Achse ist abhängige Variable.....	30
Abbildung 13 - Wolfsvorkommen in Österreich anhand von DNA- und Fotonachweisen in den Jahren 2016, 2017 und 2018. (Quelle: beutegreifer.at, 24.09.2018)	36

7. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Zuordnung der Antworten der Wissensfrage 12 in RICHTIG (1) oder FALSCH (0).	7
Tabelle 2 - Neu erstellten Hauptkomponenten mit den dazugehörigen Fragen.	8
Tabelle 3 - Die Beantwortung der Frage 1 "Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?" in totalen und prozentuellen Zahlenangaben	14
Tabelle 4 - Effektivität der vorgeschlagenen Maßnahmen, um Probleme für die Jagd mit Wölfen zu verhindern und vermindern in totalen und prozentuellen Zahlenangaben	19
Tabelle 5 - Werte für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Verantwortlichkeit"	21
Tabelle 6 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Wissen".	24
Tabelle 7 -Die wichtigsten Antworten und jeweilige Häufigkeiten der offenen Beantwortungsmöglichkeit "Andere" aus der Frage "Das Wissen zum Thema Wolf stammt von...".	25
Tabelle 8 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Managementmaßnahmen".	26
Tabelle 9 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Bejagung von Wölfen".	28
Tabelle 10 - Werte für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus dem Modell "Verantwortlichkeit"	29
Tabelle 11 - Werte und Interpretation für Estimate, Adjusted Standard Error (SE), Relative Variable Importance und Delta Deviance für die Variablen aus den Modellen zur Herkunft von Wölfen in Österreich.	32

8. Anhang

8.1. Fragebogen (nach Majić Skrbiniš et al. 2016, gemeinsam mit Herzog 2018)

EINLEITUNG: Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,																																			
Seit einigen Jahren breiten sich Wölfe wieder in ganz Europa aus. Auch nach Österreich kehrten sie wieder zurück und sind seit dem ein heiß diskutiertes Thema. Auch in der Jagd spielt der Wolf eine bedeutende Rolle. Im Rahmen einer Masterarbeit der Universität Wien mit der Unterstützung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) möchten wir die Einstellung der Jäger zu diesem Thema erörtern und würden Sie gerne bitten, uns dabei zu helfen.																																			
Mehr Informationen finden Sie auf: https://www.vetmeduni.ac.at/fiwi/dienstleistungen/koordinierungsstelle-fuer-den-braunbaeren-luchs-und-wolf/																																			
Zunächst ein paar Fragen zu Ihrer Meinung und Einstellung zu Wölfe im Allgemeinen. Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt.																																			
1. Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?	<table><tr><td>Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt</td><td>1</td></tr><tr><td>Bin dafür</td><td>2</td></tr><tr><td>Bin weder dafür noch dagegen</td><td>3</td></tr><tr><td>Bin dagegen</td><td>4</td></tr><tr><td>Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt</td><td>5</td></tr></table>	Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt	1	Bin dafür	2	Bin weder dafür noch dagegen	3	Bin dagegen	4	Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt	5																								
Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt	1																																		
Bin dafür	2																																		
Bin weder dafür noch dagegen	3																																		
Bin dagegen	4																																		
Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt	5																																		
2. Wenn Wölfe in Österreich leben, ist das aus Ihrer Sicht –	<table><tr><td>sehr gut</td><td>1</td></tr><tr><td>gut</td><td>2</td></tr><tr><td>mir nicht wichtig</td><td>3</td></tr><tr><td>schlecht</td><td>4</td></tr><tr><td>sehr schlecht</td><td>5</td></tr></table>	sehr gut	1	gut	2	mir nicht wichtig	3	schlecht	4	sehr schlecht	5																								
sehr gut	1																																		
gut	2																																		
mir nicht wichtig	3																																		
schlecht	4																																		
sehr schlecht	5																																		
3. Nachfolgend finden Sie einige Aussagen zum Thema Wölfe in Österreich . Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen. Gehen Sie dabei nach folgender Skala:																																			
5 = stimme voll und ganz zu 4 = stimme eher zu 3 = neutral, weiß nicht 2 = stimme eher nicht zu 1 = stimme überhaupt nicht zu																																			
<table><tr><td>Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Die Anwesenheit von Wölfe erhöht den Wert einer Landschaft</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten eine touristische Attraktion in meinem Gebiet sein</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt in Österreich</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Es sollte mehr Wölfe in Österreich geben</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr><tr><td>Medien stellen die Wolfsituation/problematik in Österreich übertrieben dar</td><td>1 / 2 / 3 / 4 / 5</td></tr></table>		Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Die Anwesenheit von Wölfe erhöht den Wert einer Landschaft	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten eine touristische Attraktion in meinem Gebiet sein	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt in Österreich	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Es sollte mehr Wölfe in Österreich geben	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen	1 / 2 / 3 / 4 / 5	Medien stellen die Wolfsituation/problematik in Österreich übertrieben dar	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Die Anwesenheit von Wölfe erhöht den Wert einer Landschaft	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten eine touristische Attraktion in meinem Gebiet sein	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt in Österreich	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Es sollte mehr Wölfe in Österreich geben	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
Medien stellen die Wolfsituation/problematik in Österreich übertrieben dar	1 / 2 / 3 / 4 / 5																																		
4. Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind....	<table><tr><td>Von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden</td><td>1</td></tr><tr><td>Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert</td><td>2</td></tr><tr><td>Aus Tiergärten entkommen</td><td>3</td></tr><tr><td>Weiß nicht, keine Meinung</td><td>4</td></tr></table>	Von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden	1	Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert	2	Aus Tiergärten entkommen	3	Weiß nicht, keine Meinung	4																										
Von Natur-/Tierschützern ausgesetzt worden	1																																		
Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert	2																																		
Aus Tiergärten entkommen	3																																		
Weiß nicht, keine Meinung	4																																		

5. Was glauben Sie: wie wahrscheinlich **greift ein Wolf** in freier Wildbahn von sich aus einen **Menschen an**?

- Sehr wahrscheinlich..... 1
- Wahrscheinlich 2
- Nur wenn er extrem hungrig ist..... 3
- Niemals..... 4
- Weiß nicht, keine Meinung 5

6. Was glauben Sie: wie wahrscheinlich **greift ein Wolfsrudel** in freier Wildbahn von sich aus einen **Menschen an**?

- Sehr wahrscheinlich..... 1
- Wahrscheinlich 2
- Nur wenn sie extrem hungrig sind 3
- Niemals..... 4
- Weiß nicht, keine Meinung 5

Die folgenden Fragen betreffen spezifische Fragen zum Thema „Jagd und Wolf“

7. Wie problematisch wären für Sie die folgenden Situationen? Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt, gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = extrem problematisch
- 2 = etwas problematisch
- 3 = neutral, keine Meinung
- 4 = nicht problematisch
- 5 = mir gefällt der Gedanke

Zu wissen, dass es Wölfe in meiner Nähe gibt	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Losungen) in nahen Wäldern	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Losungen) in meiner Siedlung	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf im Wald treffen, wenn das Tier flüchtet	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf vom Auto aus zu sehen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Einen Wolf nahe meinem Haus zu sehen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Wölfe halten sich in der Nähe von Winterfütterungen auf	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Wölfe halten sich in der Nähe von Kirmungen aus	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Wölfe gelangen in Jagd- oder Wintergatter	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich finde vom Wolf gerissenes Wild	1 / 2 / 3 / 4 / 5

8. Nachfolgend finden Sie einige **Aussagen**. Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen. Gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = stimme voll und ganz zu
- 2 = stimme eher zu
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = stimme eher nicht zu
- 5 = stimme überhaupt nicht zu

Ich fühle mich zu wenig über den Wolf informiert	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Der Wildbestand wird sich drastisch reduzieren	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Der Wolf rottet das Wild aus	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Der Jäger ist verantwortlich für das Wild, dazu gehört auch der Wolf	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die Schalenwildhege wäre umsonst gewesen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich sehe den Wolf als Jagdkonkurrenten	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Durch die Anwesenheit des Wolfes verändert das Wild sein Verhalten/wird das Wild scheuer	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Winterfütterungen sind nicht mehr möglich	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Jagd-oder Wintergatter sind nicht mehr tragbar	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Verbiss-Schäden/ Wildschäden werden zu nehmen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Der Wolf verändert die Verteilung des Wildes	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Jagd mit Hunden wäre nicht mehr möglich	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die Rückkehr des Wolfs fördert die Artenvielfalt	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich würde gerne einen Wolf in meinem Revier beobachten können	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die Jagd wird zu diesem Thema zu negativ in den Medien dargestellt	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die traditionelle Jagd wäre nicht mehr ausführbar	1 / 2 / 3 / 4 / 5

9. Was glauben Sie: wie effektiv sind die folgenden Maßnahmen, um Probleme für die Jagd mit Wölfen zu verhindern und vermindern? Bitte wählen Sie die Antwort aus, die Ihre Meinung am besten beschreibt, gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = sehr effektiv
- 2 = etwas effektiv, hilft etwas
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = nicht effektiv
- 5 = kontraproduktiv, bewirkt eher das Gegenteil

Illegale Abschüsse	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Wolfsfreie Zonen (je nach Bundesland Wolfs- und wolfsfreie Gebiete)	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Geregelte Jagd auf Wölfe (anhand von Abschussquoten)	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Entfernen von Problemwölfen, nicht scheuen Wölfen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Information der Bevölkerung zum richtigen und sicheren Verhalten in Wolfsgebieten	1 / 2 / 3 / 4 / 5

10. Welche anderen Maßnahmen könnten bei Problemen mit Wölfen helfen?

.....

.....

11. Nehmen wir an, in der Zukunft werden Wölfe reguliert. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen.

Gehen Sie dabei nach folgender Skala:

- 1 = stimme voll und ganz zu
- 2 = stimme eher zu
- 3 = neutral, weiß nicht
- 4 = stimme eher nicht zu
- 5 = stimme überhaupt nicht zu

Die Regulation sollte von der Jägerschaft durchgeführt werden	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ich würde mich bereit erklären die Regulation durchzuführen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die Maßnahmen sollten von der Behörde durchgeführt werden	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Ein Exekutivbeamter solle die Aufgabe übernehmen	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die Aufgabe sollte von Berufsjäger übernommen werden	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Die beauftragte Person müsste anonym bleiben	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Es benötigt klare einheitliche Regeln	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Es fehlt die Akzeptanz der Natur-/Tierschützer	1 / 2 / 3 / 4 / 5
Der Naturschutz soll sich darum kümmern	1 / 2 / 3 / 4 / 5

Der folgende Fragenblock beschäftigt sich mit der Wolfssituation in Österreich und Ihr dazu vorhandenes bzw. vermutetes Wissen.

12. Was glauben Sie: wie viele Wölfe leben derzeit etwa in Österreich?

_____ Wölfe	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	2

13. Was glauben Sie: wie viel Kilo Fleisch benötigt ein Wolf durchschnittlich am Tag?

_____ kg	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	2

14. Was glauben Sie: Was ist die häufigste Wurfgröße bei Wölfen?

1 - 3 Junge	1
4 - 6 Junge	2
7 - 9 Junge	3
10 - 12 Junge	4
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	5

15. Wann, glauben Sie, verlassen Jungwölfe in der Regel ihre Eltern?

Gleich nach der Geburt	1
Während des ersten Lebensjahres	2
Während des zweiten Lebensjahres	3
Während des dritten Lebensjahres	4
Während des vierten Lebensjahres	5
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	6

16. Was glauben Sie: Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern?

_____ km	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	2

17. Was glauben Sie: Wie groß ist das Revier eines Wolfsrudels ungefähr?

_____ km ²	1
Weiß nicht, kann ich nicht sagen	2

18. Würden Sie sagen, dass Wölfe im Allgemeinen scheu gegenüber Menschen sind?

Ja	1
Nein	2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen	3

19. Das Wissen zum Thema Wolf stammt von: (mehrere Antworten möglich)

Medien	1
Naturdokumentationen	2
Büchern und Zeitschriften	3
Tierparks, Zoos	4
Naturschutzverbänden	5
Jagdverbänden	6
Verwandte, Bekannte	7
Andere	8

Zum Schluss nur noch ein paar Fragen zu Ihrer persönlichen Erfahrungen mit Wölfe.

20. Haben Sie schon einmal einen Wolf im Zoo oder Wildpark gesehen?

Ja 1
Nein 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

21. Haben Sie jemals einen Wolf in der freien Natur gesehen?

Ja 1
Nein 2

22. Haben Sie schon einmal einen Wolf geschossen (im Ausland)?

Ja 1
Nein 2
Keine Angabe 3

23. Hat ein Wolf bei Ihnen (z.B. an Nutztiere, Wildtiere, Sachbeschädigung usw.) einen Schaden verursacht?

Ja 1
Nein 2
Nicht sicher, kann ich nicht sagen 3

STATISTIK

S1. Geschlecht

Männlich 1
Weiblich 2

S2. Alter in Jahren: _____ Jahre

S3. Bundesland

Burgenland 1	Steiermark..... 6
Kärnten 2	Tirol..... 7
Niederösterreich..... 3	Vorarlberg 8
Oberösterreich 4	Wien..... 9
Salzburg 5	

S4. Bildung

Ohne Schulabschluss 1
Hauptschulabschluss 2
Matura 3
Universität..... 4

S5. Persönliche Jagdsituation

Jagdgast.....	 1
Pachtrevier Jagdgesellschaft	 2
Pachtrevier allein	 3
Eigenjagd.....	 4
Ich jage beruflich.....	 5

S6. Größe des Reviers/ der Reviere: _____ ha

S7. Besitz des Jagdscheins seit _____ Jahren

S8. Häufigkeit der Jagd-Ausübung im Durchschnitt

Mehrmals die Woche 1
1-4mal im Monat 2
Seltener 3
Gar nicht 4

S9. Haben Sie einen Jagdhund?

Ja..... 1
Nein 2

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wenn Sie Anmerkungen zu dieser Umfrage oder noch weitere Anmerkungen zum Thema Wolf haben, können Sie sie hier niederschreiben:

.....
.....
.....
.....

8.2. Ergebnisse Tiefeninterviews mit Jägern

	Einstellung zur Rückkehr der Wölfe	Einstellung Einzelwolf-Wolfrudel	Eingewandert oder Ausgesetzt?	Persönliche Erfahrungen
1. Jäger NÖ	Nicht begeistert, da Angst um andere Wildtiere. "Wenn es hart auf hart kommt, gibt es keine Wildtiere mehr und dann haben wir ihn im Ort"	"Einer alleine ist eh verschreckt und traut sich nicht zu einem. Im Rudel sind sie halt stark. Ein Einzelner nimmt sich dann eh einfach das Schwächste, was eh okay ist. Aber macht halt einen Unterschied ob 20 Wölfe jagen gehen oder einer alleine geht."		Durch Arbeitskollegin schon einige negative Erfahrungen mit ihm gehört. "Dass dort z.B. das Hochwild hinausgetrieben wird und der Abschuss vom Müffel extrem zurück gegangen ist, weil ihm einfach der Wolf schon vernichtet hat"
2. Jäger NÖ	"Grundsätzlich habe ich kein Problem. Es ist nur die Frage in welchen Gebieten." "Mögliche Lebensräume in Österreich sehr begrenzt, da Mensch diesen weggenommen hat. "... dort wo größere geschlossene Waldgebiete noch sind, wird es sicher für das ein oder andere Rudel einen Lebensraum geben."	"ist grundsätzlich gleich anzusehen. Weil wenn so ein Wildtier wieder bei uns heimisch werden soll, dann soll es ja auch so leben, wie es der Spezies entspricht und das ist ganz einfach ein Rudeltier."	"Ich glaube sehr wohl, dass ntürlich eingewandert sind."	"Sichtung nein, was ich schon mal selber gesehen habe und zwar im ehemaligen Ostdeutschland sind Spuren vom Wolf."
3. Jäger Salzburg	"Es ist leider ein Problem, weil kein Platz ist. Das ist alles zu eng für die Viecher."	"Wenn sie mal durchstreifen, ist das kein Problem, aber wie vor zwei Jahren hatten sie 30 Stück tote Schafe. Die Frage ist, ob das alles der Wolf war, der hat sich eine Zeit aufgehalten."	"Wie man es heute oft hört die Luchse, wie beim Wolf, dass sie in den Tiergärten, wenn sie zu viele haben, dass sie die nirgends unterbringen, dass die einfach ein paar Kilometer davon aussetzen. Anschließend soll das 100% stimmen."	Nein
4. Jäger NÖ	"An und für sich ja, aber nur in den Gebieten, wo sie eine Berechtigung haben. Bei uns ist an und für sich für den Wolf kein Platz."	"Ein Einzelner Wolf hat überhaupt keine Überlebenschance. Das ist dann irgendein Ausgekommer oder ist wirklich irgendwo über die Grenze gekommen."	"Ich glaube, dass mehr ausgesetzt worden ist."	Nein

	Einstellung zur Rückkehr der Wölfe	Einstellung Einzelwolf-Wolfsrudel	Eingewandert oder Ausgesetzt?	Persönliche Erfahrungen
5. Jäger NÖ	"Wie es wird, wenn Wölfe kommen, ist wieder eine andere Frage. Also ich höre nur von vielen Jägern, dass die sich wirklich Sorgen machen. Ob berechtigt oder nicht, ist wieder was anderes, aber ich glaube mehr Angst als die Jäger haben die Landwirte."		"Was ich öfters höre von Jägern ist, wo kommen die Wölfe her? Wenn die aus Russland oder sonst irgendwo her kommen, aus dem Osten, kommen sie eben, aber nur, ob das alles wilde Wölfe sind, glauben eigentlich die wenigsten. Die vermehren sich auch in den Zoos und Tiergärten und die verschwinden dann. Keiner weiß eigentlich wohin. Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, wo diese Viecher sind."	
6. Jäger Salzburg	"Nachdem ich Jäger bin, weiß ich, was Wölfe in der Natur anrichten. Die Auswirkung der Rückkehr der Wölfe ist, dass sie Schafe reißen und, dass sie irgendwann auch Menschen gefährlich werden."	"So lange der Einzelwolf nicht an Menschen geöhnt ist, ist er kein Problem, weil er scheu ist und abhaut."	"Ich kenne Geschichten von ausgesetzten Wölfen: In vielen Zoos gibt es Wolfsrudeln, die erzeugen Junge und die Jungen werden nicht gebraucht und die werden normalerweise ersäuft oder sonst irgendwo weg getan. Die werden dann von Organisationen übernommen und freigelassen."	"Nein, außer im Zoo noch nicht."
7. Jäger Salzburg	"Faszinierend, dass die Wölfe wieder ihren angestrandeten Lebensraum, den sie über Jahrmillionen gehabt haben, wieder erobern. Grundsätzlich kann man das nur positiv sehen. Als Jäger schon überhaupt, als Naturliebhaber generell."	"Gleichproblematisch. Mehrere Wölfe, eh klar, völlige Katastrophe."	Eingewandert, da in Slowenien, ehemaligen Jugoslawien, Ostblock sichere Populationen gibt.	"Ich hatte Sichtungen in Kasachstan, in der Mongolei und im Kaukasus. In Tadschikistan habe ich sie gespürt im Schnee. Bin nie zum Schuss gekommen."
8. Jäger und Landwirt Kärnten	"Ich kann nicht sagen, ob ich das Gut oder schlecht finde. Das kommt immer auf die Situation drauf an. Prinzipiell darf man heute nicht generell gegen ein Tier sein, dass wieder zurück kommt. Es ist natürlich immer die Frage, in was für eine Umgebungssituation."	"Die jagen ja im Rudel, das heißt die brauchen auch mehr zu fressen und gemeinsam sind sie stark. Ein einzelner Wolf, reden wir jetzt von einer Kuh, eine reisen oder anfallen. Ein Wolfsrudel, daas schaut ganz anders aus."		Im Zoo oder Tierpark
9. Jäger und Landwirt Kärnten	Keine Berührungen bis jetzt mit dem Wolf direkt, kann erst Schlüsse ziehen, wenn er direkte Erfahrung gemacht hat. Im Gespräch hat man schon mal die ein oder andere Meinung gehört, aber das ist nur ein Teil seiner Meinungsbildung, die andere Meinungsbildung, die mehr Einfluss hat, sind die Erfahrungen anderer, er wäre bereit es mit dem Wolf zu probieren, er ist offen für neues, aber es soll ein miteinander sein.	"Kann dabei auf keine Erfahrungen zurückgreifen, wenn ich aber auf Meinungen von anderen zurückgreife, dann ist ein Wolfsrudel bei Weitem gefährlicher. Aber Einzelwolf und Wolfsrudel sind nicht weit voneinander getrennt, wenn z.B. ein Weibchen mal da ist, dauert es nicht lange, dass es zu einem Rudel kommt"	"ist eigentlich nicht relevant, wenn er da ist, ist er da."	Keine

	Einschränkungen als Jäger/in bei Anwesenheit	Persönliche Bedenken	Bedenken der Jäger im Allgemeinen	WOLF als Jagdkonkurrent	Probleme bei Wildfütterung und Gatterhaltung
1. Jägerin NÖ	"Falls er da wäre, wüsste ich nicht, wie ich mit der Situation umgehe. Jetzt könnte ich es absolut nicht sagen."	"Ja, dass er irgendwann auch auf die Menschen los geht."	"Dass halt einfach der Wildbestand irgendwann nicht mehr da ist und dann einfach schaut was bei den Menschen los ist."	Nicht darauf erpicht ein Rehstück nach dem anderen zu schießen, sondern mit Hege beschäftigt und auf die Nachhaltigkeit schaut. "Aber wenn er mit das Wild weg nimmt, hab ich dann nichts mehr, was ich hegen kann. Dann hat sich mein Hobby erledigt."	Ja, würde er sicher nutzen. Es gibt Tiere, die im Winter runterfahren, ihren Ruhestand machen und schauen sich so wenig wie möglich zu bewegen, so etwas hat der Wolf nicht. "Der Wolf macht sich das zu nutzen."
2. Jäger NÖ	"Wenn er sich weiter ausbreitet, kann man nicht vorbeisehen. Aber derzeit sicher nicht. Also derzeit generell in Österreich, würde ich sagen, nein."	"Als Jägerwenger, ich sehe es eher so in Richtung Nutzerhaltung, dass es da Probleme gibt."	Unterschiedlichste Meinungen aus Medien. Mögliche Unruhe im Wild. "Ich glaube nicht, dass sie scheuer werden würden. Also im Bezug auf Wildtiere, hab ich die kleinsten Bedenken. Die werden damit fertig."	Nein, keine Bedenken	"Nein, da sehe ich überhaupt keine Probleme. Die Gatterhaltung ist ein No-Go und klar, was da drin ist, ist kein natürlicher Lebensraum, und ja von mir aus, sollen dort die Wölfe rein, kein Problem." Gatterhaltung, -jagd mit Ablaufdatum. Winterfütterungen wird er sich zu nutzen machen, da dort Ansammlungen von Wildtieren sind.
3. Jäger Salzburg	"Ja sicher, wenn er ständig da wäre, würde es sicher Schwierigkeiten geben. Weil die brauchen relativ viel Wild und auch Schafe sind für sie eine leichte Beute. Die sind das nicht gewohnt, die rennen auch nicht davon direkt."	Problem ist, dass kein Platz ist. Schäden werden steigen. Wild wird sich verringern und scheuer werden. Aber schau jetzt auch schon durch den Fremdenverkehr.		Ja, da die Wölfe ja nicht so wenig brauchen.	"Der Winter wäre sicher das schlimmste, wenn viel Schnee liegt, weil der Wolf da eher schneller ist, als ein Reh und weil die Wölfe die Rehe dann überraschen bei den Fütterungen." Problem ist auch, dass die Fütterungen mittels Stangen umzäunt sind, als Schutz vor das Rotwild. Es wird Chaos ausbrechen, weil jeder als erstes raus möchte, wenn der Wolf hineinkommt. Beim Rotwild eher ein Problem, als beim Rotwild

	Einschränkungen als Jäger/in bei Anwesenheit	Persönliche Bedenken	Bedenken der Jäger im Allgemeinen	Wolf als Jagdkonkurrent	Probleme bei Wildfütterung und Gattenhaltung
4. Jäger NÖ	"Man muss dann halt abwägen, was passiert alles mit ihm oder was treibt er."	"Nein, im Moment nicht."		"Das kommt auf die Gegebenheiten an, ob genug Wild da ist und ob er die Berechtigung in diesem Gebiet zum Leben hat." "Wenn weniger Wild, dann auch Übergänge auf Haustiere. Dann Abschluss oder Umsiedeln. Vertreiben nicht leicht möglich."	Ja, da viel Wild auf kleiner Fläche gehalten wird. Bei der Fütterung wird das Wild hingezogen und auf der anderen Seite wartet schon das Raubtier, um es anzugreifen
5. Jäger NÖ	"Es wird halt alles viel scheuer werden. Was mach ich dann draußen? Ich sammel dann nur die Reste vom Wolf zusammen oder vom Hund, hat ja keinen Sinn."	"Ich kann jetzt nicht sagen, der hat mein Reh gefressen. Das gehört ja nicht mir. Das gehört in dem Moment, wo ich es erschieße, mir. Wenn hier und da einer durchrennt, ein bisschen Bewegung reinbringt ins Revier, ich glaub, das würden wir schon verkraften."	Für Jäger auch jeder Hund negativ. Der Hund geht wildern, bringt es um und lässt es liegen, der Wolf frisst das Wild wenigstens. "Freude wird wahrscheinlich keiner haben. Der kann nur stören, der bring in Wirklichkeit nichts für die Jäger."	"Ich mein, wenn dann einmal gar nichts mehr da ist, dann wird es wahrscheinlich auch langweilig."	"Nein, das Wild ist ja nicht doof und geht dann nicht mehr hin. Da haben sie lieber Hunger, bevor sie gefressen werden."
6. Jäger Salzburg	"Wenn der Wolf als Rudel da ist, auf jeden Fall."	"Ja, dass man vom Wolf verletzt wird und, dass er auch das Wild so scheu macht, dass man es nicht mehr bejagen kann."	"Als Jäger hat man eine Freude an der Vielfalt der Lebewesen, die es in der Natur gibt und wenn die Vielfalt reduziert wird der der Anblick nicht mehr gegeben ist, weil die Viecher sich nicht mehr raustauen bei Tageslicht, weil es zu gefährlich ist wegen den Wölfen. Dann geht der Jäger nicht mehr jagen. Das hat ja keinen Sinn."	"Als Konkurrent sehe ich ihn nicht, ich sehe ihn als Störfaktor."	"Wennst im Wintergatter einen Wolf hast, dann musst ihn eigentlich erschessen, aber dann müsstest zur Behörde gehen. Dann weiß ich nicht, was die Behörde macht, ob die dann einen Abschluss genehmigen oder ob dann der Tierarzt kommt und den mit einem Pfeil narkotisiert und dann holt man ihn raus."

	Einschränkungen als Jäger/in bei Anwesenheit	Persönliche Bedenken	Bedenken der Jäger im Allgemeinen	Wolf als Jagdkonkurrent	Probleme bei Wildfütterung und Gatterhaltung
7. Jäger Salzburg	"Wenn der Wolf sesshaft ist, dann bin ich als Jäger wahrscheinlich noch mehr notwendig als jetzt und zwar eher, wenn wir überhaupt ein Schalenwild haben wollen. Im Sinne einer nachhaltigen Bejagung des Wolfes."	"Nein, wir sind ja bewaffnet. Das ärgert mich auch, was werden die Jäger dagegen haben? Wir haben am wenigsten dagegen. Wir sind ja auch nicht früher die gewesen, die gegen den Wolf waren, sondern sind von dem Erzbischof geschickt worden. Weg mit dem Wolf. Nur damit die hohe Herrschaft irgendwas ernten können."	"Es wird gar nicht mehr normal bejagbar sein. Wenn da so ein Wolfrudel ist, was willst als Jäger dann noch tun? Die haben dann keine geregelten Einstände, die ziehen nicht mehr raus auf die Wiesen."	Wolf wird das meiste ernten. Jagd in manchen Gebieten dann nicht mehr möglich und als Wild wird extrem schau, damit es keine leichte Beute ist.	"Füttern wäre weg, bei uns während den schweren Wintern ein riesen Problem. Was schöneres gibt es für den Wolf nicht, das ist wie ein Einkaufsmarkt."
8. Jäger und Landwirt Kärnten	"Jedes Wildtier probiert sich Beute so leicht wie möglich zu holen. Das heißt, ein Wolf wird ein Schaf bevorzugen. Ich glaube nicht, dass ein Wolf schafft die Reihe oder das Rotwild auszurotten. Erst sowieso nicht jagdbar, also ist es egal, ob ich ihm jetzt seh, beim jagen gehen oder nicht."	Hinsichtlich der Jagd nicht. Eher ein schlechtes Bild von den Jägern, weil der Wolf Schafe reißt und der Landwirt möchte, dass die Jäger ihn schießen, aber sie dürfen nicht.		"Da hab ich überhaupt keine Bedenken. Wenns einmal so weit ist, dass der Wolf wirklich die Reihe oder die anderen Tiere so bedroht, dann muss man sich wirklich was überlegen. Wenn es einmal so weit ist, dass die Reihe ausgerottet sind, gibt es schon lange keine Almen mehr."	Wolf in einem Gatter hat leichte Spiel. Dort wo ich Wild konzentriere, konzentriere ich auch Beutegreifer.
9. Jäger und Landwirt Kärnten	"Das Wild wird definitiv scheuer, daher würde die Bejagung sicher schwieriger werden. Aus dem Grund, dass Beunruhigtes scheuer und weniger sichtbar ist und daher auch schwieriger erlegbar."	"Stelle mir die Frage jetzt noch nicht großartig, weil er nicht da ist. Wenn ich aber vor Tatsachen gestellt werde, muss man halt dann drauf reagieren. In welcher Art und Weise werden wir dann sehen. Der Wolf wird sicher seine Beutetiere reißen und wird einen Teil des natürlichen Nachwuchses fressen. Also werden hier auch die Abschlussszahlen zurückgehen."	"Aber der Wolf ist momentan ständig Thema. Aber wir können noch nicht richtig abschätzen, was uns mit dem Wolf erwartet, weil wir keine Erfahrungen mehr haben. Weil ein Wolf in Russland verhält sich in der österreichischen Kulturlandschaft vielleicht ganz anders."	"Konkurrenz sehe ich da jetzt nicht wirklich, weil ein Konkurrent nimmt einen ja was weg. Und der Wolf nimmt ja nichts weg, sondern verändert einfach das Umfeld und ob ich jetzt 10 oder 8 Reihe schieße, das ist nicht das große Thema."	"Bei uns in Kärnten wird nicht gefüttert, also gibt es auch keine Gatterhaltung. Daher wird es da zu keinen Problemen kommen."

	Wirtschaftliche Einbußen in der Jagdwirtschaft	Veränderung der Jagdstrategie	Probleme mit Jagdhunden	Bereicherung der Artenvielfalt
1. Jägerin NÖ	"Es hat sicher auf längere Sicht gesehen, sehr wohl Einbußen, weil wenn kein Wild mehr da ist, kann auch keiner einen Abschuss verkaufen."	"Wenn es keines (Wild) gibt, kann ich keins schießen. Das Wild wird sich vermehrt zurück ziehen und vorsichtiger sein. Aber der Wolf ist kein Trottel. Der Wolf lernt auch mit diesen Dingen umzugehen. Bis die Jäger mitbekommen, was der Wolf im Hintegrund schon alles angerichtet hat, hat man ein ganz andere Sorgen als den Abschuss."	"Nein, weil der Wolf, wenn er nicht krank ist, so schau ist und sich zurück zieht, wenn ein Jäger mit Hund und allem Drum und Dran hört. Ich glaube nicht, dass es ein Zusammentreffen geben würde."	"Nicht unbedingt. Er würde sie eher sogar mindern."
2. Jäger NÖ	Wahrscheinlich ja. Da die Reviere in den Bergen oft Pachtpreise haben, die sich nur wenige leisten können. Die zahlen, dass sie in dem Revier eine gewisse Anzahl schießen können. Wenn dort Konkurrenz wäre, würde das Revier für diese schlechter werden. "... wird das Revier für mich jetzt nicht schlechter werden, aber für so manche gutbetuchten Grüngewanderte, bewusst nicht Jäger gesagt, schon."	"Kann ich mir ehrlich nicht vorstellen. Ist auch die Frage in welcher Größenordnung wieder der Wolf da ist. Wenn sich der Wolf stark vermehrt, muss man die Jagd dahin anpassen, dass auch der Wolf irgendwo reguliert werden muss. Wer kann das übernehmen? Die Jägerschaft. Dann wird es wahrscheinlich im Wandel Zeit so sein, dass es automatisch eine Regulierung durch die Jagd bedarf."	"Das Risiko ist sicher da, ganz klar."	Grundsätzlich als Bereicherung
3. Jäger Salzburg	Kann man schwer sagen, aber bei ständiger Anwesenheit und Jungen ist das sicher nicht gut für die Jagd. Gerade bei den Revieren der Bundesforste, die sehr hohe Pachtpreise haben, könnten die Pächter sagen, dass sie nicht mehr so viel zahlen, wenn das Wild stark dezimiert wurde.	"Vielleicht weniger Abschuss wird es geben, wenn nicht mehr so viel Wild ist."	"Sicher. So lange er beim Jäger bleibt, wird es vielleicht nicht so schlimm sein, aber wenn er den dann laufen lässt bei der Nachsuche, dann wird sich der Wolf sicher stellen, der wird von dem Hund sicher nicht davon laufen."	

	Wirtschaftliche Einbußen in der Jagdwirtschaft	Veränderung der Jagdstrategie	Probleme mit Jagdhunden	Bereicherung der Artenvielfalt
4. Jäger NÖ	Zur Zeit schwer zu beantworten. "Wenn es zu viel wird, ist es eine Einbuße."	Wenn das Wild scheuer wird, dann gehört sicher etwas geändert. "Man müsste sicher, wenn es zu krass wird das Ganze, etwas ändern. Dann bin ich auch dazu bereit, dass etwas geändert wird."	"Und sollte der Wolf so extrem sein, dann wird der Wolf wahrscheinlich keinen Hund mitnehmen. Ich zumindest nicht."	"Nein, eigentlich nicht. Wie gesagt, bei uns hat er eh keinen Lebensraum."
5. Jäger NÖ	Reviere mit sehr hohen Pachtpreisen, aber wenn kein mehr Wild da ist, was soll dann noch gemacht werden. Das wäre für große Grundbesitzer, wie die Bundesforste, große finanzielle Probleme, wenn niemand mehr ein Revier pachtet.			"Ich weiß nicht, ob noch so viel Platz ist für die Viecher."
6. Jäger Salzburg	Erlegtes Wildfleisch auch eine Einnahmequelle, wenn weniger Abschuss, dann auch Reduktion der Jagdpacht. Schlechte Trophäen nur weil das Tier sein ganzes Leben Stress hatte, wegen dem Wolf.	"Bei permanenter Anwesenheit des Wolfes, würde ich drei Jagdhunde mit haben müssen, damit ich mich irgendwie sicher fühle oder damit einer nicht vom Wolf gefressen wird. Was sicher ist, ich gehe mit einem ganz anderen Gefühl in den Wald. Jetzt gehe ich in den Wald und genieße es total und dann hab ich Angst."	"Nicht aktuell, aber in Zukunft natürlich. Wenn ich mir vorstelle, den beißt ein Wolf tot. Erstens geht's an's Herz und zweitens habe ich dann drei Jahre keinen Jagdhund mehr, bis ich dann wieder einen ausgebildet habe." Jagdhunde Zucht, bildet sie selbst aus, dann einen Wert von 10.000€	Reduziert sie

	Wirtschaftliche Einbußen in der Jagdwirtschaft	Veränderung der Jagdstrategie	Probleme mit Jagdhunden	Bereicherung der Artenvielfalt
7. Jäger Salzburg	"Die Jagd ist keine Wirtschaft, aber bitte, es gibt so viele Großgrundbesitzer, die das als Wirtschaft betreiben, weil irgendwie ein Geld hereinkommen muss. Das geht also irgendwo, aber der Wolf würde das sicher so in Unordnung bringen, dass aber keiner von der Landwirtschaft und Forstwirtschaft nicht mehr leben kann."	"Ja, würde sich alles ändern. Wenn der Wolf wirklich Fuß fasst, entweder reglementiert oder unreglementiert. Unreglementiert wäre der Abtötung schlecht hin und das Reglementierte, ich könnte mir nicht vorstellen, wie man das reglementieren sollte."	"Ja, ein Hund der über Nacht draußen bleibt, sei es Jagdhund oder ein anderer Hund, oder eine Katze, die werden natürlich liebend gern [geschlapp]."	"Da haben wir zur Zeit so einen reich gedeckten Tisch an einer vielfältigen, die durch den Wolf extrem verarmen würde. So großartig der Wolf ist."
8. Jäger und Landwirt Kärnten	Wenn Wolf bejagbar wäre, dann wäre er auch im Jagdgesetz und Jäger muss für dessen Schäden aufkommen. Bei der Pacht würde sich nichts ändern. Aber Abschussplan sollte angepasst werden, bei Anwesenheit des Wolfs.	Wahrscheinlich keine Änderung. Aus Deutschland gehört, dass die Jäger die Empfehlung haben, mit einer Pistole rauszugehen, weil die Wölfe anfangen haben Scheue zu verlieren.	"Muss der Hund einfach lernen, so gut wie es geht, dass er jetzt keinen Wolf angreift oder nachspürt."	"In den Gebieten, wo er reinpasst, soll er sein, aber nicht da wo es immer zu Komplikationen kommt."
9. Jäger und Landwirt Kärnten	"Für den Jäger eher indirekt, eher für den Grundbesitzer, weil der Jäger wird ja, wenn die Reviere nicht mehr so fruchtbar sind, wird er eben wie gesagt auf die Reduktion drängen, dann würde der Pachtpreis sinken und der Grundbesitzer hätte dann auf jeden Fall ein Verlust."	"Das hängt davon ab, was die Konsequenz daraus ist. Wenn die Tiere vorsichtiger werden, muss du eventuell deine Jagdstrategie ändern. Wenn es aufgrund einer hohen Wölfedichte gefährlich ist in den Wald zu gehen, musst du schauen, wie du dich selbst schützt."	"Naja es ist natürlich schon so, dass der Wolf den Hund als Konkurrenten sieht und auch als Feind. Und bei einem Wolfsrudel, kann ich mir ohne weiteres vorstellen, dass sie den Jagdhund töten. Konflikte sind ganz sicher nicht ausgeschlossen."	sieht den Wolf als eine Bereicherung der Artenvielfalt, aber sagt, dass das miteinander möglich sein muss

	Probleme in der Landwirtschaft	Umgang des Naturschutzes	Umgang mit Problemwölfen	Übernahme der Entnahme von Problemwölfen	Übergriffe auf den Menschen
1. Jägerin NÖ	"... es sehr wohl ein Problem ist, wenn ein Bauer seine Tiere draußen hat und Freilandhaltung betreibt, dass sich da der Wolf zu schafren macht. Weil er wird nicht ewig einem Waldfreier nachlaufen, wenn er auf der Weide alles andere stehen hat."	"Solange nichts passiert, wird nichts geändert. Nervös werden eh erst alle, wenn was passiert. Und dann gehören eben klare Richtlinien: Was tut man mit ihm, wenn er da ist? Wie geht man mit ihm um, wenn er da ist? Da ist es an höherer Quelle anzusetzen und zu sagen, so und so macht man es."	"Ich glaube, dass da Bauern und Jäger, wenn es wirklich so weit ist, dass sie in Dörfern sind, reagieren würden, bevor die Behörde was sagt. Vergärungsmaßnahmen sehen ich nicht gerade als hilfreiche Methode, da sich der Wolf daran gewöhnt." Frage zum Abschluss: "Ich glaube, bist du einen Wolf wirklich einmal erwischst und siehst, da ist viel Wasser die Donau runter."	jemand von höherer Quelle zur Verfügung stellen. Leute, die mit dem Wolf vertraut sind und wissen wie er reagiert. "Einen Jäger, die Aufgabe zu überlassen, finde ich, fast ein bisschen zu viel verlangt. Weil woher kennen wir den Wolf?"	"Irgendwann erwischst er schon einen Mensch"
2. Jäger NÖ	Im Bereich Nutztierhaltung. Es gibt sicher wirksame Maßnahmen, um den Wolf abzuhalten. Klärung wer die Kosten und Verantwortung übernimmt. Es sollte die öffentliche Hand sein, da es sicher keiner freiwillig machen wird.	"So wie mit jedem anderem. Mit Maß und Ziel. Nicht generell nein, ist nicht gut und nicht generell okay, der Wolf ist jetzt das wichtigste auf der ganzen Welt."	"Ich glaube nicht, dass es wirklich Problemwölfe gibt." Jeder Lebensraum hat eine gewisse Tragfähigkeit und so lange der Wolf ausreichend Nahrung findet, wird es keine Probleme geben. Erst wenn die Nahrung nicht mehr ausreicht, wird sich der Wolf anderswertig bedienen.	Regulierung durch die Jagd	Nein. "Ich glaube, dass gegenüber dem Mensch sehr wohl die Scheu da ist. Kranke, verletzte Tiere kann man nie ausschließen. Ich glaube nicht, dass der Wolf so lustig ist und auf die Straße rausrennt und irgendwelche Kinder frisst. Glaub auch nicht, dass er in Ortschaften kommt und wenn es so ist, dann sind wir klar bei der Überpopulation. Und dann Regulierung und die wird dann auch notwendig sein."
3. Jäger Salzburg	"Wie es bei uns ist, ganz sicher mit den Schafen. Dass die ganzen Viecher bei uns einzäunen, ist unmöglich. Das geht nicht, weil das sind solche riesige Flächen. Die rennen bei uns im Wald herum, Kilometerweit. Die gehen 4-5km weit und wie willst das einzäunen- Das ist ein Ding der Unmöglichkeit."	Wölfe sollen auch ausgesetzt sein, so wie Fischotter. Mit diesen haben sie jetzt solche Probleme. Wenn in einem Gebiet im Umkreis von 10km 30/40 Fischotter sind, dann sollen ein paar auch geschossen werden dürfen, aber der Naturschutz stellt sich natürlich voll dagegen. "Rein Wolf wäre es genauso, wenn sie mehrere werden, dass ein paar zum Abschluss freigegeben werden."	"Ja, der gehört weg. Vertreiben wirst die nicht viel können, weil sonst ist er ja wieder sonst wo."	Aufsichtsjäger. Abschuss von der Behörde aus.	"Ein Wolf wird einen Menschen kaum angreifen. Der rennt vielleicht nicht davon, aber geht weg. Wennst den in die Enge treibst, musst auch dort hinkommen, ansonst braucht man normal keine Angst haben. Weil die sind ja auch scheu."

	Probleme in der Landwirtschaft	Umgang des Naturschutzes	Umgang mit Problemwölfen	Übernahme der Entnahme von Problemwölfen	Übergriffe auf den Menschen
4. Jäger NÖ	"Bei uns eigentlich gar nicht (Weinviertel), weil wir ja keine Almen bewirtschaften."	"Naturschutz ist alles recht schön und gut, gehört gemacht, bin ich auch dafür, aber gewisse Sachen sind halt ein bisschen überspitzt. Ich glaube, dass mehr gemacht gehört, als gemacht wird."	"Ist sicher als Fehler zu betrachten, weil jedes Wild hat mit Gefangenschaft bzw. mit Anfütterungen nichts tun."		"Nein, er ist sicher scheu. Da muss er schon in die Enge getrieben werden, damit er irgendwas angreift."
5. Jäger NÖ	Bauern sollen alles einzäunen mit Elektrozäunen und schützen mit Hirte und Herdenschutzhunden. So viel verdient man mit Schafen nie, um sich das leisten zu können. Sehr großer Aufwand und wer soll es zahlen.	"Die Luchse werden ausgesetzt, die Biber, die Fischotter werden ausgesetzt, und dann kümmert sich keiner mehr darum. Wie das Problem dann beseitigt wird, ist den Tierschützern dann wieder egal. Die haben so absurde Ideen, wo du dir denkst, wer soll das alles zahlen."	Vergämmen nutzlos. Wölfe können auch über 2m hohe Elektrozäune kommen. Keine Ahnung, wer sich darum kümmern soll, Jäger sollten sich nicht einspannen lassen.	"Wenn zu mir, als Jäger, einer kommt und sagt, das ist ein Problemwolf, den muss ich erschiessen, sag ich: Such dir den, der dafür ist, ich mach das sicher nicht. Du kannst da riesige Schwierigkeiten bekommen mit sowas, ob du es jetzt darfst oder nicht, aber es gibt immer irgendwelche Tierschützer, die dann sagen, du bist der Böse und hast ihn ermordet."	Wolf wird nicht vor dem Menschen davon laufen, vielleicht so gar knurren. "Ein schwacher, humpelnder Schwammerlsucher wird sich schon wo finden. Ob der dann überlebt?"
6. Jäger Salzburg	"Das was man hört ist, gerade bei Wölfissen, wird den Bauern der Schaden bezahlt." Aber dennoch gibt es eine Beziehung zu dem Tier.	"Der Naturschutz müsste eigentlich dafür sorgen, dass der Wolf dort bleibt, wo er Lebensraum hat, nämlich in einem Gebiet, wo 30.000ha keine menschliche Behausung ist oder kaum eine. So in Polen oder in Rumänien. Aber Wölfe willkürlich einzusetzen, finde ich, den vollkommend falschen Weg."	"Der Wolf hat in unserer kleinstädtigen Gegend nichts mehr verloren und wenn ein Wolf da ist, auch bleibt, dann ist er für jeden Jäger ein Problem. Ein Problem, dass beseitigt gehört, was strengsten verboten ist."	Einen Berufsjäger damit beauftragen. Anonym.	Ja

	Probleme in der Landwirtschaft	Umgang des Naturschutzes	Umgang mit Problemwölfen	Übernahme der Entnahme von Problemwölfen	Übergriffe auf den Menschen
7. Jäger Salzburg	"Schafwirtschaft/Almwirtschaft ohne große Feuer in der Nacht, ohne Einzäunung, ohne riesige Hunde, die dann auch keine Wanderer durchlassen. Das würde all das ruinieren, was in Jahrhunderten bei uns entstanden ist, dank der nervigen Hand der Bauern."	"Der Naturschutz sollte sagen, die Jäger wissen wovon sie sprechen, die wissen besser, als wir, wie sich das auf das jagdbare Wild auswirkt, dass lassen wir uns von den Jägern sagen. Er kann auch sagen: wir sind so großartig in Österreich, das wäre gelacht, wenn wir kein Gebiet zusammenbekommen können, wo der Wolf sein soll hat."	"Jeder Wolf ist ein Problemwolf. Wenn er zutraulich ist und dem Mensch nichts tut, ist er sowieso ein Problemwolf- Und wenn er seine natürliche Schärfe und Wildheit hat, ist er natürlich auch ein Problemwolf."	"Das kann sicher die Jägerschaft, die sind die kompetentesten dafür."	"Äußerst selten. Im extremen Ernstfall, wenn er in die Enge getrieben ist, ist er eine Bestie. Das eine Gefahr vom Wolf ausgeht, schließe ich praktisch aus."
8. Jäger und Landwirt Kärnten	[Landwirt-Teil]	"Ich glaub dass in diesem Naturschutz-Ding gewisse Leute viel zu viel verdienen damit. Die machen jede Menge Geld, aber sie können das Ras nicht neu erfinden. Mit den Betroffenen zu reden, hätte sicher viel mehr Sinn. Sie probieren immer zu begründen, warum das das Tier macht. Aber das ist, meiner Meinung nach sinnlos, weil es macht es ja trotzdem, ob ich es jetzt sage oder nicht."	"Wenn einmal ein Wolf durch die Ortschaft spaziert oder zu den Hofställen geht, dann ist das nur noch eine Frage der Zeit, dass dann ein Mensch oder ein Menschenleben darunter leidet. Dann ist der, meiner Meinung nach, sofort dem Abschluss freizugeben."	"Am wahrscheinlich fachgerechtesten würde es der Jäger machen. Ob der das übernehmen soll, weiß ich nicht. Weil von einem Polizist kannst du nicht verlangen, eigentlich, weil, gut er trainiert das, er übt das Schießen, aber ein Jäger weiß, wie es geht."	"Prinzipiell habe ich keine Angst, weil jedes Wildtier hat alleine durch den Geruch Angst vom Menschen, obwohl jedes größere Raubtier dem Menschen Weiten überlegen ist."
9. Jäger und Landwirt Kärnten	Die Schäden von Wolf sind nicht das Problem, wenn sie entschädigt werden, in einem akzeptablen Ausmaß und möglichst unbürokratisch. Wo er persönlich ein Problem hätte, wenn die traditionelle Art des Wirtschaftens der Landwirtschaft (speziell die Almwirtschaft) nicht mehr möglich wäre. Dabei geht es nicht nur um die finanzielle Sache, sondern auch um das Tierwohl. Das hätte große Auswirkungen auf den Viehbestand.	"Naturschützer und nicht nur Naturschützer haben meiner Meinung nach viel fehlendes Wissen. Sind zwar in ihrem speziellen Bereich sehr gut, aber sehen das Große und Ganze nicht. Konten daher auch keine guten Entscheidungen treffen"; ihm sind Leute aus der Praxis lieber, die weniger eine punktuelle Bildung haben, aber dafür ein großes Spektrum aus Erfahrungen beurteilen können. Mit diesen redet man leichter und es kommt leichter zu praktischen Lösungen.	"Da muss es im Vorfeld klare Spielregeln geben, was und ab wann was gemacht gehört."	kann man von Jägern nicht verlangen, nur wenn die Population schon so stabil ist, dass sie regelmäßig reguliert werden muss, soll es der Jäger machen. Aber wenn er noch so stark geschützt ist, sollte er es nicht, zu viel Zuminut für eine Privatperson-> Exekutivbeamte, die das Handwerk verstehen. Die Öffentlichkeit will das, also muss auch die Öffentlichkeit für all die Konsequenzen verantwortlich sein.	Ja, wenn der Wolf zu nahe an Siedlungsgebiete kommt

	Fehlende Information	Umgang in Medien	Möglichst konfliktarmes Miteinander	Weitere Aussagen	Persönliches
1. Jägerin NÖ	"Ja, zumindest ein bisschen Information, was macht man dann wirklich, wenn er da ist."		"Das wird auf die Dauer nicht gehen, weil irgendwann wird es so weit sein, dass er einfach auf Nahrungssuche immer näher kommt."	"Ich arbeite in Wien, ich kann mir oft genug anhören: Tierquäler und der gleichen, aber einfach weil die Menschen nicht wissen, was wir tun. Die glauben wirklich, dass wir badiweich mit dem Gewehr durch den Wald rennen und auf alles schießen, was sich bewegt. Das ist ja einfach nicht so und ich glaube, gerade Wolf und Öffentlichkeit liegen sehr nahe beieinander. Es gibt sicher bei uns schwarze Schafe, die nicht überlegen würden: eine Kugel rein und die Geschichte hat sich. Ich wüsste nicht, wie ich in der Situation reagiere. Es stimmt schon, was keiner weiß, macht keinen heiß, aber ich wüsste nicht, was ich tu, wenn er mir wirklich über den	Jagt in Jagdgesellschaft und bei Eigenjagd einer Arbeitskollegin im Waldviertel. Jagd im Urlaub auch in Ungarn. Reviergröße in Waldviertel 300 ha und bei Jagdgesellschaft 700ha. Geht nicht oft jagen, da bei Jagdgesellschaft noch Jägerin. Im Waldviertel zwei Wochen im Jahr. Kein Jagdhund
2. Jäger NÖ		Wird zu sehr aufgebauscht. Es gibt zwei Fraktionen. Die einen, "Naturschützer", die nur den armen Wolf sehen und sonst nichts, und auf der anderen Seite, die absoluten Gegner. "Man sollte versuchen einen mittleren Weg zu finden: Vernünftige Stückzahl, bei vernünftigen Lebensräumen und mit einer Klärung, wer für die Schäden aufkommt. In die Richtung hab ich aber kaum etwas gehört."	Ist sicher möglich. Aber generell Problem mit Zersiedelung und Reduzierung des Lebensraums. Dort kann man oben aber ansetzen, in dem man jetzt gewisse Arten wieder haben möchte oder in größerer Stückzahl, neuen Lebensraum liktriert.		Jagt in Jagdgesellschaft. Revier mit einer Größe von 1300 ha. Wie oft hinausgegangen wird, ist saisonabhängig. Im Durchschnitt 2-3x die Woche. Jagdhund.
3. Jäger Salzburg	Wolf wird noch immer als Feind dargestellt. Man hört oft von Kindern, der böse Wolf. Vor 100-200 Jahren haben sie ihn deswegen ausgeottet, weil die Leute damals nur von dem gelebt haben, was sie in der Landwirtschaft rausbekommen haben.		"Wenn da ein paar sind, wird das ein Problem sein, aber wenn die zu viele werden, gibt es halt einfach Probleme. Ja ab und zu wenige, aber wenn de sesshaft werden, dann gibt es riesen Probleme."		Jagdgesellschaft von allen Kleinbauern. Revier mit einer Gesamtfläche von 2000ha wird unterteilt. Eigener Teil mit 200 ha wird zu dritt bejagt. Seit 46 Jahre Jäger-Durchschnittlich 2x die Woche raus, im Herbst mehr. +XZKein Jagdhund.

	Fehlende Information	Umgang in Medien	Möglichst konfliktarmes Miteinander	Weitere Aussagen	Persönliches
4. Jäger NÖ	Ja. Mehr Informationen wären sicher interessant.		"Sicher, haben früher ja auch mit ihm gelebt. Es muss für beide Seiten passen. Es muss genügend für den Wolf da sein und umgekehrt muss auch genügend Wild da sein."	"Es kommt halt drauf an, wo der Wolf vor kommt und wie dort die Situation ist und wie weit die Naturschützer ihn beanspruchen und sich aufregen, wenn heute zwei Schafe gerissen werden. Aber natürlich wenn große Herden drauf gehen, muss etwas passieren. Weil jedes Lebewesen hat sein Recht zu leben, aber so, dass jeder von beiden Seiten damit zufrieden sind."	Jagdgesellschaft, dort Jagdleiter und Hegeringeleiter von drei weiteren Revieren. Die 4 Reviere sind insgesamt 2.300ha groß. Im Durchschnitt 2-3x die Woche draußen. Derzeit kein Jagdhund.
5. Jäger NÖ	"Ich glaub nicht, den meisten kümmert es halt einfach nicht."		"Das weiß ich nicht, wie das gelöst werden soll. Wenn ihm nichts passiert, wird er in der Ortschaft spazieren gehen. Wennst im Jahr 2 bis 3 schießt, wirst du sie auch nicht mehr sehen, aber das wird noch lange dauern bis es so weit ist, dass du sie irgendwann erschiessen darfst und wer das tun soll."	"Nützt das zusammenarbeiten? Ich weiß nicht. Das machen sie eh das ganze Jahr über, aber es gibt unter den Jägern Spinner, unter den Bauern Spinner und bei den Naturschützer sicher noch viel größere. Die schauen, dass für ihre Organisation Geld rauskommen. Also je mehr sie in der Öffentlichkeit sind, um so mehr Spenden werden sie bekommen."	Seit 35 Jahre Jäger. Gepächtertes Jagdrevier mit 145 ha. Zu wenig Zeit zum Jagen, aber mehr Hege.
6. Jäger Salzburg	"Es fehlt völlig die Berichterstattung über das, was alles passiert ist früher mit dem Wolf und was auch wieder passieren kann mit Wölfen."	"Nein, es wird zu wenig aufgetauscht, was der Wolf für einen Schaden verursacht und ist nur die Meinung der Gutmenschen, dass das ganz wichtig ist, dass wir jetzt wieder einen Wolf haben."	Nein, nicht möglich."	"Ich würde mir wünschen, dass durch eure Arbeit, dass ein viel breiteres Verständnis in der Bevölkerung für dieses Problem entsteht. Weil jeder sagt: Ist das schön, die Wölfe kehren zurück und die Bären kehren zurück und die Luchse kehren auch zurück, und wunderbar. Dabei war das ein riesen Volksfest, wie sie den letzten Wolf umgebracht haben im 19. Jhdt., weil das so gefährlich war	Eigenjagd und gepächtertes Jagdrevier. Eigenjagd mit 160 ha, Pacht mit 2.000 ha. Jagd seit ich denken kann. In der Jagdsaison jeden zweiten Tag draußen. +Xövier Jagdhunde.

	Fehlende Information	Umgang in Medien	Möglichst konfliktarmes Miteinander	Weitere Aussagen	Persönliches
7. Jäger Salzburg		"Wird total in die falsche Enge geschoben. Es ist wie es ist, der Wolf ist eine großartige Bereicherung, aber uns tägliches Leben ist dafür nicht mehr geeignet."	"Festlegung von Gebieten, wo der Wolf tatsächlich, wo die Vorteile überwiegen. Nämlich muss es aus der Sicht des Menschen sein, es kann nicht sein, dass man die Natur auch gegen den Menschen durchsetzt. Aber das kann ich nicht tun in Bereichen, die so sensibel sind, wie unsere Almwirtschaften."	"Wir Jäger lieben den Wolf, würd ich sagen, wir sind fasziniert vom Wolf. Er ist der viel bessere Jäger, als wir und er ist ein tolles Zeichen, wie Natur-, wie Umweltbewusst Österreich ist, dass unsere Wälder und unsere Landschaft so intakt sind, dass sogar der Wolf wieder kommt. Das find ich ein großartiges Zeichen."	Pächter von 2 Revieren. Eines mit 265ha, das zweite kleiner. Zusätzlich noch bei der Gemeinde Jagdgesellschaft. Jagd seit Kindesbeinen, Jagdschein dann mit 18. Im Sommer gibt es Zeiten, wo man jeden Abend raus geht. Kein Jagdhund mehr.
8. Jäger und Landwirt Kärnten	"Es soll auch offen darüber gesprochen werden, was ist, wenn wirklich etwas passiert, weil es sagt ja keiner was."	"Die Medien argumentieren immer, Tierschutz und mit dem bösen Jäger, der den Wolf schießen will oder soll. Was da eigentlich für ein wirtschaftlicher Aspekt, was für ein Schaden ist, bzw. wenn der Wolf in die Nähe von Dörfern kommt, was dann vielleicht wirklich ein Problem wird für die Menschen. Das soll auch einmal angesprochen werden."	"Ja, dass der Wolf dort leben kann, wo er genug Platz hat. Dann seh ich kein Problem. Es gibt das beim Rotwild auch, da gibt es Rotwildfreie Zonen. Das wäre auch eine Lösung, die durch aus seinen Sinn hätte beim Wolf."		Jagdgesellschaft. Im Durchschnitt einmal die Woche draußen. Seit 4 oder 5 Jahren den Jagdschein. Keinen Jagdhund.
9. Jäger und Landwirt Kärnten		"Es reden da ganz viele Leute mit, die irgendwo in einer Großstadt leben, und nicht mal wirklich wissen, wie ein Wolf aussieht, aber trotzdem aus demokratischer Sicht ein Stimmrecht haben. Aber diese kennen die Auswirkungen nicht. Die Auswirkungen sind zumindest nicht sichtbar für sie."	"Es muss gar nichts passieren, wenn man der Meinung ist, man will es probieren, soll man es probieren. Nur wenn man feststellt, dass es nicht funktioniert, muss man es auch zu geben können. Wenn Probleme da sind, muss man auf die Basis der Leute hören und diese Probleme lösen. Unsere Kulturlandschaft ist heiliges Gut und muss geschützt werden – Erbe von den Vorfahren. Die Existenz unserer heutigen Kulturlandschaft darf durch den Wolf nicht in Frage gestellt werden und vor allem nicht die Bewirtschaftung der bäuerlichen Struktur, so wie sie sind. Weil sie eh schon so stark ausgedünnt worden ist."	"Ich bin immer offen für alles Neue. Ja, warum nicht. Kann man ausprobieren. Aber wie gesagt, für alles im Leben gibt es Grenzen. Da muss die Vernunft siegen und ich habe keine Lust mit irgendwelchen tunnelblickenden Experten unter Anführungszeichen, zu diskutieren, vom Wolfswissen, wie viele Haare er genau hat, aber von der Landwirtschaft null Ahnung haben."	Jagdgesellschaft. Revier mit knapp 700ha. Jagen wenn Zeit. Jagdschein seit 20 Jahren. Noch keinen Jagdhund.

8.3. Ergebnisse Tiefeninterviews österreichischer Naturschützer (gemeinsam mit Herzog 2018)

Naturschützer (SBG)

Die Rückkehr der Wölfe ist eine große Herausforderung für Österreich, aber gelingt es den Wolf wieder zu etablieren und mit ihm zusammenzuleben, wäre das eine absolute Auszeichnung. In Österreich besteht der größte Konflikt mit dem Wolf in der Almwirtschaft mit ihrer freien Weidetierhaltung. Und hier vor allem in erster Linie mit Schafen. Das Hauptargument ist ganz klar, die Angst davor, dass der Wolf Schafe auf den Almen reißt. Es gibt auch bereits schon Reaktionen auf die Anwesenheit des Wolfes. Manche Landwirte und Landwirtinnen bringen ihr Tiere nicht mehr auf die Almen, was jedoch nicht unbedingt negativ zu betrachten ist, da die Leute einfach versuchen mit der Sache umzugehen. Wird dann länger nichts mehr vom Wolf gehört, werden die Tiere dann auch wieder raufgetrieben. Die Hauptaufgabe des Naturschutzes ist in erster Linie die Dokumentation aller Meldungen und diese sachlich zwischen tatsächlichen Meldungen und Mutmaßungen zu trennen. Weitere wichtige Aufgaben sind die Konfliktberatung und die Auseinandersetzung mit den Menschen. Es wird sich stark mit der Situation auseinandergesetzt und den Betroffenen auch Verständnis gezeigt. Österreich hat aber ganz klar eine Aufgabe und das ist im Rahmen der derzeitigen bestehenden Gesetze, das Dasein des Wolfes zu ermöglichen und der Naturschutz bemüht sich hierbei, wo ganz offensichtlich Konflikte bestehen, diese so gut es möglich ist zu minimieren und zu verhindern. Dazu ist der erste Schritt der Kontakt mit den Betroffenen und zu überlegen, was man machen kann und was für einen vorstellbar ist.

Um den Betroffenen in Salzburg rechtzeitig Informationen zum Wolf zu geben, wurde eine klare Informationsschiene, die über die Landespresse- und medienzentrum, eingerichtet. Hier laufen alle Meldungen zusammen, werden begutachtet und erst danach wird die Pressemeldung herausgegeben. Was jedoch nicht gemacht wird, ist eine proaktive Öffentlichkeitsarbeit des Naturschutzes, da es beim Wolf ein ganz kritisches Thema ist, weil dieses Thema sehr schnell emotionalisiert wird. Man will hier aber keine Fronten aufbauen und vertiefen, denn das Ziel ist alle Interessensgruppen an einen Tisch zu bekommen und gemeinsam sprechen zu können.

Beim Thema Wolf ist vor allem die Landwirtschaft das öffentliche Thema, wo sehr stark nach außen getragen wird, wie die Einstellung dazu ist. Hier wird auch noch zu oft propagiert, dass man an der Situation möglicherweise noch was ändern kann und das führt dann oft dazu, dass es keine Gesprächsbasis gibt. Vielen ist hier nicht bewusst, dass es sich um EU-Gesetze handelt, die nicht von Österreich allein geändert werden können. Bezüglich der Jägerschaft wird es sicher auch verschiedene Meinungen geben, welche jedoch nicht so stark nach außen getragen werden, was jedoch nicht bedeutet, dass sie dem Wolf sehr positiv gegenüberstehen.

Mit der Umsetzung der Herdenschutzmaßnahmen sieht es momentan so aus, dass eine Basis, eine solide Finanzierung und ein klares ja aller Bundesländer, dass man das langfristig etabliert und ausreichend dotiert, noch fehlt. Bis jetzt gibt es nur eine „stückelweise“ Umsetzung, die für die Zukunft nicht viel bringt. Die Leute, die diese Maßnahmen umsetzen müssen, brauchen eine klare Unterstützung, man kann dies keinen aufzwingen und verlangen, dass sie das selbst erlernen. Man muss ausreichend Zeit, Personal und Geld zur Verfügung stellen. Die Herdenschutzprojekte werden aber aus landespolitischer Sicht nicht unterstützt.

„Ich werde doch kein Geld ausgeben, wenn ich nicht weiß, ob es funktioniert“. Daher stehen sich in diesem Punkt die eigenen Reihen selbst im Weg.

Das größte Potenzial von den Herdenschutzmaßnahmen hätte in Salzburg die Dreierkombination „Behirtung, Herdenschutzhund und Nachtpfercht“, was natürlich nicht in allen Bereichen in Salzburg umsetzbar ist. Aber es wäre in manchen Bereichen umsetzbar und könnte so als Pilotprojekt zum Teil ein bisschen Frieden schaffen. Aber die Herdenschutzmethoden müssen

innerhalb eines Bundeslandes differenziert werden, es kann nicht eine Methode für alle Gebiete verwendet werden, aber daher müsste man jetzt, wo nur zum Teil Einzelwölfe unterwegs sind, die Zeit nützen und verschiedene Methoden ausprobieren, ohne viel dabei zu verlieren. Dadurch können schon mal Ideen und Erfahrungen gesammelt werden. In touristischen Gebieten ist es sicher nicht von Vorteil eine Herde allein mit Hund zu schützen, da spielt vor allem die Behirtung eine wichtige Rolle. Aber mit einer guten Ausbildung, Erfahrung, Personal und Nachtpferchte, lassen sich sicher gute Methoden finden, die auch mit Touristen kompatibel sind.

Die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft in Salzburg funktioniert grundsätzlich gut, die Bereitschaft der Zusammenarbeit ist durchaus sehr positiv, wobei die Stimmung auf der lokalen Ebene nicht so spürbar ist. Die Jäger sind skeptisch und es kann mit dem Wolf durchaus Probleme geben, so dass man sich für die Zukunft auch Regelungen überlegen muss, aber hinsichtlich der Zusammenarbeit sind sie kooperativ. Jedoch ist noch ein wichtiger Punkt das Vertrauen in der örtlichen Jägerschaft zu steigen, so dass die Kommunikation besser funktioniert. Die Zusammenarbeit mit den Jägern ist sehr wichtig, da diese Ortskenntnis haben und das Revier gut kennen. Bei dieser Zusammenarbeit können alle profitieren. Hinsichtlich der Jägerausbildung wäre es noch von Vorteil, wenn es eine bessere und breite Grundjägerausbildung zum Thema Beutegreifer gäbe, denn es kann auch im Jagdsystem zu größeren Änderungen kommen. Vor allem bei Fütterungen und Gatterhaltung, wo es die meisten Bedenken hinsichtlich des Wolfes gibt. Der Wolf wird unter der Jägerschaft sicher auch zum Teil als Konkurrenz gesehen und befürchtet, dass die Jagd dadurch nicht mehr möglich ist. Aus Naturschutzsicht wird aber die Jagd eher nur schwieriger, quantitativ wird sich nicht stark was ändern. Der Wolf kann durchaus auch für manche einen Anreiz bieten, so dass es auch positive Auswirkungen auf die Jagd bzw. Pachtpreise hat.

Was schnell politisch zum Thema gemacht wird, ist die Befürchtung, dass der Wolf Menschen angreift. Aber bis dahin ist es erstmal eine lange Entwicklung und man kann dann auch vorher schon eingreifen – dies ist auch durch den Managementplan geregelt. Hier gibt es dann nur die Gefahr der „Schnellschluss-Aktion“ unter dem Begriff „Gefahr im Verzug“. Es ist wichtig hier die Leute darauf aufmerksam zu machen, dass nicht jede Sichtung eines Wolfes in Siedlungsnähe eine Gefahr darstellt. Dies könnte mit Hilfe von Informationsveranstaltungen in Regionen, wo der Wolf grad aktiv ist, gemacht werden. Sollte es jedoch wirklich mal zu einer Entnahme kommen, ist dafür die zuständige Behörde verantwortlich, welche einen Jagdberechtigten ermächtigt, der am besten nicht öffentlich bekannt gegeben wird.

Zusammenfassend ist es wichtig, in diesem Thema viel mehr miteinander zu reden, nicht gegeneinander arbeitet, sondern gemeinsam versuchen auf Lösungen zu kommen. Dazu braucht es auch viele Fachleute, die sich ganz intensiv mit diesen Tieren auseinandersetzen. Es muss jedoch der Wille aller da sein, man muss es wollen, ansonsten geht es nicht. Würde man das wirklich wollen, dann würde man auch einen Weg finden. Auch in dem zivilisierten und kleinstrukturierten Österreich.

Naturschützer (OÖ)

Die Rückkehr der Wölfe ist aus ökologischen und naturschutzfachlichen Aspekten ein wichtiger Punkt. Problematisch ist hier nur die massive Konfliktsituation, wo viel zu sehr Interessen in den Vordergrund gestellt werden. Der Wolf ist nicht nur ein natürlicher Faktor für die Regulierung des Schalenwildes, sondern hat auch einen wesentlichen Einfluss auf seine Beute und die damit verbundene Flächennutzung, Fertilität und Raumverteilung. Die größten Konflikte mit dem Wolf bestehen daher einerseits über ein falsches Verständnis darüber welche Rolle die Beutegreifer in einem System haben und andererseits in der Landwirtschaft, wo der Wolf massive Schäden anrichten kann und das daher für große Umstellungen in der Bewirtschaftung führt. Ebenfalls bestehen Konflikte auch in der Jagdwirtschaft, wo der Wolf für Konkurrenz steht und dazu führt,

dass sich das Wild anders verteilt. Hier kommt es aber natürlich auch bei Gatterhaltungen konzentriert zu Problemen. Zusätzlich herrscht auch in der Bevölkerung ein verstärktes Gefühl der Angst vor Übergriffe des Wolfes auf Menschen.

Der Umgang mit diesen Konflikten sollte ganz offen sein, man sollte die Herausforderungen und Änderungen ganz offen aussprechen und die Informationen auf einer sachlichen Ebene kommunizieren. Man sollte aufeinander zu geben und gemeinsam versuchen eine Lösung zu finden. Die Problematik hier ist nur, dass das Thema sehr emotional ist und die Politik darauf zielt, das Ganze nur eskalieren zu lassen. Dadurch, dass das Thema vor allem politisch nicht gewollt ist, fehlt es den betroffenen Gruppen oft an rechtzeitiger und vor allem ausreichender Information. Wichtig wäre hier ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Thema von allen Beteiligten. Also Medien, die bei den plakativen Geschichten nicht mitmachen und verantwortungsbewusste Leute in der entsprechenden Position bei den Interessensgruppen und der Politik.

Die größten Konfliktbereiche mit dem Wolf in der Landwirtschaft liegen vor allem in der Almwirtschaft und ihre Nutztierhaltung. Der Wolf führt jetzt dazu, dass das ganze System umgestellt werden muss. Hier sind vor allem die Befürchtungen, dass die Almwirtschaft nicht mehr möglich ist und dies zur Veränderungen in der Landschaft führt. Auch hier fehlt es wieder am Verständnis der Funktion der Beutegreifer und ihren Einfluss auf die Artenvielfalt. Die Schwierigkeit hier ist es dieses Verständnis zu kommunizieren.

Das größte Potenzial der Herdenschutzmaßnahmen in der Almwirtschaft hat die Methode von Herdenschutzhund und Behirtung. Aber diese Änderung des Systems erzeugt bei vielen eine große Angst und daher braucht es eine gute Unterstützung für die Betroffenen, so dass diese nicht mit der Situation alleingelassen werden und sich daher überfordert fühlen. Für eine solche komplette Systemumstellung benötigt man viel Zeit, die aufgrund der Blockaden nur sehr gering genutzt wird. Ein wichtiger Punkt ist hier, dass es Leute geben muss, die aus Eigeninteresse mit dem Thema Herdenschutz auseinandersetzen und diese auch umsetzen. Wenn dann noch genügend Unterstützung da ist, dann kann man diese Umstellung auch schaffen. Bezüglich des Themas „Herdenschutzhund und Sicherheit“ ist es wichtig, den Leuten das richtige Verhalten gegenüber diesen Hunden zu vermitteln. Dazu ist sehr viel Information und Erfahrung notwendig. Aber auch hinsichtlich der Ausbildung gibt es viele Dinge zu beachten, welche mit Erfahrungswerten und Zeit verknüpft sind.

Für die Finanzierung ist es wichtig klare und nachvollziehbare Regeln aufzustellen, die am besten nicht in allen Bundesländern wieder unterschiedlich sind. Je schwieriger die Schadenabwicklung, je mehr Nachweise und ja länger die Entschädigung dauert, desto mehr Frust entsteht. Natürlich ist man da einigen Herausforderungen gestellt, man muss zwischen tatsächlichen Wolfsrisse und Mutmaßungen unterscheiden. Es müssen also einige Kriterien überlegt werden, die dann mit den Betroffenen und Interessenvertretungen fixiert werden.

Bezüglich der Jägerschaft in Oberösterreich ist der Eindruck, dass der Wolf absolut abgelehnt wird. Die Hauptbedenken hier sind, dass die Gefährlichkeit des Wolfes unterschätzt wird und er daher bejagt werden muss, da er sonst dem Menschen zu nahekommt. Ebenfalls ist es durch den Wolf schwieriger das Wild zu sichten und die Abschusspläne zu erfüllen. Ein weiteres Hauptargument der Jäger ist, dass es durch den Wolf zu wirtschaftlichen Einbußen kommt, weil nicht mehr so viel für die Pacht verlangt werden kann. Sicher ist es möglich, dass es durch den Wolf auch zu niedrigeren Preisen bei der Pacht kommen kann, da sich der Pachtpreis im österreichische Jagdsystem an den möglichen Abschuss und der Trophäen orientiert. Es ist zwar auch ein denkbarer Ansatz, dass der Wolf für manche Jäger ein Anreiz ist, jedoch sind wir davon noch weit entfernt.

Eine der Hauptherausforderung in der Jagd wird die Umstellung des Systems von Wildtierfütterungen und Gatterhaltung sein. Diese wolfsicher zu machen, wird sehr schwierig

sein. Für eine größere Akzeptanz für den Wolf in der Jägerschaft müsste es zu einer Änderung des Wertesystems in der Jagd selbst kommen. Die Jagd ist sehr traditionell, die nicht darauf aufbaut, dass es Beutegreifer gibt und die Jäger die Rolle der Beutegreifer einnehmen. Durch den Wolf wird dieses System in Frage gestellt und damit eben Werte in Frage gestellt. Aber ohne diesen Wertewandel wird sich nicht viel ändern.

Der Umgang mit Problemwölfen ist auch ein wichtiger Punkt und dafür ist aber zuerst wichtig zu definieren, was genau ein „Problemwolf“ ist. Es müssen hier Kriterien gefunden werden, die sich nicht nur an die biologisch natürlich ableitbaren Gefährdungspotenzialen orientieren, sondern die auch gesellschaftlich akzeptiert werden. Diese Regelung muss dann mit allen betroffenen Zuständigen gemeinsam durchgeführt werden. Es kann also nicht nur eine Behörde allein entscheiden, ob ein Wolf entfernt werden muss, sondern muss dies laut vereinbarten Kriterien entschieden werden. Sonst kommt es zu zahlreichen Diskussionen und Problemen. Ebenfalls ist es wichtig die Zuständigkeit für die Entfernung sowie den Ablauf klar festzulegen. Wichtig beim Thema Wolf ist also ein verantwortungsvoller Umgang aller Beteiligten und die Wertschätzung innerhalb dieser Diskussion. Man muss also den Betroffenen klarmachen, dass einem die Situation ein Anliegen ist und man sie ernst nimmt. Nur auf die Basis einer vertrauensvollen Kommunikation kann man zu Lösungen kommen.

Naturschützer (Wien)

Die Rückkehr der Wölfe kann aus Naturschutzsicht nur begrüßt werden. Der Wolf ist ein heimisches Wildtier, er gehört in unsere Natur dazu. Die größten Konfliktbereiche sind sicherlich bei der Landwirtschaft und der Jägerschaft. Es kann natürlich auch zu gewissen Konflikten im Tourismus, sowie zur Sorge um die öffentliche Sicherheit und vielleicht auch in der Forstwirtschaft kommen. Der Umgang mit diesen Konflikten ist einfach zusammensetzen und gemeinsam Lösungen suchen. Aber Lösungen sind nicht immer erwünscht, das Thema Herdenschutz wird massiv von der Landwirtschaft boykottiert. In Österreich muss immer zuerst was passieren, damit gehandelt wird. Das hat man vor allem bei der Gründung des Rudels bemerkt und so fehlt es vielen noch an ausreichend Information.

Die Akzeptanz der Jäger war schon einmal besser. Bei Aussaugen, wie vom Landesjägermeister Pröll, fragt man sich schon, ob das nicht Stimmungsmache gegen den Wolf ist. Mittlerweile ist die Ablehnung daher relativ groß. Bedenken der Jäger sind zu einen die Angst vor Konkurrenz und dem Neuen, wie auch die Sorgen, dass diese traditionelle Praxis nicht mehr durchführbar ist. Die Bejagung schwieriger wird, dadurch mehr Zeitaufwand entsteht, es weniger zu jagen gibt und gewisse Arten vielleicht ausgeradiert. Sowie Bedenken bei Fütterungen und Wintergatter. Falls Wintergatter nicht mehr haltbar sind, dass möglicherweise Schalschäden im Wald steigen. Sicher kann es sein, dass sich das Verhalten des Wildes ändert, aber es gibt sicher nicht nur negative Auswirkungen. Welche Auswirkung der Wolf tatsächlich auf die Jagd hat, wird sich alles noch zeigen, ob es Übergriffe auf Jagdhunde gibt oder nicht bzw. der Wolf für einen Jäger sogar ein Anreiz darstellt.

Die größten Konfliktbereiche in der Landwirtschaft liegen in der Almwirtschaft und der Schaf- und Ziegenhaltung. Von den Herdenschutzmaßnahmen hätten in Österreich das größte Potenzial eine Kombination aus Elektrozäune, Herdenschutzhunde und Behirtung. Zum Thema „Herdenschutzhund und Tourismus“, hier ist es wichtig die Leute zu informieren und mit Hinweisschildern darauf aufmerksam machen. Die Bewirtschaftung mit Behirtung hat auch sicher einen positiven Einfluss auf die Artenvielfalt, da die Herde mit Hirte viel besser gelenkt werden und so es zu einer besseren Beweidung kommt. Wichtig ist es beim Herdenschutz, dass es Leute gibt, die mit guten Beispiel vorangehen, diese Leute unterstützt und vernetzt, so dass sie nicht das Gefühl haben alleine zu sein. Man kann auf jeden Fall die Methoden der Nachbarländer nicht 1:1 übernehmen, man muss sie regional anpassen. Dazu benötigt man aber Geld und das Thema sollte

von der Politik ernst genommen werden. Es müsste jetzt die Zeit genutzt werden, um Erfahrungen zu sammeln. Der Ablauf der Entschädigung für die Landwirte und Landwirtinnen sollte für eine bessere Akzeptanz schnell funktionieren und möglichst unkompliziert sein, also ohne großen Anträgen.

Bezüglich „Problemwölfe“, ein Wolf darf nicht entnommen werden, aufgrund von wirtschaftlichen Schäden, sondern nur wenn Leib und Leben in Gefahr ist, dann sollte man sich auch überlegen, ob man ihn nicht vielleicht doch in ein Gehege gibt. Die Entfernung gehört zentral koordiniert und es muss eine Art Eingreiftruppe geben. Es sollte vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde ausgehen. Man sollte keinen lokalen Jäger damit beauftragen.

Übergriffe auf den Menschen sind beim Wolf nicht auszuschließen, aber die meisten Übergriffe passieren durch den Verwandten des Wolfes, den Hund.

Um ein möglichst konfliktarmes Miteinander zwischen Wolf und Mensch zu erhalten, muss man den Wölfen in unseren Gehirnen einen Platz einräumen, nicht nur in der Landschaft. Wenn wir das schaffen und sagen, der hat einen Platz bei uns, dann sind wir auch innovativ.

Naturschützer (SBG)

Die Rückkehr der Wölfe ist sehr spannend, vor allem, dass dieses schwarze Wolfsloch in Österreich endlich mal wieder aufgefüllt wird, nachdem es ihn rund um Österreich schon länger wieder gibt. Da gibt es keine Frage von Vor- oder Nachteilen, das hat einen ethischen Aspekt. Der Wolf ist ein ehemaliger Österreicher, der wieder zurückkommt, von daher hat er jedes Recht hier zu sein. Was manche Naturnutzer nicht so gerne haben, obwohl es das Ursprünglichere ist, ist, dass sich Tierbestände räumlich mehr verteilen und dynamischer sind. Das gehört einfach dazu.

Die Konflikte mit dem Wolf entstehen vor allem, weil viele Angst vor dem Wolf haben, durch Geschichten wie „Rotkäppchen“, mit denen die Leute aufgewachsen sind. Die Landwirte haben Angst, dass ihre Nutztiere gefressen werden. Die Jäger haben Angst, dass sie nicht mehr so jagen können, wie sie es gewohnt sind. Politiker haben Angst, weil ihnen sozusagen ihre Wähler davonlaufen oder sie Dinge versprechen müssen, die sie nicht halten können. Der beste Umgang mit diesen Konflikten ist mit objektiven Daten dem entgegen zu treten und keine Märchen zu erzählen. Man muss die Vorbehalte, die Ängste und Emotionen ernst nehmen, aber dann auch auf objektiven Fakten basierende Diskussion zurückkommen.

An rechtzeitiger Informationen fehlt es vor allem den Landwirten, diese werden im Regen stehen gelassen. Europa hat sich entschieden, der Wolf ist geschützt. Also haben wir als Gesellschaft die Verantwortung, die die Nachteile durch den Wolf haben, dementsprechend zu unterstützen. Entsprechende Information, Betreuung, Förderungen, Schutzmaßnahmen gehören auch durch die Gesellschaft organisiert und durch die Gesellschaft finanziert, damit der Einzelne nicht auf dem Schaden sitzen bleibt.

Bezüglich der Akzeptanz unter den Jägern, ist es sehr spannend. Da sie noch nicht so in der Öffentlichkeit sind und man daher das Gefühl hat die Akzeptanz ist relativ groß. Aber zu Konflikten bei den Jägern kann es sicher bei den Wintergattern kommen. Auch die Konflikte beim Ablauf in der Jagd sind nicht so vorhersehbar. Illegale Abschüsse, nicht nur durch Jäger, sondern auch durch Landwirte, müssen durch sauberes Management, Öffentlichkeitsarbeit, entsprechender Unterstützung in den Griff gebracht werden. Natürlich spielt der Wolf sicher auch die Rolle des Konkurrenten in der Jagd, sowie kann es auch zu wirtschaftlichen Einbußen oder Übergriffe auf Jagdhunde kommen. Aber es kann durchaus auch einen Wolfstourismus geben und dass viele Menschen ganz speziell in Gebiete reisen, dort Urlaub machen wollen, weil es dort Wölfe gibt. Es kann auch ein Qualitätsmerkmal für den Tourismus oder für eine BIO Marke sein.

In der Landwirtschaft wird es vor allem in der Nutztierhaltung zu Problemen kommen. Diese Schafwirtschaft: ich treibe 10 Schafe im Frühling rauf und hole sie im Herbst wieder runter, wird

es dann so nicht mehr gehen. Bei der Almwirtschaft ist das größte Problem die Almen unten im Wald.

Die hochalpinen Almen sind nicht so das Problem, da gibt es gute Möglichkeiten. Man muss nicht nur darauf einlassen.

Bei den Herdenschutzmaßnahmen hat das größte Potenzial ein individuell angepasstes System aus Zäunung, Behirtung und Herdenschutzhunden. Man kommt nicht hinweg, dass man Genossenschafts- bzw. Großherden macht. Großes Problem ist, dass wir keine Hirten mehr haben und die Erfahrung in Sachen Herdenschutzhunde ist auch bedingt.

Die Finanzierung der Herdenschutzmaßnahme ist Aufgabe der Gesellschaft. Das bedingt auch eine gewisse Bürokratie, weil es auch viel Schindluder betrieben wird. Man muss die Entschädigungszahlungen an Präventionsmaßnahmen koppeln. Es verlangt auch ein Risikomanagement: Dort wo der Wolf nur durchzieht, ist es einfacher die Schäden auch ohne Prävention zu zahlen, in den Wolfsgebieten müssen dann Maßnahmen gesetzt werden.

Falls es beim Wolf zu einer Regulierung kommen sollte, sind die Rahmenbedingungen völlig klar, die Jagd ist für den Wolf verantwortlich. Somit ist es ihre Aufgabe. Es ist natürlich Aufgabe der Politik, das ganze entsprechend zu transportieren und zu argumentieren.

Um ein möglichst konfliktarmes Miteinander zu schaffen, müssen die Nutzergruppen aufhören ihre Propaganda zu betreiben, müssen sich zusammensetzen, müssen an Lösungen arbeiten mit denen alle leben können und dafür müssen sie die Lösungen gemeinsam finden. Und die Politik muss endlich ihre Aufgabe und Verantwortung wahrnehmen.

8.4. Ergebnisse der Umfrage

Frage 1 - Was ist Ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber Wölfen?			
1	Bin absolut dafür, dass es bei uns Wölfe gibt	106	8%
2	Bin dafür	196	14%
3	Bin weder dafür noch dagegen	218	16%
4	Bin dagegen	385	28%
5	Bin völlig dagegen, dass es bei uns Wölfe gibt	452	33%
Frage 2 - Wenn Wölfe in Österreich leben, ist das aus meiner Sicht -			
1	Sehr gut	83	6%
2	Gut	232	17%
3	Mir nicht wichtig	130	10%
4	Schlecht	560	41%
4	Sehr schlecht	352	26%
Frage 3 – siehe S. 87			
Frage 4 - Was glauben Sie: Die Wölfe in Österreich sind...			
	Von Natur-/Tierschützer ausgesetzt worden	721	
	Eigenständig aus den Nachbarländern zugewandert	1053	
	Aus Tiergärten entkommen	228	
	Weiß nicht, keine Meinung	33	
Frage 5 - Wie wahrscheinlich greift ein Wolf in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?			
1	Sehr wahrscheinlich	68	5%
2	Wahrscheinlich	287	21%
3	Weiß nicht, keine Meinung	89	7%
4	Nur wenn er extrem hungrig ist	699	52%
5	Niemals	214	16%
Frage 6 - Wie wahrscheinlich greift ein Wolfsrudel in freier Wildbahn von sich aus einen Menschen an?			
1	Sehr wahrscheinlich	80	6%
2	Wahrscheinlich	299	22%
3	Weiß nicht, keine Meinung	86	6%
4	Nur wenn er extrem hungrig ist	721	53%
5	Niemals	171	13%

Frage 3 - Aussagen zum Thema Wolf												
1 - stimme voll und ganz zu 2 - stimme eher zu 3 - neutral, weiß nicht 4 - stimme eher nicht zu 5 - stimme überhaupt nicht zu												
	Es ist wichtig, Wölfe in Österreich zu haben, damit zukünftige Generationen sich daran erfreuen können		Es ist unnötig Wölfe in Österreich zu haben, da es in anderen Ländern genug gibt		Meiner Meinung nach sind Wölfe in Österreich eine gefährdete Art		Wölfe haben eine Daseins-Berechtigung		Meiner Meinung nach gibt es bereits zu viele Wölfe in Österreich		Wölfe verursachen untragbare Schäden in der Landwirtschaft	
1	73	5%	498	37%	291	21%	367	27%	482	36%	656	48%
2	145	11%	260	19%	212	16%	299	22%	244	18%	304	22%
3	137	10%	145	11%	178	13%	175	13%	247	18%	123	9%
4	319	24%	211	16%	257	19%	207	15%	179	13%	146	11%
5	683	50%	243	18%	419	31%	309	23%	205	15%	128	9%
	Wenn es in Österreich wieder einen großen Wolfsbestand gibt, könnten die Wölfe von mir aus auch bejagt werden		Es ist notwendig, Wölfe in Österreich zur Bestandskontrolle zu bejagen		Die Anwesenheit von Wölfen erhöht den Wert einer Landschaft		Orte, an denen man Wölfe beobachten kann, könnten touristische Attraktionen in meinem Gebiet sein		Wölfe können insgesamt einen positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben		Es sind wirtschaftliche Nachteile zu erwarten	
1	908	67%	910	67%	106	8%	50	4%	34	3%	702	52%
2	252	19%	220	16%	130	10%	85	6%	50	4%	313	23%
3	84	6%	104	8%	143	11%	117	9%	139	10%	160	12%
4	41	3%	57	4%	270	20%	233	17%	248	18%	106	8%
5	72	5%	66	5%	708	52%	872	64%	886	65%	76	6%
	Wölfe sind eine Bereicherung der Artenvielfalt in Österreich		Es sollte mehr Wölfe in Österreich geben		Illegale Abschüsse von Wölfen sind gerechtfertigt, wenn die Behörden vorhandene Probleme nicht lösen können		Es ist akzeptabel, wenn Jäger Wölfe illegal schießen		Medien stellen die Wolfssituation/-problematik in Österreich übertrieben dar			
1	419	31%	114	8%	197	15%	132	10%	216	16%		
2	239	18%	84	6%	110	8%	67	5%	255	19%		
3	172	13%	155	11%	178	13%	153	11%	292	22%		
4	262	19%	191	14%	177	13%	186	14%	241	18%		
5	265	20%	813	60%	695	51%	819	60%	353	26%		

Frage 7 - Wie problematisch wären für Sie die folgenden Situationen?													
1 - Extrem problematisch 2 - Etwas problematisch 3 - Neutral, weiß nicht 4 - Nicht problematisch 5 - Mir gefällt der Gedanke													
	Zu wissen, dass es Wölfe in meiner Nähe gibt		Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Losungen) in nahen Wäldern		Das Finden von Anzeichen für Wölfe (Abdrücke, Losungen) in meiner Siedlung		Einen Wolf im Wald treffen, wenn das Tier flüchtet		Einen Wolf vom Auto aus zu sehen		Einen Wolf nahe meinem Haus zu sehen		
1	422	31%	349	26%	808	60%	243	18%	196	14%	776	57%	
2	467	34%	476	35%	332	24%	344	25%	312	23%	326	24%	
3	102	8%	135	10%	61	4%	154	11%	163	12%	78	6%	
4	253	19%	257	19%	111	8%	443	33%	461	34%	119	9%	
5	113	8%	140	10%	45	3%	173	13%	225	17%	58	4%	
	Wölfe halten sich in der Nähe von Winterfütterungen auf		Wölfe halten sich in der Nähe von Kirrungen auf		Wölfe gelangen in Jagd- oder Wintergatter		Ich finde vom Wolf gerissenes Wild						
1	831	61%	611	45%	1009	74%	496	37%					
2	312	23%	382	28%	179	13%	385	28%					
3	73	5%	130	10%	79	6%	132	10%					
4	91	7%	170	13%	47	3%	273	20%					
5	50	4%	64	5%	43	3%	71	5%					

Frage 8 - Nachfolgend finden Sie einige Aussagen. Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen.														
1 - stimme voll und ganz zu 2 - stimme eher zu 3 - neutral, weiß nicht 4 - stimme eher nicht zu 5 - stimme überhaupt nicht zu														
	Ich fühle mich zu wenig über den Wolf informiert		Der Wildbestand wird sich drastisch reduzieren		Der Wolf rottet das Wild aus		Der Jäger ist verantwortlich für das Wild, dazu gehört auch der Wolf		Die Schalenwildhege wäre umsonst gewesen		Ich sehe den Wolf als Jagdkonkurrenten		Durch die Anwesenheit des Wolfes verändert das Wild sein Verhalten/ wird das Wild scheuer	
1	89	7%	416	31%	131	10%	377	28%	326	24%	188	14%	878	65%
2	222	16%	391	29%	256	19%	312	23%	318	23%	318	23%	327	24%
3	194	14%	163	12%	143	11%	127	9%	226	17%	198	15%	68	5%
4	486	36%	285	21%	368	27%	212	16%	271	20%	311	23%	57	4%
5	366	27%	102	8%	459	34%	329	24%	216	16%	342	25%	27	2%

Frage 8 - Nachfolgend finden Sie einige Aussagen. Geben Sie bitte jeweils an, wie sehr Sie persönlich diesen Aussagen zustimmen. 1 - stimme voll und ganz zu 2 - stimme eher zu 3 - neutral, weiß nicht 4 - stimme eher nicht zu 5 - stimme überhaupt nicht zu																		
	Winterfütterungen sind nicht mehr möglich		Jagd- oder Wintergatter sind nicht mehr tragbar		Verbiss-Schäden/ Wildschäden werden zu nehmen		Der Wolf verändert die Verteilung des Wildes		Jagd mit Hunden wäre nicht mehr möglich		Die Rückkehr des Wolfs fördert die Artenvielfalt		Ich würde gerne einen Wolf in meinem Revier beobachten können		Die Jagd wird zu diesem Thema zu negativ in den Medien dargestellt		Die traditionelle Jagd wäre nicht mehr tragbar	
1	421	31%	458	34%	441	32%	695	51%	300	22%	160	12%	136	10%	597	44%	229	17%
2	452	33%	384	28%	331	24%	487	36%	385	28%	196	14%	141	10%	354	26%	370	27%
3	229	17%	269	20%	220	16%	106	8%	277	20%	163	12%	111	8%	176	13%	223	16%
4	190	14%	168	12%	221	16%	52	4%	245	18%	314	23%	208	15%	125	9%	328	24%
5	65	5%	78	6%	144	11%	17	1%	150	11%	524	39%	761	56%	105	8%	207	15%

Frage 9 -Wie effektiv sind die folgenden Maßnahmen, um Probleme für die Jagd mit Wölfen zu verhindern und vermindern?										
	Illegale Abschüsse		Wolfsfreie Zonen (je nach Bundesland Wolfs- und Wolfsfreie Gebiete)		Geregelte Jagd auf Wölfe (anhand von Abschussquoten)		Entfernen von Problemwölfen, nicht scheuen Wölfen		Information der Bevölkerung zum richtigen und sicheren Verhalten in Wolfsgebieten	
Sehr effektiv	163	12%	540	40%	747	55%	939	69%	701	52%
Etwas effektiv, hilft etwas	116	9%	311	23%	359	26%	227	17%	310	23%
neutral, weiß nicht	154	11%	144	11%	106	8%	61	4%	127	9%
nicht effektiv	298	22%	247	18%	100	7%	91	7%	145	11%
kontraproduktiv, bewirkt das Gegenteil	626	46%	115	8%	45	3%	39	3%	74	5%

Frage 11 - Nehmen wir an, in Zukunft werden Wölfe reguliert. Wie beurteilen Sie folgende Aussage									
1 - stimme voll und ganz zu 2 - stimme eher zu 3 - neutral, weiß nicht 4 - stimme eher nicht zu 5 - stimme überhaupt nicht zu									
Die Regulation sollte von der Jägerschaft durchgeführt werden		Ich würde mich bereit erklären die Regulation durchzuführen		Die Maßnahmen sollten von der Behörde durchgeführt werden		Ein Exekutivbeamter sollte die Aufgabe übernehmen		Die Aufgabe sollte von Berufsjäger übernommen werden	
625	46%	460	34%	390	29%	130	10%	363	27%
282	21%	277	20%	213	16%	78	6%	342	25%
138	10%	262	19%	173	13%	155	11%	238	18%
144	11%	133	10%	280	21%	239	18%	171	13%
168	12%	225	17%	301	22%	755	56%	243	18%
Die beauftragte Person müsste anonym bleiben		Es benötigt klare einheitliche Regeln		Es fehlt die Akzeptanz von Natur-/Tierschützern		Der Naturschutz soll sich darum kümmern			
357	26%	1139	84%	914	67%	167	12%		
194	14%	143	11%	233	17%	97	7%		
279	21%	37	3%	112	8%	133	10%		
181	13%	6	0%	53	4%	205	15%		
346	25%	32	2%	45	3%	755	56%		

Wissensblock

Frage 12 - Was glauben Sie: wie viele Wölfe leben derzeit etwa in Österreich?		
0	0	FALSCH
1-10	92	FALSCH
11-25	443	RICHTIG
26-50	324	FALSCH
>50	207	FALSCH
Weiß nicht	289	FALSCH
Frage 13 - Was glauben Sie: wie viel Kilo Fleisch benötigt ein Wolf durchschnittlich am Tag?		
0	0	FALSCH
1-2	214	RICHTIG
3-6	815	RICHTIG
>6	157	FALSCH
Weiß nicht	171	FALSCH
Frage 14 - Was glauben Sie: Was ist die häufigste Wurfgröße bei Wölfen?		
1-3	282	FALSCH
4-6	960	RICHTIG
7-9	83	FALSCH
10-12	9	FALSCH
Weiß nicht	23	FALSCH

Frage 15 - Wann, glauben Sie, verlassen Jungwölfe in der Regel ihre Eltern?		
Gleich nach der Geburt	7	FALSCH
Während des ersten Lebensjahres	159	RICHTIG
Während des zweiten Lebensjahres	936	RICHTIG
Während des dritten Lebensjahres	155	RICHTIG
Während des vierten Lebensjahres	7	FALSCH
Weiß nicht	93	FALSCH

Frage 16 - Was glauben Sie: Wie weit kann ein Wolf an einem Tag durchschnittlich wandern? (km)		
0-35	342	RICHTIG
36-70	605	RICHTIG
>70	262	FALSCH
Weiß nicht	148	FALSCH

Frage 17 - Was glauben Sie: Wie groß ist das Revier eines Wolfsrudels ungefähr? (km²)		
0-100	583	FALSCH
101-400	291	RICHTIG
>400	158	FALSCH
Weiß nicht	325	FALSCH

Frage 18 - Würden Sie sagen, dass Wölfe im Allgemeinen scheu gegenüber Menschen sind?	
Ja	1100
Nein	154
Weiß nicht	103

Frage 19 - Das Wissen zum Thema Wolf stammt von: (mehrere Antworten möglich)		
1	Medien	759
2	Naturdokumentationen	851
3	Büchern und Zeitschriften	899
4	Tierparks, Zoos	123
5	Naturschutzverbänden	242
6	Jagdverbänden	811
7	Verwandte, Bekannte	166
8	Andere	204

Frage 20 - Haben Sie schon einmal einen Wolf im Zoo oder Wildpark gesehen?			
1	Ja	1297	96%
0	Nein	53	4%
0.5	Keine Angabe	7	1%

Frage 21 - Haben Sie jemals einen Wolf in der freien Natur gesehen?			
1	Ja	335	25%
0	Nein	1022	75%

Frage 22 - Haben Sie schon einmal einen Wolf geschossen (im Ausland)?			
1	Ja	31	2%
0	Nein	1304	96%
0.5	Keine Angabe	22	2%

Frage 23 - Hat ein Wolf bei Ihnen (z.B. an Nutztiere, Wildtiere, Sachbeschädigung usw.) einen Schaden verursacht?			
1	Ja	155	11%
0	Nein	1117	82%
0.5	Keine Angabe	85	6%

Statistikfragen

Geschlecht			
0	Männlich	1245	92%
1	Weiblich	112	8%

Bundesland			
1	Burgenland	21	2%
2	Kärnten	92	7%
3	Niederösterreich	348	26%
4	Oberösterreich	416	31%
5	Salzburg	79	6%
6	Steiermark	267	20%
7	Tirol	65	5%
8	Vorarlberg	19	1%
9	Wien	50	4%

Alter		
0-15	0	0%
16-20	25	2%
21-30	161	12%
31-40	210	15%
41-50	304	22%
51-60	413	30%
61-70	190	14%
71-80	48	4%
80-100	6	0%

Bildung			
1	Ohne Schulabschluss	6	0%
2	Hauptschulabschluss	370	27%
3	Matura	551	41%
4	Universität	430	32%

Größe des Reviers/ der Reviere			
0-114	91	114	7%
115-250	247	250	18%
251-500	223	500	16%
501-1000	282	1000	21%
1001-2500	321	2500	24%
2501-5000	134	5000	10%
5001-10.000	37	10000	3%
>10.000	22		2%

Persönliche Jagdsituation			
1	Jagdgast	189	14%
2	Pachtrevier Jagdgesellschaft	693	51%
3	Pachtrevier alleine	119	9%
4	Eigenjagd	125	9%
5	Ich jage beruflich	231	17%

Besitz des Jagdscheins seit (Jahren)			
1-5	159	5	12%
6-10	195	10	14%
11-20	279	20	21%
21-30	263	30	19%
31-40	291	40	21%
41-50	125	50	9%
51-70	45	70	3%
>70	0		0%

Häufigkeit der Jagd-Ausübung im Durchschnitt			
1	Mehrmals die Woche	937	69%
2	1-4 mal im Monat	292	22%
3	Seltener	106	8%
4	Gar nicht	22	2%

Jagdhund			
1	Ja	650	48%
0	Nein	707	52%

Zusammenfassung der Ergebnisse der offenen Frage 10

geregelt Bejagung, Abschussplan, Wölfe scheu zu halten	Bestandsregulierung, Rudelbildung vermeiden, Ausbreitung dämmen	Totalabschus s, dauerhafter Abschuss ohne Regelung	unkomplizierte, rasche Entnahme von Problemwölfen	Kein Aussetzen + strafrechtliche Verfolgung	Keine Ansiedlung/keine Wölfe in Ö (in Kulturlandschafte n)
176	71	129	30	36	90
Aufnahme ins Jagdrecht	Vergrämung	Nachweis und Abschuss von Hybriden	Maßnahmen von Politik	Wolfsmanagement	Für Schaden sollen die aufkommen, die für den Wolf sind (Tier-/ Naturschutz, Städter)
25	43	5	34	22	43
klare Regelung des Managements	Herdenschutzmaßnahm en	Fang und Umsiedlung	Monitoring	Wolfsfreie Zonen	Wildökologische Raumplanung
16	53	14	38	43	18
Lebendfallen	Chippen, besendern, Gendatenbank	Vergiften, Ausrotten der Würfe, Wolfsfallen	Entschädigung für Landwirte (Maßnahmen, Schaden...)	leichte Regelung der Schadensabwicklu ng	Population europaweit sehen -> nicht gefährdet
11	9	14	55	17	17
Anpassung des Abschussplans für jagdbares Wild	Sachliche Information, Diskussion	Lernen von anderen Wolfsgebiete n	Schäden müssen vom Land bezahlt werden	Beteiligung von Allen	Schutzstatus in der FFH-RL herabsetzen
8	80	10	15	10	10
Aufklärung der Bevölkerung	Kontrollen von Wölfen und deren Nachwuchs in Gefangenschaft inkl. Abgangszahlen	Akzeptanz nur dort wo genügend Platz und Wild und Akzeptanz ist (NP, außerhalb von Ö)	Entschädigung für Jäger, Pächter	keine Wolfsfütterung (Kirmung, Abfälle, Haustierfutter...)	
92	5	57	12	8	

Zusammenfassung der Anmerkungen am Ende der Umfrage

Hybriden in Ö	Angst von Angriffe auf Menschen	Probleme beim Wild (Reduzierung, Verhaltensänderun gen...)	Abschuss/ Bejagung/ Bestandsreg ulierung	In Kulturlands chaft kein Platz	Volkswirtsch aftliche Probleme
5	18	11	17	79	11
Jagdliche Probleme (Jagdhund, Erschwerung der Jagd, Abschusspläne, müssen für Schäden aufkommen, sind die "Bösen")	Jagd, Bezahlung von Schäden über Behörde	Problem Natur- /Tierschützer (Subventionen, verdienen mit Wolf eine Menge Geld, setzen Tiere aus, naturfern, Naturromantiker, Städter)	Städter bestimmen	Probleme Alm/Weide wirtschaft	Ausgesetzt
35	11	33	5	88	25
Selbst Landwirt	Positive Aussagen	Problem Tourismus	Kein Wolf in Ö		
7	22	27	6		

Auszüge aus den Anmerkungen

Für die Jagd ist der Wolf unproblematisch (außer Fütterungen), wenn nicht die Jäger für den Schaden aufkommen müssen. Die Leidtragenden sind die Landwirte, denn die Behirtung ist finanziell untragbar und die Einzäunung nicht machbar.
Ich finde es einfach unverantwortlich, Wölfe in einer Kulturlandschaft Österreich zu "forcieren", wenn schon am Beginn klar ist, dass dies zu Problemen führen wird.
Der Wolf hat in unserem dicht besiedelten Gebieten nichts verloren, die traurige Tatsache ist, dass leider in Österreich ein Unglück geschehen muss, damit wir den Ernst der Lage verstehen. Wenn ausgebildete Fachleute nicht die Meinung der Gesellschaft bzw. Kronenzeitung haben, werden dies nicht veröffentlicht bzw. ernst genommen.
Wölfe haben in Österreich nichts verloren, das Wild wird immer mehr beunruhigt, sei es durch Wanderer, Radfahrer, Tourengeher.... Das Wild wird immer mehr Nachtaktiv, die Leute laufen um 05.00 mit Stirnlampen im Wald herum. Für die dadurch entstehenden Wildschäden muss der Jäger den Kopf hinhalten! Um den Wolf sollen sich die kümmern die sie ausgesetzt oder eingeführt haben. Wir sehen die Folgen ja schon beim Lux und Wildschwein (bis auf 1800m Seehöhe). Wenn ich um mich ballern will fahre ich auf einen Schießstand und nicht zu Riegeljagden wo das Wild Qualvoll verendet und stundenlang nachgesucht werden muss. Wenn Zuviel Wild vorhanden ist, sollte man die Winterfütterung auf das wesentliche reduzieren.
Derzeit ist das Futterangebot für den Wolf groß, deshalb ist eine starke Vermehrung zu erwarten. Die Schäden in der Landwirtschaft werden in Zukunft zu hoch.

Die von Wölfen direkt und indirekt verursachten Schäden sollten von den Befürwortern beglichen werden und nicht vom Jagdausübungsberechtigten beglichen werden müssen (Schälschäden durch versprengtes Rotwild bei der Winterfütterung)
der Wolf hat bei uns keinen Platz! Soll bleiben wo er ist!
Einige dieser Fragen sind missverständlich formuliert. Es ist vielfach nicht klar ob es um Wölfe in Österreich geht oder es Fragen zum Thema "Wolf allgemein" sind.
Bedauerlicherweise ist die Information sehr einseitig, bzw. erfolgt erst wenn die Situation bereits da ist. Man sollte in die Bevölkerung, welche unmittelbar mit dem Wolf zu tun hat, hineinhorchen. Es ist nicht gut, wenn ca. 200 Wolfsbefürworter einigen tausend (Landwirte, Tourismus, Jägern und solchen Personen die von und mit der Natur leben) das Leben schwermachen. Siehe Fischotter und Bieber. Warum beteiligen sich die Befürworter nicht finanziell an den Schäden? Hintennach brauchen wir jemanden der die Sache wieder ins Gleichgewicht bringt. Wo sind da die Befürworter?? Sitzen in Ihren sicheren Bauten und denken über die nächste Schandtat nach. Wir können in Österreich nicht einmal das noch vorhandene Niederwild erhalten. Und schon ist der nächste Exote wieder im Anmarsch.
Der Wolf soll kein jagdbares Wild werden. Falls er ein jagdbares Wild wird sollten im Voraus sämtliche mögliche Haftungsfragen und deren Versicherungsmöglichkeit inkl. der dadurch entstehenden Kosten geklärt werden.
Absolut keinen Wolf in Österreich!
In einem säkularen Land sollte der Wolf einen Platz haben. Er ist von der Kirche dämonisiert und folglich ausgerottet worden. Als Aas- rsp Allesfresser zieht er Kadaver der aktiven kräftezehrenden Jagd vor. Ich würde nur kranke oder scheulose bejagen so es erlaubt wäre. Und sollte ich das Glück haben einen Wolf oder Luchs zu Gesicht zu bekommen wäre die Freude groß genug. Da brauch ich keinen Anblick.
Probleme mit dem Wolf werden bei uns die Landwirtschaft mit zunehmender Mutterkuhhaltung, Schafzucht. Auf den Almen mit Weidevieh
Die Wolfsbefürworter sagen: nun kommt endlich der Wolf in seine alte Heimat zurück. Die alte Heimat gibt es nicht mehr. Der Wolf hat bei uns nichts verloren. Er ist gefährlich.

8.5. Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse

Modell Einstellung		
	PC1	PC1_abs
fr2	-0.20323992	0.20323992
fr1	-0.1990672	0.1990672
fr7_1	-0.1975461	0.1975461
fr7_2	-0.19713166	0.19713166
fr3_14	-0.19167681	0.19167681

Modell Hege		
	PC2	PC2_abs
fr8_8	0.28378596	0.28378596
fr8_9	0.27862928	0.27862928
fr8_5	0.2494152	0.2494152
fr8_16	0.24370341	0.24370341
fr8_11	0.23140736	0.23140736

Modell Verantwortlichkeit		
	PC1	PC1_abs
fl1_1	0.50286306	0.50286306
fl1_2	0.4742204	0.4742204
fl1_3	-0.4469507	0.4469507
fl1_4	-0.40567993	0.40567993
fl1_9	-0.38896144	0.38896144

Modell Erfahrung		
	PC1	PC1_abs
f21	-0.64291133	0.64291133
f22	-0.57743287	0.57743287
f23	-0.49485711	0.49485711
f20	-0.09139332	0.09139332

Modell Bejagung		
	PC3	PC3_abs
fr3_7	-0.38583397	0.38583397
fr3_8	0.33522815	0.33522815
fr7_9	-0.31451021	0.31451021
fr8_4	0.28887566	0.28887566
fr7_7	-0.27641018	0.27641018

Modell Managementmaßnahmen		
	PC1	PC1_abs
fr9_4	0.5895653	0.5895653
fr9_3	0.55246364	0.55246364
fr9_5	0.42764388	0.42764388
fr9_2	0.40245394	0.40245394

Modell Wissen		
	PC1	PC1_abs
fl3	0.53576044	0.53576044
fl6	0.46308895	0.46308895
fl2	0.41998614	0.41998614
fl7	0.40693562	0.40693562
fl5_fr	0.29949274	0.29949274

8.6. Ergebnisse der Regressionsanalyse

Die Residuen wurden Auswahl des besten Modells herangezogen.

Links oben: Histogramm und Normalverteilungskurve berechnet aus den Daten, rechts oben: Normal-Q-Q-Plot, theoretische gegen beobachtete Quantile, links unten: Residuen über abhängiger Variable, Punkte sollten gleichmäßig um rote Linie verteilt sein, sonst liegt Heteroskedastizität vor, rechts unten: Residuen über vorhergesagte Werte, rote Linie sollte waagrecht sein, sonst liegt eine Verzerrung der Schätzung vor.

8.6.1. Modell Einstellung

Family: gaussian

Link function: identity

Formula:

```
Einstellung_tr ~ s(Maßnahmen_, k = 7) + s(Wissen) + Erfahrung_ +  
s(Alter) + Geschlecht + Bundesland + Bildung + Jagdsituation +  
Häufigkeit_Jagd + Jagdhund
```

Parametric coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	7.949896	1.630422	4.876	1.21e-06	***
Erfahrung_	-0.421126	0.085939	-4.900	1.07e-06	***
Geschlecht	-0.637532	0.356430	-1.789	0.07390	.
Bundesland2	0.635034	0.837148	0.759	0.44825	
Bundesland3	-0.064012	0.774666	-0.083	0.93416	
Bundesland4	-0.231648	0.772363	-0.300	0.76428	
Bundesland5	0.522152	0.847280	0.616	0.53782	
Bundesland6	-0.536090	0.782567	-0.685	0.49344	
Bundesland7	0.935595	0.867023	1.079	0.28074	
Bundesland8	3.082742	1.092906	2.821	0.00486	**
Bundesland9	1.417988	0.902288	1.572	0.11629	
Bildung2	-1.512735	1.450566	-1.043	0.29720	
Bildung3	-0.943966	1.440591	-0.655	0.51241	
Bildung4	0.085786	1.438440	0.060	0.95245	
Jagdsituation2	-0.215537	0.331113	-0.651	0.51519	
Jagdsituation3	0.115964	0.438202	0.265	0.79133	
Jagdsituation4	-0.424818	0.431664	-0.984	0.32523	
Jagdsituation5	1.177681	0.382253	3.081	0.00211	**
Häufigkeit_Jagd2	0.771153	0.250371	3.080	0.00211	**
Häufigkeit_Jagd3	1.937099	0.415518	4.662	3.45e-06	***
Häufigkeit_Jagd4	3.836901	0.783595	4.897	1.10e-06	***
Jagdhund	0.001998	0.201655	0.010	0.99210	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Approximate significance of smooth terms:

	edf	Ref.df	F	p-value	
s(Maßnahmen_)	2.437	3.038	3.497	0.0148	*
s(Wissen)	1.814	2.289	14.671	1.6e-07	***
s(Alter)	1.936	2.445	2.645	0.0482	*

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

R-sq.(adj) = 0.2 Deviance explained = 21.6%
GCV = 12.01 Scale est. = 11.761 n = 1356

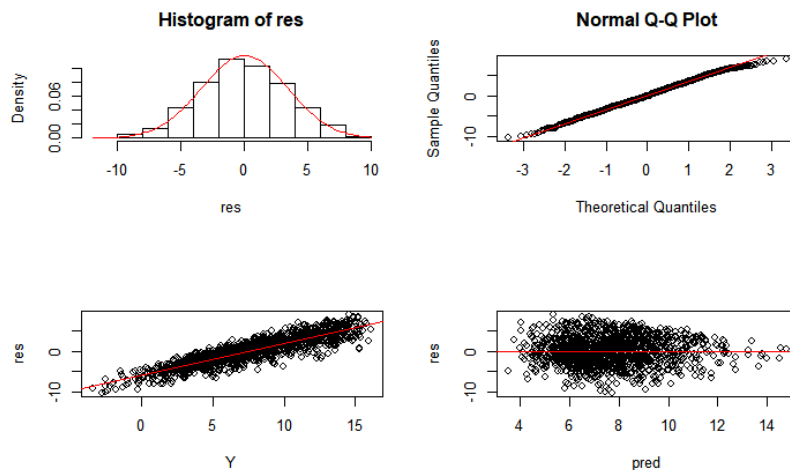


Abbildung 14 - Graphische Darstellung der Residuen des Modells Einstellung. Beschreibung siehe oben.

8.6.2. Modell Bejagung

```
Call:
lm(formula = Bejagung_tr ~ Wissen + Erfahrung_ + Geschlecht +
    Maßnahmen_ + Alter + Bundesland + Bildung + Jagdsituation +
    Häufigkeit_Jagd + Jagdhund, data = dat)
```

Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-5.0754	-0.7467	-0.0306	0.7690	4.9694

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	2.911211	0.584471	4.981	7.16e-07	***
Wissen	-0.066862	0.027234	-2.455	0.014212	*
Erfahrung_	-0.023176	0.030625	-0.757	0.449333	
Geschlecht	-0.037340	0.127031	-0.294	0.768847	
Maßnahmen_	-0.310497	0.025888	-11.994	< 2e-16	***
Alter	0.007689	0.002524	3.047	0.002357	**
Bundesland2	-0.021959	0.298073	-0.074	0.941285	
Bundesland3	0.070129	0.276237	0.254	0.799633	
Bundesland4	-0.020126	0.275321	-0.073	0.941737	
Bundesland5	-0.237983	0.302124	-0.788	0.431014	
Bundesland6	-0.124443	0.278830	-0.446	0.655452	
Bundesland7	-0.123072	0.309206	-0.398	0.690674	
Bundesland8	-0.621537	0.389640	-1.595	0.110914	
Bundesland9	0.149298	0.321717	0.464	0.642676	
Bildung2	0.604294	0.515674	1.172	0.241466	
Bildung3	0.274681	0.512182	0.536	0.591844	
Bildung4	0.162170	0.510967	0.317	0.751006	
Jagdsituation2	0.127597	0.117923	1.082	0.279433	
Jagdsituation3	0.233435	0.156161	1.495	0.135193	
Jagdsituation4	-0.095428	0.153761	-0.621	0.534952	
Jagdsituation5	-0.031866	0.136056	-0.234	0.814854	
Häufigkeit_Jagd2	-0.045742	0.089151	-0.513	0.607978	
Häufigkeit_Jagd3	0.370148	0.147840	2.504	0.012409	*
Häufigkeit_Jagd4	1.060619	0.279218	3.799	0.000152	***
Jagdhund	0.032853	0.071678	0.458	0.646782	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Residual standard error: 1.224 on 1331 degrees of freedom
Multiple R-squared: 0.1609, Adjusted R-squared: 0.1457
F-statistic: 10.63 on 24 and 1331 DF, p-value: < 2.2e-16

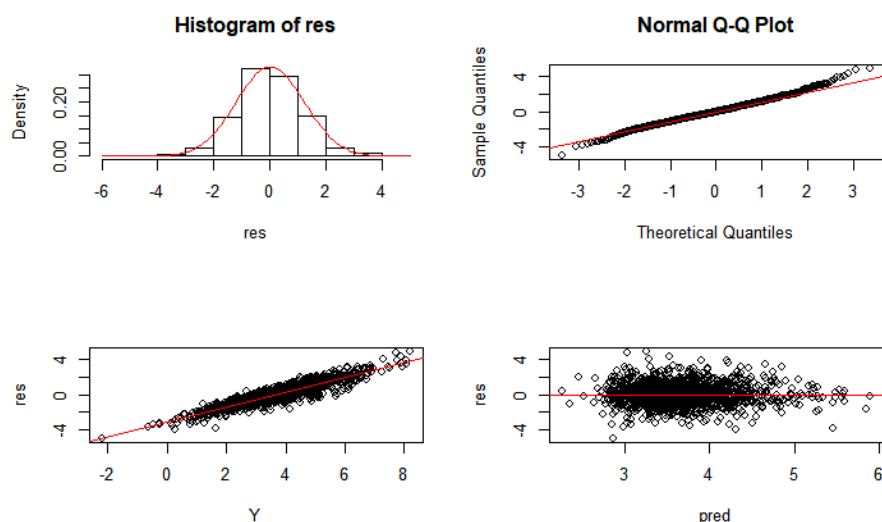


Abbildung 15 - Graphische Darstellung der Residuen des Modells Bejagung. Beschreibung siehe oben.

8.6.3. Modell Maßnahmen

Family: gaussian
Link function: identity

Formula:
Maßnahmen_tr ~ s(Einstellung) + s(Bejagung) + Hege_ + Wissen +
s(Erfahrung_) + Alter + Geschlecht + Bundesland + Bildung +
Jagdsituation + Häufigkeit_Jagd + Jagdhund

Parametric coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	3.237124	0.530717	6.100	1.39e-09	***
Hege_	-0.065124	0.021279	-3.061	0.00225	**
Wissen	0.029434	0.025019	1.176	0.23961	
Alter	0.002567	0.002296	1.118	0.26367	
Geschlecht	-0.120852	0.114984	-1.051	0.29343	
Bundesland2	-0.019562	0.268947	-0.073	0.94203	
Bundesland3	-0.198806	0.248749	-0.799	0.42430	
Bundesland4	-0.260624	0.247961	-1.051	0.29342	
Bundesland5	-0.201570	0.272367	-0.740	0.45939	
Bundesland6	-0.200855	0.251142	-0.800	0.42399	
Bundesland7	-0.471620	0.278771	-1.692	0.09092	.
Bundesland8	-0.067636	0.352713	-0.192	0.84796	
Bundesland9	-0.132227	0.290451	-0.455	0.64901	
Bildung2	-0.508803	0.469802	-1.083	0.27900	
Bildung3	-0.555053	0.466940	-1.189	0.23477	
Bildung4	-0.578866	0.466057	-1.242	0.21444	
Jagdsituation2	0.066125	0.106739	0.620	0.53569	
Jagdsituation3	0.094640	0.141440	0.669	0.50354	
Jagdsituation4	-0.087899	0.139020	-0.632	0.52731	
Jagdsituation5	-0.030115	0.123845	-0.243	0.80791	
Häufigkeit_Jagd2	-0.014360	0.080866	-0.178	0.85908	
Häufigkeit_Jagd3	-0.033787	0.135732	-0.249	0.80346	
Häufigkeit_Jagd4	-0.205106	0.257590	-0.796	0.42603	
Jagdhund	0.101094	0.064687	1.563	0.11833	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

Approximate significance of smooth terms:

	edf	Ref.df	F	p-value	
s(Einstellung)	3.129	3.950	4.405	0.00161	**
s(Bejagung)	2.926	3.734	31.941	< 2e-16	***

```
s(Erfahrung_) 2.947 3.613 1.172 0.34216
```

```
---
```

```
Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1
```

```
R-sq.(adj) = 0.131 Deviance explained = 15.2%
```

```
GCV = 1.2437 Scale est. = 1.2135 n = 1356
```

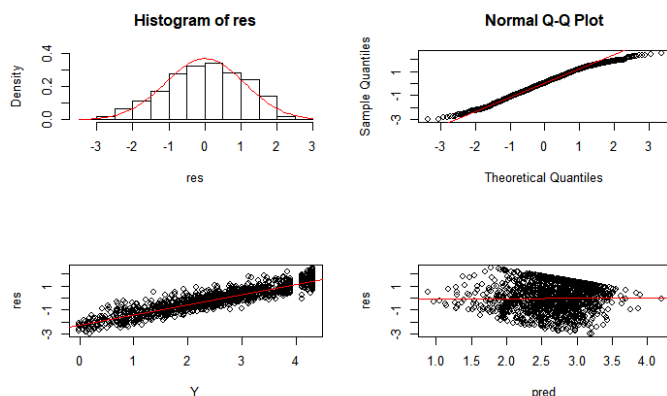


Abbildung 16 - Graphische Darstellung der Residuen des Modells Maßnahmen. Beschreibung siehe oben.

8.6.4. Modell Verantwortlichkeit

Family: gaussian

Link function: identity

Formula:

```
Verantwortlichkeit_tr ~ s(Einstellung, k = 4) + Hege_ + s(Wissen) +  
s(Alter) + Geschlecht + Bundesland + Bildung + Jagdsituation +  
Häufigkeit_Jagd + Jagdhund
```

Parametric coefficients:

	Estimate	Std. Error	t value	Pr(> t)	
(Intercept)	2.691227	0.782437	3.440	0.000601	***
Hege_	-0.117357	0.030789	-3.812	0.000144	***
Geschlecht	-0.503621	0.170398	-2.956	0.003176	**
Bundesland2	-0.068087	0.399601	-0.170	0.864731	
Bundesland3	-0.052521	0.369423	-0.142	0.886966	
Bundesland4	-0.237718	0.368302	-0.645	0.518751	
Bundesland5	0.154619	0.404355	0.382	0.702236	
Bundesland6	-0.066249	0.373147	-0.178	0.859111	
Bundesland7	-0.180207	0.413742	-0.436	0.663231	
Bundesland8	-0.554991	0.522467	-1.062	0.288316	
Bundesland9	0.114287	0.430607	0.265	0.790736	
Bildung2	0.544382	0.694838	0.783	0.433494	
Bildung3	0.780097	0.690713	1.129	0.258930	
Bildung4	0.808663	0.691010	1.170	0.242106	
Jagdsituation2	-0.032103	0.158144	-0.203	0.839165	
Jagdsituation3	0.004915	0.209124	0.024	0.981251	
Jagdsituation4	0.312584	0.205398	1.522	0.128286	
Jagdsituation5	0.328311	0.183498	1.789	0.073814	.
Häufigkeit_Jagd2	-0.060241	0.119733	-0.503	0.614959	
Häufigkeit_Jagd3	-0.154120	0.201161	-0.766	0.443720	
Häufigkeit_Jagd4	-0.336227	0.379942	-0.885	0.376348	
Jagdhund	-0.088368	0.095197	-0.928	0.353440	

```
---
```

```
Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1
```

Approximate significance of smooth terms:

	edf	Ref.df	F	p-value	
s(Einstellung)	1.737	2.124	2.453	0.0753	.
s(Wissen)	2.542	3.204	2.706	0.0386	*
s(Alter)	2.702	3.405	2.231	0.0737	.

```

---
Signif. codes:  0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

R-sq.(adj) =  0.0345   Deviance explained = 5.44%
GCV = 2.7367   Scale est. = 2.6782    n = 1356

```

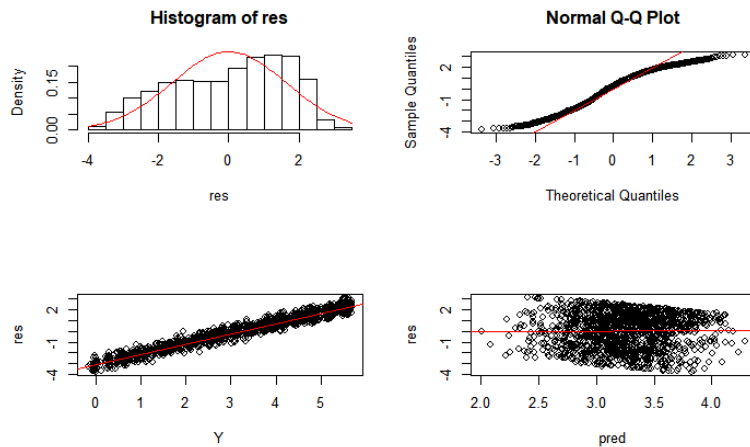


Abbildung 17 - Graphische Darstellung der Residuen des Modells Verantwortlichkeit. Beschreibung siehe oben.

8.6.5. Modell Wissen

```

Call:
lm(formula = wissen_tr ~ Medien + Naturdokumentationen + Büchern_Zeitschriften +
  Tierparks_Zoos + Naturschutzverbände + Jagdverbände + Verwandte_Bekannte +
  Andere, data = dat)

```

```

Residuals:
    Min       1Q   Median       3Q      Max
-3.2730 -0.8126  0.0475  0.9203  2.6417

```

```

Coefficients:
            Estimate Std. Error t value Pr(>|t|)
(Intercept)   2.01512    0.08427   23.913  < 2e-16 ***
Medien        -0.04984    0.06597   -0.755  0.45011
Naturdokumentationen  0.11591    0.06841    1.694  0.09041 .
Büchern_Zeitschriften  0.39456    0.06955    5.673 1.71e-08 ***
Tierparks_Zoos   -0.04767    0.11647   -0.409  0.68241
Naturschutzverbände  0.34877    0.08818    3.955 8.05e-05 ***
Jagdverbände     0.21254    0.06783    3.133  0.00176 **
Verwandte_Bekannte -0.02919    0.10047   -0.291  0.77147
Andere          0.46590    0.09093    5.124 3.43e-07 ***

```

```

---
Signif. codes:  0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

```

```

Residual standard error: 1.183 on 1347 degrees of freedom
Multiple R-squared:  0.07441, Adjusted R-squared:  0.06892
F-statistic: 13.54 on 8 and 1347 DF, p-value: < 2.2e-16

```

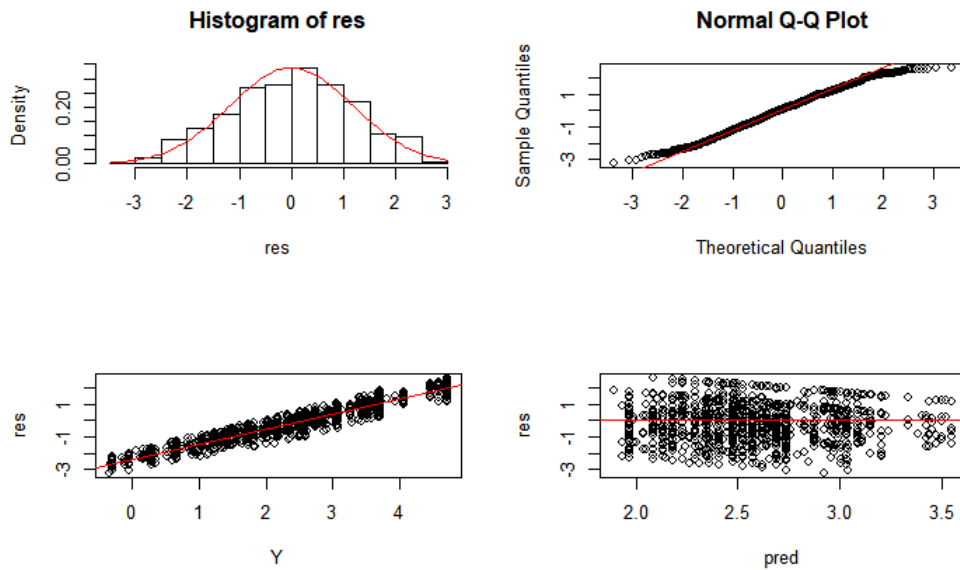


Abbildung 18 - Graphische Darstellung der Residuen des Modells Wissen. Beschreibung siehe oben.

8.6.6. Modell Ausgesetzt

call:
`glm(formula = fr4_Ausgesetzt ~ Einstellung + Wissen + Bundesland +
 Alter + Jagdsituation + Häufigkeit_Jagd + Bildung + Jagdhund +
 Geschlecht, family = binomial, data = dat)`

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-2.3742	-0.9267	0.5022	0.8661	2.4841

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)
(Intercept)	-1.576125	1.302625	-1.210	0.22629
Einstellung	-0.258119	0.019176	-13.460	< 2e-16 ***
Wissen	0.076372	0.052188	1.463	0.14336
Bundesland2	-0.546518	0.589576	-0.927	0.35394
Bundesland3	-0.152621	0.553407	-0.276	0.78271
Bundesland4	0.010144	0.550917	0.018	0.98531
Bundesland5	-0.396286	0.605065	-0.655	0.51250
Bundesland6	-0.125823	0.557516	-0.226	0.82145
Bundesland7	-1.040229	0.625695	-1.663	0.09641 .
Bundesland8	-1.051760	0.839414	-1.253	0.21022
Bundesland9	0.322511	0.640603	0.503	0.61465
Alter	-0.014944	0.004864	-3.072	0.00212 **
Jagdsituation2	0.529577	0.225575	2.348	0.01889 *
Jagdsituation3	0.855634	0.299851	2.854	0.00432 **
Jagdsituation4	0.736057	0.294703	2.498	0.01250 *
Jagdsituation5	0.630496	0.270084	2.334	0.01957 *
Häufigkeit_Jagd2	0.065795	0.165260	0.398	0.69054
Häufigkeit_Jagd3	-0.379547	0.307526	-1.234	0.21713
Häufigkeit_Jagd4	-1.490197	1.092712	-1.364	0.17264
Bildung2	2.013471	1.169303	1.722	0.08508 .
Bildung3	1.790416	1.165842	1.536	0.12460
Bildung4	1.624339	1.166217	1.393	0.16367
Jagdhund	0.603239	0.134370	4.489	7.14e-06 ***
Geschlecht	-0.096580	0.242078	-0.399	0.68992

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 1874.6 on 1355 degrees of freedom
 Residual deviance: 1472.4 on 1332 degrees of freedom
 AIC: 1520.4

Number of Fisher Scoring iterations: 5

8.6.7. Modell Eingewandert

Call:
 glm(formula = fr4_Zugewandert ~ Einstellung + Wissen + Bundesland +
 Alter + Jagdsituation + Häufigkeit_Jagd + Bildung + Jagdhund +
 Geschlecht, family = binomial, data = dat)

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-2.57800	0.00031	0.47698	0.75066	1.44549

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	
(Intercept)	1.810e+01	1.547e+03	0.012	0.99066	
Einstellung	1.904e-01	2.366e-02	8.047	8.45e-16	***
Wissen	1.516e-01	5.791e-02	2.618	0.00885	**
Bundesland2	-1.306e-01	6.666e-01	-0.196	0.84472	
Bundesland3	-7.202e-01	6.167e-01	-1.168	0.24283	
Bundesland4	-3.789e-01	6.160e-01	-0.615	0.53844	
Bundesland5	2.614e-01	7.108e-01	0.368	0.71304	
Bundesland6	3.790e-01	6.288e-01	0.603	0.54669	
Bundesland7	5.090e-01	7.536e-01	0.675	0.49942	
Bundesland8	1.539e+01	8.321e+02	0.019	0.98524	
Bundesland9	-3.686e-01	7.469e-01	-0.494	0.62162	
Alter	4.134e-03	5.288e-03	0.782	0.43431	
Jagdsituation2	-8.242e-02	2.650e-01	-0.311	0.75579	
Jagdsituation3	-5.663e-01	3.360e-01	-1.686	0.09188	.
Jagdsituation4	-2.310e-01	3.402e-01	-0.679	0.49719	
Jagdsituation5	-2.868e-01	3.223e-01	-0.890	0.37366	
Häufigkeit_Jagd2	-1.470e-01	1.932e-01	-0.761	0.44678	
Häufigkeit_Jagd3	4.301e-01	4.087e-01	1.052	0.29264	
Häufigkeit_Jagd4	1.469e+01	7.556e+02	0.019	0.98449	
Bildung2	-1.653e+01	1.547e+03	-0.011	0.99147	
Bildung3	-1.623e+01	1.547e+03	-0.010	0.99163	
Bildung4	-1.589e+01	1.547e+03	-0.010	0.99181	
Jagdhund	-3.907e-01	1.490e-01	-2.623	0.00872	**
Geschlecht	-2.391e-01	2.649e-01	-0.903	0.36664	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 1440.7 on 1355 degrees of freedom
 Residual deviance: 1233.5 on 1332 degrees of freedom
 AIC: 1281.5

Number of Fisher Scoring iterations: 16

8.6.8. Modell Entkommen

Call:

```
glm(formula = fr4_Entkommen ~ Einstellung + Wissen + Bundesland +
    Alter + Jagdsituation + Häufigkeit_Jagd + Bildung + Jagdhund +
    Geschlecht, family = binomial, data = dat)
```

Deviance Residuals:

Min	1Q	Median	3Q	Max
-1.2576	-0.6554	-0.4849	-0.2883	3.0936

Coefficients:

	Estimate	Std. Error	z value	Pr(> z)	
(Intercept)	-2.634669	1.620405	-1.626	0.1040	
Einstellung	-0.121450	0.022870	-5.310	1.09e-07	***
Wissen	0.139821	0.065525	2.134	0.0329	*
Bundesland2	0.487420	1.109720	0.439	0.6605	
Bundesland3	0.988578	1.047541	0.944	0.3453	
Bundesland4	1.909523	1.041909	1.833	0.0668	.
Bundesland5	1.522672	1.081846	1.407	0.1593	
Bundesland6	1.404452	1.047941	1.340	0.1802	
Bundesland7	0.459930	1.159829	0.397	0.6917	
Bundesland8	-13.190963	522.571479	-0.025	0.9799	
Bundesland9	0.370262	1.202893	0.308	0.7582	
Alter	0.006973	0.005731	1.217	0.2237	
Jagdsituation2	-0.443661	0.266771	-1.663	0.0963	.
Jagdsituation3	-0.491578	0.362927	-1.354	0.1756	
Jagdsituation4	-0.471044	0.355046	-1.327	0.1846	
Jagdsituation5	-0.384933	0.326673	-1.178	0.2387	
Häufigkeit_Jagd2	-0.248827	0.214027	-1.163	0.2450	
Häufigkeit_Jagd3	-1.079513	0.453261	-2.382	0.0172	*
Häufigkeit_Jagd4	-1.345464	1.072503	-1.255	0.2097	
Bildung2	-0.622053	1.222007	-0.509	0.6107	
Bildung3	-0.373946	1.216590	-0.307	0.7586	
Bildung4	-0.100936	1.216683	-0.083	0.9339	
Jagdhund	0.109478	0.159504	0.686	0.4925	
Geschlecht	0.419330	0.284874	1.472	0.1410	

Signif. codes: 0 '***' 0.001 '**' 0.01 '*' 0.05 '.' 0.1 ' ' 1

(Dispersion parameter for binomial family taken to be 1)

Null deviance: 1225.1 on 1355 degrees of freedom

Residual deviance: 1113.6 on 1332 degrees of freedom

AIC: 1161.6

Number of Fisher scoring iterations: 15